



JAHRESBERICHT 2022

IEG

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE

DOMUS
UNIVERSITATIS

INHALT

- 4 Geleitwort
- 7 Das IEG
- 8 Personen im Fokus

FORSCHUNG

»Umgang mit Differenz

- 11** im Europa der Neuzeit«
- 13 Pluralisierung und Marginalität
- 27 Sakralisierung und Desakralisierung
- 35 Mobilität und Zugehörigkeit
- Digitale historische**
- 47** Forschung
- 57** Verbundforschung

STIPENDIEN- UND

67 GÄSTEPROGRAMM

81 VERANSTALTUNGEN

- 84 Öffentliche Veranstaltungen
- 94 Wissenschaftliche Veranstaltungen
- 98 Forschungskolloquium

101 INSTITUTSVERÖFFENTLICHUNGEN

- 106 VIEG
- 112 IEG digital

PUBLIKATIONEN, VORTRÄGE

115 UND UNIVERSITÄRE LEHRE

- 116 Publikationen
- 122 Vorträge
- 128 Präsentationen, Kommentare,
Moderationen, Gespräche
- 132 Lehre

135 ORGANISATORISCHES

- 136 Organisation und Gremien
- 137 Gleichstellung/ Chancengleichheit
- 138 Bibliothek
- 140 Beschäftigte im Jahr 2022

- 142 Abkürzungsverzeichnis
- 144 Bildnachweis
- 147 Impressum

Das Jahr 2022 war von Veränderungen geprägt – einige erhofft, andere erwartet und manche überraschend. Die Einschränkungen, welche die Corona-Pandemie für das IEG mit sich gebracht hatte, wurden in der zweiten Jahreshälfte weniger, auch wenn sie noch keineswegs ganz aufgehoben waren. Unsere teilweise neuen Arbeitsformen sind jedoch zum Normalbetrieb geworden: mit vermehrtem Arbeiten von zuhause, der Nutzung digitaler Angebote und mit Videobesprechungen. Glücklicherweise konnten Tagungen und Workshops in Präsenz stattfinden, hybrid ergänzt durch Zuschaltungen. Damit ist der dialogische Austausch, der für Geisteswissenschaften so anregend wie notwendig ist, wieder leichter möglich geworden. Die große internationale Tagung im Schloss Herrenhausen zum Thema »Governing Humanitarianism – Past, Present and Future« konnte so im Sommer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen verschiedener Disziplinen und Karriere-stufen mit hochrangigen Expertinnen und Experten aus humanitären Organisationen in Person zusammenbringen. Gleichzeitig wurde diese Veranstaltung vom Wissenschaftsportal L.I.S.A. der Gerda Henkel Stiftung aufgezeichnet und ist damit digital lang-fristig zugänglich.

Verändert hat sich auch die Leitung des IEG. Zum 1. April des Jahres ging mit Irene Dingel die lang-jährige Direktorin der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte in den Ruhestand. Sie wurde mit einer Feier in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Anwesenheit von Clemens Hoch, dem Minister für Wissenschaft und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz, und vielen anderen Gästen gebührend verabschiedet. Im Oktober begrüßte das Institut die Historikerin Nicole Reinhardt als neue Direktorin für europäische Religionsgeschichte, die aus dem englischen Durham nach Mainz wechselte. Direktorin und Direktor haben, auch mit Blick auf die anstehende Evaluierung im Jahr 2023, seit ver-gangenen Herbst einen extern begleiteten Pro-zess eingeleitet, der noch läuft und das IEG stra-tegisch in seiner Organisation, den Arbeitsformen und dem Forschungsprogramm weiterentwickelt. An ihm sind alle Mitarbeitenden des Hauses, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eben-so wie diejenigen, die die Forschung unterstützen, intensiv beteiligt.

Das IEG musste auf den völkerrechtswidrigen Krieg Russlands gegen die Ukraine reagieren. Noch im Februar haben wir in einer Erklärung den Angriff verurteilt und sind der Instrumentalisierung und Verfälschung der Geschichte durch Vladimir Putin entgegengetreten. Unser Institut wurde vor mehr als 70 Jahren gegründet, um durch die Erforschung der Grundlagen Europas die internationalen Gegensätze zu überwinden. In den Zeiten des Kalten Krieges war das IEG auch ein Ort der »deutsch-sowjetischen Historikergespräche«. Wir haben im März 2022 For-schungsstipendien für Menschen ausgeschrieben, die flüchten mussten, und konnten vier Personen bei uns in Mainz aufnehmen und fördern. Gleichzeitig haben wir gemeinsam mit anderen Forschungs-einrichtungen erklärt, dass wir die individuelle Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen aus Russland und Belarus, die den Krieg ablehnen, wei-terführen werden, auch wenn institutionelle Koope-rationen selbstverständlich abgebrochen wurden. Der Jahresbericht zeigt im Einzelnen, wie ertrag- und erfolgreich im vergangenen Jahr am IEG geforscht und publiziert wurde. Im Sinne der Förderung von wissenschaftlichen Karrieren können wir viele sehr erfreuliche Ereignisse hervorheben: zwei Habilita-tionen und eine dritte, eingereichte Habilitations-schrift; Stipendien und Gastprofessuren am Herbert D. Katz Center for Advanced Judaic Studies der Uni-versity of Pennsylvania, der Gerda Henkel Stiftung, dem YIVO Institute for Jewish Research in New York, der Humboldt Universität zu Berlin und an der Sciences Po in Paris; und schließlich Berufungen auf Professuren an den Universitäten Wuppertal und Halle-Wittenberg. Wir gratulieren allen ganz herzlich. Zuletzt möchten wir ausdrücklich erwähnen, dass das, was das IEG in seinem Jahresbericht an Tätigkei-ten dokumentieren kann, durch zahlreiche Personen, im Institut und außerhalb des Instituts, ermöglicht und gefördert wurde. Wir bedanken uns im Namen aller Beschäftigten für die wohlmeinende, tatkräftige Beratung und Unterstützung unserer Arbeit, denn das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte lebt von der Zusammenarbeit.

Mainz, im März 2023

Johannes Paulmann und Nicole Reinhardt

GELEITWORT





Secret Passage

DAS IEG

Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz ist ein selbstständiges Forschungsinstitut und Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Es betreibt und fördert Forschungen zu den historischen Grundlagen Europas von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Sein besonderes Profil als international renommierte Einrichtung der historischen Europaforschung gewinnt das IEG, indem es (1.) die gesamte europäische Geschichte der Neuzeit in ihren weltweiten Vernetzungen aus einer epochenübergreifenden sowie grenzüberschreitenden Perspektive in den Blick nimmt, sowie (2.) die allgemeine Geschichte und die Religionsgeschichte Europas konzeptionell verbindet, (3.) digitale Verfahren

und Methoden mit historischen Forschungsfragen verzahnt und (4.) Forschung, Förderung und Vernetzung in einem internationalen Stipendien- und Gästeprogramm verknüpft.

Den wissenschaftlichen Austausch über Länder- und Fachgrenzen hinweg befördert das IEG außerdem durch weitgespannte Kooperationen und Fachtagungen. Die Ergebnisse der Forschungen werden in institutseigenen Schriftenreihen sowie in anderen internationalen Publikationen veröffentlicht. Darüber hinaus macht das Institut seine Forschungsperspektiven auf die Geschichte Europas durch ein breites digitales Angebot und in vielfältigen Veranstaltungen einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich.



PERSONEN IM FOKUS

Noémie **Duhaut**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG, erhielt ein Stipendium des Herbert D. Katz Center for Advanced Judaic Studies der University of Pennsylvania. 2022/23 forscht sie dort zum Thema »Jews and Modern Legal Culture«. Im Wintersemester 2021/22 hatte Noémie Duhaut die Kurt-David-Brühl-Gastprofessur für Jüdische Studien an der Karl-Franzens-Universität in Graz inne.^(Abb. 1)

Anne **Friedrichs**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG und Leiterin des Teilprojekts »Rechtlich-bürokratische Humandifferenzierung in der Nachkriegszeit. Von den »Displaced Persons« zum »Flüchtling«« im SFB 1482 »Humandifferenzierung« (s. S. 63), reichte Ende 2022 ihre Habilitation an der JGU Mainz ein. 2022 erschien außerdem von ihr in gemeinsamer Herausgeberschaft mit Bettina Severin-Barboutie, JLU Gießen, das Dossier »Migration« in der Zeitschrift »Annales: Histoire, Science Sociales«.^(Abb. 2)

Mihai-D. **Grigore**, assoziierter Wissenschaftler am IEG, wurde 2022 in das Redaktionskollegium der Publikationsorgane des Ostkirchlichen Instituts der Universität Würzburg berufen und somit in die Schriftleitung der Zeitschrift »Ostkirchliche Studien« und der Reihe »Das Östliche Christentum«. Zum 1. Juli 2022 trat er außerdem ein Forschungsstipendium der Gerda Henkel Stiftung an.^(Abb. 3)

Andrea **Hofmann**, bis 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin, jetzt assoziierte Wissenschaftlerin des IEG, schloss im Februar 2022 ihr Habilitationsverfahren an der JGU Mainz ab. Im Sommersemester 2022 übernahm sie im Rahmen einer Gastprofessur an der Theologischen Fakultät der HU Berlin die Vertretung des Lehrstuhls »Neuere Christentumsgeschichte«. Sie warb außerdem ein Junior-Fellowship am Alfred Krupp-Wissenschaftskolleg Greifswald (Oktober 2022–September 2023) ein.^(Abb. 4)

Esther **Möller**, assoziierte Wissenschaftlerin am IEG, nimmt 2022/23 die Alfred Grosser-Gastprofessur am Institut d'Études Politiques (Sciences Po) Paris wahr.^(Abb. 5)

Stanislau **Paulau**, bis 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter, jetzt assoziierter Wissenschaftler des IEG, wurde zum Juniorprofessor für Globale Christentumsgeschichte mit dem Schwerpunkt Orthodoxie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ernannt. Er wurde außerdem 2022 in die Johanna Quandt Young Academy aufgenommen.^(Abb. 6)

Johannes **Paulmann**, Direktor des IEG, wurde 2022 zum Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirates des Centre Marc Bloch gewählt.^(Abb. 7)

Am 1. Oktober 2022 trat Nicole **Reinhardt** ihr Amt als neue Direktorin der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte des IEG an. Bis September 2022 war sie Professor of Early Modern European History an der University of Durham, England. Im Dezember 2022 wurde sie zudem vom Stiftungsrat der Max Weber Stiftung in den wissenschaftlichen Beirat des DHI Paris berufen.^(Abb. 8)

Thomas **Weller**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG, habilitierte 2022 und erhielt die Venia legendi für das Fach Neuere Geschichte durch die JGU Mainz. Er vertrat 2022 weiterhin den Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.^(Abb. 9)



Mit seinem laufenden Forschungsprogramm zum **Umgang mit Differenz in Europa** untersucht das IEG, wie Andersartigkeit und Ungleichheit in der europäischen Geschichte der Neuzeit reguliert und begrenzt, aber auch hergestellt und bewahrt wurden. Der Raum »Europa« war durch eine konfliktreiche Dynamik gekennzeichnet, die aus vielfältigen Interaktionen und Verstrickungen herrührte. Diese führten zu Austausch, Aneignung und Integration,

Vorstellungen nach. Es fragt danach, wie »Sakralität« als verhandelbare Ressource zur Herstellung und Überbrückung von Differenz aktiviert oder aufgegeben wurde. Unter dieser Fragestellung lassen sich die Verflechtungen von Religion, Politik und Gesellschaft in Europa in einer innovativen Perspektive untersuchen. (3.) Differenzenerfahrungen wurden in besonderem Maße durch Mobilität erfahrbar gemacht und reflektiert. Ausgehend von dieser grundlegenden

»UMGANG MIT DIFFERENZ IM EUROPA DER NEUZEIT«

aber auch zu Abgrenzung und Konfrontation auf dem Kontinent und jenseits seiner Grenzen.

Zwischen 2018 und 2023 führte das Institut das Leitthema »Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit« mit drei Schwerpunktsetzungen weiter, die in drei Forschungsbereichen abgebildet werden:

- (1.) Der erste Forschungsbereich behandelt das konfliktbehaftete Zusammenspiel von Pluralisierung und Marginalität. Die Forschungen dieses Forschungsbereiches fragen danach, welche Herausforderung Pluralität für das Streben nach Einheit bedeutet und unter welchen Umständen sich Wertschätzung oder Ablehnung von Vielfalt und Vielheit entwickelte. Darüber hinaus verfolgen die IEG-Projekte dieses Forschungsbereiches, wie Individuen und Gruppen in eine marginale Position gerieten bzw. diese gezielt für ihre Anliegen einsetzen konnten. Wie beanspruchten außerdem bestimmte Akteur:innen, für marginalisierte Gruppen Fürsprache und Anwaltschaft zu leisten?
- (2.) Im zweiten Forschungsbereich geht das IEG der gesellschaftlich wirksamen Dialektik der Sakralisierung und Desakralisierung handlungsleitender

Erkenntnis, analysiert der dritte Forschungsbereich »Mobilität und Zugehörigkeit« die Bedeutung von Mobilität und – räumlichen, sozialen und ideellen – Transgressionen für individuelle und gruppenspezifische Prozesse. Er untersucht, wie transnationale und transkulturelle Grenzüberschreitungen auf religiöse, ethnische, kulturelle, soziale und geschlechtsspezifische Zugehörigkeitszuschreibungen einwirkten. Darüber hinaus reflektiert und fördert das IEG die laufende digitale Transformation historischer Forschung und Publikation. Die drei Forschungsbereiche beziehen im Dialog mit dem DH Lab digitale Methoden, Verfahren und Instrumente in ihre wissenschaftliche Arbeit ein. Zudem treibt das IEG die gemeinsame Nutzung und Nachnutzung digitaler Forschungsdaten und deren Integration in Open-Access-Publikationen voran. In den Jahren 2020 bis 2022 hat das IEG die Konferenzreihe »Ein Europa der Differenzen« veranstaltet. Aus ihr gehen mehrere Bände in der Veröffentlichungsreihe des Instituts hervor. Sie bündeln wesentliche Ergebnisse des Forschungsprogramms zum Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit und zeigen neue Forschungsperspektiven auf (s. S. 108).

Handwritten text in a cursive script, likely a list or account, with some numbers and symbols. The text is partially obscured by a red bar.

Handwritten text in a cursive script, likely a list or account, with some numbers and symbols. The text is partially obscured by a red bar.

FORSCHUNGSBEREICH 1



PLURALISIERUNG UND MARGINALITÄT

Das Motto der Europäischen Union »In Vielfalt geeint« hebt das Ideal der Vielheit Europas hervor. Aber gehört die Pluralität wirklich zur DNA Europas? Oder ist diese Formel nur eine Erfindung der Nachkriegszeit, um den europäischen Einigungsprozess zu legitimieren? Der Forschungsbereich geht dieser Frage nach, indem er das dynamische Verhältnis von Pluralisierung und Marginalität in Europa zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert untersucht.

Anhand von Fallstudien aus der Religions- und Gesellschaftsgeschichte verortet der Forschungsbereich die Entstehung der Idee eines pluralen Europas in der Neuzeit. Er untersucht Pluralisierungsprozesse, die das gesellschaftliche Leben seit dem 16. Jahrhundert dynamisierten. Dabei erhellt er, wie Gruppen marginalisiert wurden, belegt aber auch, wie sich Minderheiten gegenüber der Mehrheit positionierten und kulturelle Souveränität oder religiöse Eigenständigkeit beanspruchten. Die Forschenden zeigen auf, wie sich die Konstruktion und die Wahrnehmung von Vielfalt auf kultureller, sozialer und religiöser Ebene wandelte. Gleichzeitig beleuchten sie das Schicksal

derjenigen, die nicht als Teil der Mehrheit gesehen wurden oder sich selbst als Minderheit verstanden. Diese Themen behandelt der Forschungsbereich in folgenden vier Teilbereichen: intra- und interkonfessionelle Differenzierungsversuche; Handlungsstrategien von Minderheiten und koloniale Repräsentationspraktiken; die umkämpfte Gestaltung und Akzeptanz von Pluralitätsordnungen und die Frage, wie sich religiöse Lehrformulierungen, wissenschaftliche Begriffe und juristische Normen herausbildeten.

Indem der Forschungsbereich die historische Bedingtheit von Pluralisierungsprozessen und Marginalitätspositionen untersucht, konturiert er den Umgang mit Differenz in der europäischen Neuzeit. Im Jahr 2022 diskutierte der Forschungsbereich seine Themen im diachronen und synchronen Vergleich. Er setzte sich dabei u. a. mit den Konzepten der Agency/Advocacy und der Invektivität auseinander.

Sprecherin und Sprecher (2022): Eveline G. Bouwers / Riley Linebaugh und Henning P. Jürgens

Zur Website
URL: <http://www.controversia-et-confessio.de>



Der Weinberg des Herrn wird von den Anhängern des Papsttums verwüstet, während er von den Reformatoren gepflegt und bearbeitet wird. (Ausschnitt: Lucas Cranach d.J., Die Arbeiter im Weinberg des Herrn, um 1569.)

CONTROVERSIA ET CONFESSIO – QUELLENEDITION ZU BEKENNTNISBILDUNG UND KONFESSIONALISIERUNG (1548–1580)

**Irene Dingel (Leitung),
Jan Martin Lies, Hans-Otto Schneider**
2003–2023
Seit 2007 finanziert aus dem Langfristprogramm der
Union der deutschen Akademien der Wissenschaften
(zuvor 2003–2007 DFG-Förderung), angesiedelt an
der AdW Mainz, in Kooperation mit dem IEG und
der JGU Mainz
Weitere Partner: HAB, ULB Darmstadt, Forschungs-
stelle für Personalschriften, DTA (BBAW Berlin),
Projekt »Fruchtbringende Gesellschaft« – die
deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts (SAW),
NDB (BADW München)

Bloßes »Theologengezänk« oder doch mehr? Das Forschungs- und Editionsprojekt »Controversia et Confessio« arbeitete erstmals systematisch die großen Kontroversen auf, die nach dem Erlass des kaiserlichen Interims von 1548 aufbrachen. In neun Bänden macht es Quellen zugänglich, in denen theologische Differenzierungsprozesse sichtbar werden, aber auch Oppositionen und Widerstandsvorstellungen. Sie wirkten sich nicht nur auf gesellschaftlicher und politischer Ebene aus, sondern trugen entscheidend zur langfristigen Etablierung konfessioneller Differenz in Europa bei. Gleichzeitig trat damit die unter den Anhängern der Confessio Augustana selbst herrschende Pluralität zutage.

Abschlussstagung

Vom 4. bis 6. Mai 2022 fand die öffentliche Abschlussstagung des Projektes in der AdW Mainz statt. Sie stand unter dem Thema »Streitkultur, Akteure, Wirkungen. Der lutherische Bekenntnisbildungsprozess in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts« und hatte zum Ziel, zentrale Forschungsanliegen des Projekts vor dem Hintergrund der durch die Edition erheblich verbesserten Quellenlage neu auszuleuchten. So konnte ein Panorama der Vielgestaltigkeit des lutherischen Bekenntnisbildungsprozesses gezeichnet werden. Eindrucksvoll konnte außerdem der literarische wie rhetorische Reichtum der »Streitkultur«, die die theologischen Kontroversen der Nachinterimszeit prägten, veranschaulicht werden.

Ein Sammelband mit allen Vorträgen wird demnächst ebenfalls in der Editionsreihe erscheinen, die dann zusammen mit dem Registerband insgesamt elf Bände umfassen wird.

Das Forschungsprojekt hat insgesamt neun Editions-bände vorgelegt. Im Jahr 2022 wurde die Bearbeitung von Band 7 (»Der Osiandrische Streit 1550–1570«) abgeschlossen und außerdem ein Gesamtregister für die unter 152 Nummern enthaltenen Texte (teilweise in Deutsch und Latein, mit Beilagen) erstellt. Es wird die Benutzung der Edition unter übergreifenden Fragestellungen und Forschungsperspektiven erleichtern. Beide Bände werden Anfang 2023 im Druck erscheinen. Bis Ende 2023 wird die Edition zudem – dank einer Auslauffinanzierung und der effektiven Kooperation mit dem Zentrum für digitale Editionen (ZEiD) der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt – in digitaler Form auf der Projekthomepage zugänglich sein (URL: <http://www.controversia-et-confessio.de>). Auch die bio-bibliographische Datenbank wird hier nach dem Ende des Projekts öffentlich bleiben.

Durch zahlreiche Aktivitäten der Wissenschaftskommunikation hat »Controversia et Confessio« in die Öffentlichkeit hineingewirkt, so z. B. auf den Wissenschaftsmärkten in Mainz 2010 und 2011, bei den Akademientagen 2012 in Berlin und 2016 in Heidelberg und durch eine Präsentation auf dem XIII. Internationalen Lutherkongress in Wittenberg 2017. Zudem sind begleitend zur Editionsarbeit seit Beginn des Projekts zahlreiche Veröffentlichungen der Projektleiterin und der wissenschaftlichen Mitarbeiter erschienen, in denen verschiedene Auswertungsperspektiven im Mittelpunkt standen, oder die Frucht von Qualifikationsarbeiten waren. Die von den wissenschaftlichen Mitarbeitern regelmäßig auf der Projekthomepage vorgestellten »Schimpfwörter des Monats« sind inzwischen in einem kleinen Sammelband zugänglich (Jan Martin Lies, Hans-Otto Schneider: 95 Schimpfwörter. Perlen der frühneuzeitlichen Streitkultur. Mit Illustrationen von Ulrike Selders, Leipzig 2021), der nicht nur kurzweilige Lektüre garantiert, sondern auch einen unkomplizierten und lockeren Einstieg in eine für die theologischen Entwicklungen der Frühen Neuzeit wichtige Epoche bietet.

SELBSTMARGINALISIERUNG DER TÄUFER. »ABSONDERUNG« ALS THEOLOGISCHES KONZEPT UND GESELLSCHAFTLICHE PRAXIS BEI DEN TÄUFERN DES 16. BIS 18. JAHRHUNDERTS

Henning P. Jürgens

Seit 2020

Institutionelle Förderung

Aus dem Prozess religiöser Pluralisierung, den die Reformation Wittenberger und Schweizer Prägung auslöste, gingen bald auch die ersten »Täufer« hervor. Sie verbanden einen radikalen Biblizismus mit Forderungen nach weitergehenden Reformen der Kirche und des Lebens. Die Praxis der Glaubenstaufe von Erwachsenen wurde namensgebend für diese Gruppen. Nach 1525 begannen die weltlichen Obrigkeiten in der Schweiz und weiten Teilen Deutschlands, die Täuferischen zu vertreiben oder hinzurichten. Einige Täufer und Täuferinnen reagierten auf die Verfolgungserfahrung mit der Forderung, dass sie sich als die »wahren Christen« von der als sündig und unchristlich verstandenen Welt absondern und fernhalten sollten. In der Folge entwickelten sie unterschiedliche Formen radikalchristlicher Existenz: vereinzelt im Untergrund, in geduldeten Gemeinschaften bis hin zu rein täuferischen Siedlungen mit kommunitären Lebensformen. Immer wieder sahen sich diese Gruppen jedoch gewaltsamer Marginalisierung und Verfolgung ausgesetzt, der sie sich oft durch Migration entzogen. Seit dem 17. Jahrhundert entwickelte sich die bewusste Selbstseparierung zu diversen Formen der Assimilation fort. Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts stehen die kommunikativen Strategien und die alltagspraktischen Konsequenzen der selbstgewählten Absonderung für täuferische Gruppen in Reaktion auf den gesellschaftlichen Marginalisierungsdruck.

Im Jahr 2022 wurde u. a. ein Aufsatz zu täuferischen Rechtskulturen erarbeitet.

EUROPÄISCHE RELIGIONSFRIEDEN DIGITAL (EuReD)

Irene Dingel (Leitung, IEG/AdW Mainz),
Thomas Stäcker (Leitung, ULB Darmstadt),
Marion Bechtold-Mayer (AdW Mainz, bis Dezember
2022), Silke Kalmer (ULB Darmstadt, bis Oktober
2022), Christopher Voigt-Goy (IEG/AdW Mainz),
Kevin Wunsch (ULB Darmstadt), Andreas Zecherle
(AdW Mainz, bis Dezember 2022)

2020–2040

Finanziert durch das Langfristprogramm der Union
der deutschen Akademien der Wissenschaften,
angesiedelt an der AdW Mainz, in Kooperation
mit dem IEG und der ULB Darmstadt

Der konstruktive Umgang mit religiöser und konfessioneller Pluralität ist eine Aufgabe, die sich nicht erst in der Gegenwart stellt. Richtungweisend für alle neuzeitlichen Koexistenzformen wurde das Entstehen von »Religionsfrieden« seit dem 16. Jahrhundert, die besonders nach der Reformation das Zusammenleben der christlichen Konfessionen politisch-rechtlich ordneten. Ziel des Vorhabens ist die digitale Edition solcher politisch-rechtlichen Koexistenzregelungen und ihre historische Kontextualisierung. Dadurch wird die Edition einen Schlüssel für das Verständnis der europäischen Vormoderne anbieten, der auch gegenwärtige Entwicklungen problembewusst einzuschätzen erlaubt.

Das Projekt EuReD wird zwölf Editionsmodule bearbeiten, die neben territorialen Regelungen auch solche in Handels-, Bündnis- und Friedensverträgen zwischen den europäischen Staaten sowie Eheverträge konfessionsverschiedener adliger Herrscherhäuser beinhalten. Die Edition bietet durch ihre Einleitungen Einblicke in eine Religionsfriedenspraxis, die im »Kommunikationsraum Europa« schon sehr früh einsetzte. Die Texte werden kommentiert, durch digitale Methoden erschlossen und im Open Access verfügbar gemacht.

Im Jahr 2022 wurden die editorischen Arbeiten sowie die technischen und digitalen Arbeiten an der Editions- und Publikationsplattform fortgeführt. Im Februar 2022 fand die internationale Auftakttagung »Religionsfrieden im Kontext des frühneuzeitlichen Europa« statt.

Zur Website

URL: <https://eured.de>



EUROPÄISCHE RELIGIONSFRIEDEN: RECHTLICHE ORDNUNGSMUSTER KONFESSIONELLER VIELFALT IM VERGLEICH

Christopher Voigt-Goy
2018–2020 Institutionelle Förderung,
seit 2020 Drittmittel

Die Friedenswahrung und die Friedensstiftung in Europa zwischen 1500 und 1800 begegneten vielfältigen Herausforderungen. Eine besondere waren die Konflikte, die seit der Reformation aus der konfessionellen Pluralisierung Europas entstanden waren. In der Forschung hat sich für ihre Bewältigung die Bezeichnung »Religionsfrieden« etabliert. Das Projekt untersucht solche europäischen Religionsfrieden in vergleichender Perspektive: Im Mittelpunkt steht die Frage, wie einzelne Religionsfrieden bzw. ihre Regelungen in anderen Religionsfrieden als Vorbilder benutzt wurden. Derartige »Demonstrationseffekte« schließen einerseits die Ein- und Anpassung der Regelungen in die jeweiligen politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Kontexte der Rezipienten ein. Andererseits machen sie aber darauf aufmerksam, dass die rechtlichen Ordnungsvorstellungen miteinander verbunden sind. In dieser Perspektive wird die Entwicklung der Religionsfrieden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als ein gesamt-europäischer Prozess der immer wieder umstrittenen Gewährung »staatlicher« Toleranz- und religiöser Freiheitsgarantien analysiert.

Das Projekt wird seit 2020 im Rahmen des Langzeitvorhabens »Europäische Religionsfrieden Digital – EuReD« des Akademienprogramms der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften bearbeitet. Im Jahr 2022 sind weitere Quellenstudien betrieben worden und erste Aufsätze erschienen.

RELIGIOUS TOLERATION AND PEACE (RETOPEA)

Irene Dingel (Leitung), Henning P. Jürgens und Thorsten Wübbena (Koordination), Ilenia Laudito (Projektmitarbeit)
2018–2022
Förderung 2018–2022: EU-Kommission Horizon 2020, Fördernummer GA no. 770309
Partner: KU Leuven (Koordination), Universität Tartu, UKIM, Universität Granada, Universität Helsinki, Universität Warschau, The Open University Milton Keynes, MLIMC/MCIC, Euro-Arab Foundation, Le Foyer

RETOPEA war ein EU-gefördertes historisch-pädagogisches Projekt mit Partnern aus acht Ländern. Es folgte einem Ansatz des »Lernens mit Geschichte«. Unter der Leitung von Irene Dingel kam dem IEG die Führungsrolle in den Teilprojekten »Historische Forschung« und »Datenmanagement« zu. Im Mittelpunkt des Projekts stand das friedliche Zusammenleben von Religionen und Konfessionen in historischer und aktueller Perspektive. Auf Grundlage von 21 beispielhaften Religionsfrieden oder Toleranzregelungen vom 3. Jahrhundert v. Chr. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts wurden im Teilprojekt »Historische Forschung« rund 200 kurze Quelleneinheiten, sogenannte »Clippings«, und »Reports« mit Hintergrundinformationen erstellt. Ein anderes Teilprojekt steuerte »Clippings« zum aktuellen europäischen Diskurs über religiöse Toleranz bei. Das gesamte Material bildet die Grundlage für eine pädagogische Arbeit mit Teenagern: Sie können anhand der »Clippings« kurze Videofilme drehen, sogenannte »Docutubes«. Zudem entstand ein Online-Kurs für Lehrkräfte an der Open University in England. Ein weiteres Teilprojekt formulierte Politikempfehlungen. Nach Abschluss des historischen Teilprojekts 2020 wurde der Bereich »Datenmanagement« vom IEG fortgeführt. Er koordinierte die Bereitstellung und Erschließung der Materialien auf einer Webseite in sieben Sprachen. Das Projekt wurde nach einer pandemiebedingten halbjährigen Verlängerung im Oktober 2022 erfolgreich abgeschlossen.

Zur Website

URL: <http://www.retopea.eu>



KONFESSIONSKULTUR DES REFORMIERTENTUMS IM NORD- UND OSTSEERAUM

Christian V. Witt

Seit 2019

Partner: Kęstutis Daugirdas, Johannes a Lasco

Bibliothek Emden (JALB)

Institutionelle Förderung

Lässt sich angesichts der Pluralität des frühneuzeitlichen Reformiertentums eine spezielle reformierte Konfessionskultur bestimmen? Dieser Leitfrage geht das Kooperationsprojekt entlang zentraler Interaktionsfelder nach, auf denen mögliche konfessionelle Prägungen erwartet werden: Wissens- und Wirtschaftskulturen finden genauso Beachtung wie ästhetische und politisch-rechtliche Kulturen. Sie werden, mit Schwerpunkt auf dem Nord- und Ostseeraum, durch internationale und interdisziplinäre Tagungen exemplarisch ausgeleuchtet. Sie integrieren dabei gezielt konfessionskomparatistische Ansätze: Davon ausgehend, dass die Konkurrenzen und Konflikte im inner- und interkonfessionellen Bereich die frühneuzeitliche religiöse Pluralisierung dynamisierten, können sie zur Bestimmung dessen beitragen, was eventuell als »reformierte Konfessionskultur« beschreibbar ist.

Vom 6. bis zum 8. Oktober 2022 fand im Rahmen des Kooperationsprojekts die dritte interdisziplinäre und internationale Tagung in der Johannes a Lasco Bibliothek Emden statt. Sie widmete sich dem Thema »Konfession und Kunst. Frühneuzeitliche ästhetische Kulturen im interkonfessionellen Vergleich«.

Das Verhältnis von frühneuzeitlichen ästhetischen Kulturen zur christlichen Religion im Allgemeinen und ihren konfessionsspezifischen Ausprägungen im Besonderen war der Ausgangspunkt für die Tagung. Ziel der Tagung war es, ästhetische Kulturen in Zuspitzung auf Kunst und Architektur exemplarisch zu beleuchten.

»STAATSKATHOLIEKEN EN ROOMSKATHOLIEKEN«: DIE KATHOLISCHEN LAIEN UND DAS SCHISMA IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER NIEDERLÄNDISCHEN REPUBLIK (UM 1650–CA. 1750)

Jaap Geraerts

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Im Fokus stehen u. a. Prozesse der Fragmentierung und Pluralisierung sowie religiöse Toleranz am Beispiel des Schismas in der katholischen Kirche der niederländischen Republik des 18. Jahrhunderts. Das Projekt untersucht die Entscheidungen von Laiinnen und Laien für eine der beiden konkurrierenden katholischen Kirchen in verschiedenen niederländischen Städten und Dörfern. Diese lokalen Muster der intrakatholischen Konfessionszugehörigkeit setzt es mit der generellen Entwicklung des Schismas in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Beziehung. Dazu nutzt das Projekt Daten aus einer Reihe von seriellen Quellen wie Tauf-, Bestattungs- und Heiratsregister und verknüpft sie in einer Graphdatenbank. Durch den Einsatz digitaler Methoden, einschließlich Data-Mining und Netzwerkanalysen, wird der Prozess der religiösen Entscheidung analysiert. Außerdem werden zusätzliche, qualitative Quellen verwendet, um die weiteren Kontexte, in denen der Prozess der religiösen Entscheidung stattfand, zu verstehen und zu untersuchen. Gleichzeitig ermöglicht dieser Ansatz es, unser Wissen über die Art und Weise wie die Laiinnen und Laien das Schisma erlebt haben, zu vertiefen.

Im Jahr 2022 wurde die Bereinigung und Standardisierung der Daten über einen Teil der katholischen Gemeinschaft in Leeuwarden, Leiden und Utrecht abgeschlossen. Dadurch werden in den Daten Muster erkennbar, auf deren Grundlage wiederum verbleibende Kapitel der Publikation verfasst werden können.

Zusammen mit Demival Vasques Filho schrieb Jaap Geraerts außerdem einen Artikel, der die Methodik des Projekts erläutert und einige vorläufige Ergebnisse präsentiert (zur Veröffentlichung 2023).

WIRTSCHAFT, VERWANDTSCHAFT UND JÜDISCHE POLITIK: DIE GESCHICHTE DER WERTHEIMER-FAMILIE (CA. 1650–1900)

Mirjam Thulin

2012–2021 Institutionelle Förderung und
externe Stipendien

Im Jahr 1703 wurde Samson Wertheimer (1658–1724) vom Kaiser des Heiligen Römischen Reiches zum »Ober-Hoffactor« ernannt. Samson Wertheimers Ernennung in diesen hohen Finanzposten bildete den Auftakt für eine Jahrhunderte währende, wechselvolle und spannende Familiengeschichte. Obwohl die Familie zeitweise berühmter war als die erst ein Jahrhundert später auftretenden Rothschilds, ist sie heute weithin unbekannt. Neben seinen Geschäftsverbindungen in Wien pflegte Wertheimer enge Beziehungen zu anderen europäischen Fürstenthöfen und schuf ein wirtschaftliches Netz, das sich weit über Zentral- und Osteuropa erstreckte. Seine sieben Kinder verheiratete er strategisch in andere einflussreiche jüdische Hoffaktoren- und Rabbinerfamilien in ganz Europa. So sicherte Wertheimer seiner Familie und seinem Geschäft ein verlässliches Verwandtschafts- und Machtnetzwerk innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft.

Die Geschichte der Wertheimer-Familie vom ausgehenden 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gibt einen faszinierenden Einblick in die jüdische Wirtschaftstätigkeit und die Lebensbedingungen von jüdischen Menschen im Europa der Frühen Neuzeit und der sich anbahnenden Moderne sowie in die jüdische Fürsprache vor den europäisch-christlichen Obrigkeiten der Zeit. Darüber hinaus gibt sie Aufschluss über geschäftliche, soziale und Verwandtschaftsnetzwerke.

Im Jahr 2022 konnten die Quellenanalyse und die Niederschrift fortgesetzt werden.

DIE KONSTRUKTION POLITISCHER KRIMINALITÄT VOR GERICHT IM DOLLFUSS-SCHUSCHNIGG-REGIME (1933–1938)

Cindarella Petz

Seit 2021
Institutionelle Förderung

Das Projekt befasst sich mit dem Ausmaß politischer Justiz im autokratischen Dollfuß-Schuschnigg-Regime. Im Mittelpunkt des Projekts steht die verschiedenartige Konstruktion von politischer Kriminalität vor Gericht im transformierten System. Darunter fallen etwa sprachliche Strategien zur Behandlung der Angeklagten aus den unterschiedlichen politischen Gruppierungen in den Beiträgen von Polizei, Staatsanwaltschaft und Richterschaft innerhalb eines Gerichtsverfahrens. Dazu sollen besonders Fragen politischer sowie politisch-konfessioneller Marginalisierung vor Gericht erörtert und die Grenzen von Pluralität und politischer Teilhabe in der (Straf-)Rechtspraxis des Regimes ausgelotet werden. Methodisch leistet das Projekt dabei die Verschränkung quantitativer, computergestützter, digitaler und qualitativer Methoden im Sinne einer *mixed methodology* eines *embedded Digital Humanities frameworks*. Mithilfe computergestützter Methoden wie *Data* und *Text Mining*, *Natural Language Processing* und der historischen Netzwerkanalyse werden Gerichtsfälle aus den Jahren 1933 bis 1938 (semi-)automatisiert ausgewertet sowie qualitativ kontextualisiert und eingebettet. Damit verortet sich das Projekt als Beitrag zur *Computational History*.

Im Jahr 2022 wurden erste Gerichtsakten digitalisiert und in ein maschinenlesbares Format mithilfe von *Optical Character Recognition* (OCR) umgewandelt. Das erlaubt den Aufbau eines Textkorpus und die Entwicklung eines relationalen Datenmodells, die beide die Grundlage für die nachfolgenden computerbasierten Analysen bilden und im Fortlauf des Projekts sukzessive erweitert werden.

»CATHOLIC CROWD ACTION«: DAS GEWALTSAME RINGEN UM ÖFFENTLICHE RELIGION IN EUROPA (1864–1914)

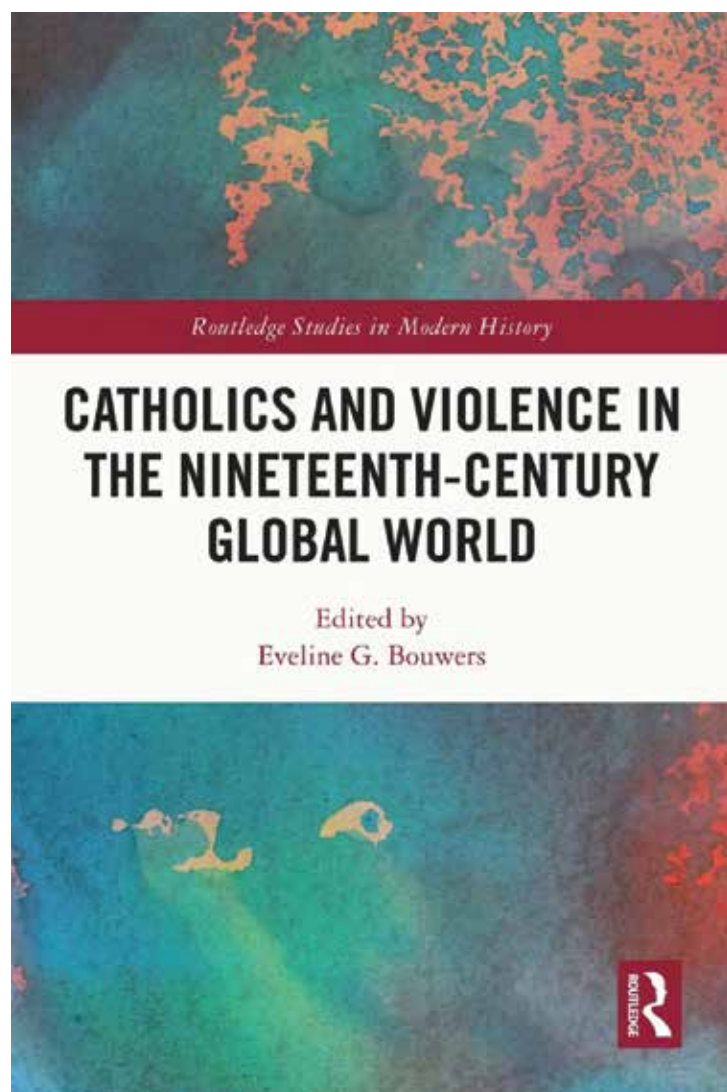
Eveline G. Bouwers

2013–2018 finanziert im Emmy Noether-
Programm der DFG

Seit 2018 Institutionelle Förderung

Wie sah das Verhältnis von Religion und Gewalt im 19. Jahrhundert aus? Anhand von Fallstudien aus Belgien, Deutschland und Frankreich, untersucht das Projekt, wie katholische Gläubige, die von politischen Entscheidungsprozessen weitgehend ausgeschlossen waren, in ihrem Alltag mit Konflikten um die Grenzen des religiös-kirchlichen Raums umgingen. Das Projekt beschreibt gewaltsam ausgetragene Konflikte um die Säkularisierung von Bildung und Klöstern,

die Zelebrierung vermeintlicher »Nationalhelden«, die Einführung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas sowie den Verkauf von Kirchengütern. Es fällt auf, dass die Personen damals weniger im Sinne eines dualen »Kulturkampfes« agierten. Vielmehr lieferten ihre Handlungen ein Zeugnis innerkatholischer Pluralität. Dass diese Pluralität keineswegs auf Konflikte in Europa beschränkt war, wird der Sammelband *Catholics and Violence in the Nineteenth-Century World* zeigen, dessen Manuskript 2022 abgeschlossen wurde. Der von Eveline Bouwers herausgegebene Band beleuchtet die Geschichte von Gewaltakten mit katholischer Beteiligung – auf Seite der Täter wie der Opfer – im 19. Jahrhundert und hinterfragt sozialwissenschaftliche Theorien zu »religiöser Gewalt«. Er wird 2023 im Routledge Verlag erscheinen (zum Sammelband zur Geschichte von Gotteslästerung, s. S. 29). Im Jahr 2022 war Eveline Bouwers zudem in Mutterschutz und Elternzeit.



Coverabbildung des Sammelbands, hg. von Eveline Bouwers, 2023.

Zur Publikation

URL: <<https://www.routledge.com/Catholics-and-Violence-in-the-Nineteenth-Century-Global-World/Bouwers/p/book/9780367650971#>>



EIN EUROPÄISCH-FRANZÖSISCHER PATRIOT? ADOLPHE CRÉMIEUX ALS VERFECHTER VON MINDERHEITSRECHTEN ÜBER IMPERIALE GRENZEN HINWEG

Noémie Duhaut

Laufzeit: 05 / 2019–07 / 2025

Förderung: Institutionelle Förderung und externe Stipendien

Adolphe Crémieux (1796–1880), ein französischer jüdischer Anwalt und Staatsmann, prägte die französische, die europäische sowie die jüdische Politik des 19. Jahrhunderts. Das Projekt untersucht seine Rolle in einem kolonialen und europäischen Kontext. Mit Crémieuxs Lebensweg lässt sich die Entwicklung Frankreichs als nationale, imperiale und europäische Macht nachzeichnen. Wie verhandelte eine margina-

lisierte Gruppe im Frankreich des 19. Jahrhunderts ihren Platz in diesen drei sich überschneidenden Kontexten? Das Projekt fragt nach den Integrationsstrategien französischer Jüdinnen und Juden über den nationalen Rahmen hinaus, nach ihrem Verständnis des Säkularismus, nach ihrer Teilnahme am imperialen Projekt sowie nach ihrer Selbstpositionierung gegenüber anderen marginalisierten Gruppen innerhalb des französischen Reiches. Neben Crémieuxs öffentlicher Selbstdarstellung erforscht das Projekt auch die politischen Allianzen, die er schloss und zeigt so auf, wie jüdische Eliten versuchten, einem Minderheitenkampf Sichtbarkeit und Legitimität zu verleihen. Im Jahr 2022 konnte das Projekt an der Karl-Franzens-Universität in Graz, am IEG und in der zweiten Jahreshälfte am Herbert D. Katz Center for Advanced Judaic Studies an der University of Pennsylvania in Philadelphia als Teil einer interdisziplinären Forschungsgruppe über »Jews and Modern Legal Cultures« weitergeführt werden.



Nadars berühmtes Fotoporträt von Adolphe Crémieux aus dem Jahr 1856, rechts, und das weniger berühmte Fotoporträt von Amélie Silny, Crémieuxs Frau, das Nadar im Jahr 1856 oder 1857 aufnahm, links.

WELT IM QUADRAT. MANNHEIM UND DER DEUTSCHE KOLONIALISMUS

Bernhard Gißibl

2019–2023

Institutionelle Förderung, in Kooperation mit dem MARCHIVUM – Mannheims Archiv, Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung

Lange Zeit wurden die Rückwirkungen des überseeischen Kolonialismus auf europäische Gesellschaften vor allem in Form lokaler »Spurensuchen« untersucht. Erst in den letzten Jahren hat eine stärkere Reflexion über die »Provinzialisierung der Metropole« eingesetzt. Gab es regional- oder ortsspezifische Prägungen, wie das Koloniale in unterschiedlichen Städten und Regionen präsent war?

Wie war beispielsweise das Sammeln sogenannter Ethnographica eingebettet in stadtbürgerliche Netz-

werke, städtische Kulturpolitiken und municipale Konkurrenzen? Wie wurde das Koloniale zur Inszenierung städtischer Weltläufigkeit eingesetzt? Mannheim, vor dem Ersten Weltkrieg größter Binnenhafen Deutschlands und das industrielle Herz Nordbadens, war auf ganz eigene Weise in den überseeischen Kolonialismus eingebunden: Sein Rheinhandel stand in Konkurrenz zum Kolonialhandel der Überseehäfen Hamburg und Bremen; sein Bürgertum wollte die Weltläufigkeit der Handelsmetropole in einer umfangreichen ethnographischen Sammlung zum Ausdruck bringen; und die Nähe der Universitätsstadt Heidelberg beeinflusste die kolonialen Verbindungen der Nachbarstadt in Form städtischer Konkurrenz, Kooperation und teilweiser Arbeitsteilung. Nach einem 2021 veröffentlichten Sammelband mit biographischen Zugängen zu Mannheims kolonialen Verflechtungen wird das Projekt 2023 mit einer Monographie abgeschlossen, die sich an ein breites Publikum insbesondere in der Rhein-Neckar-Region wendet.



Historisches Foto der Propagandaausstellung von 1937 in den Mannheimer Rhein-Neckar-Hallen.

EUROPA AFRIKANISIEREN: DEKOLONISATION UND UNIVERSITÄTSBILDUNG IN ENGLAND, FRANKREICH UND IRLAND (1957–1973)

Riley Linebaugh
2022

Institutionelle Förderung

Das Projekt historisiert die Rolle der europäischen Universitäten bei der Entkolonialisierung Afrikas sowie die Präsenz und die Handlungsmacht afrikanischer Studenten im postkolonialen Europa. Das Zusammentreffen von Dekolonisierung und Kaltem Krieg führte zu internationalen Studentenaustauschprogrammen, die afrikanische Eliten ausbilden sollten. Untersucht wird der Einfluss dieser mobilen Studenten auf drei europäische Universitäten anhand ihrer Verhandlungen über Zugehörigkeit und Differenz.

Im Jahr 2022 wurden Vorrecherchen am Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, am Bundesarchiv Koblenz und im Politischen Archiv – Auswärtiges Amt (Berlin) durchgeführt.

Das Projekt wird von Riley Linebaugh nach ihrem Wechsel zum 1. Januar 2023 an das Großbritannien-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin dort fortgesetzt.

KIRCHE UND RELIGION IN DER DDR UND IN OSTDEUTSCHLAND

Johannes Paulmann

Projektpartner: Katharina Kunter (Universität Helsinki), Medien-Produktionsfirma Mind in Motion in Berlin, Ansprechpartner Michael Günter

Ziel des Projektes ist die Erstellung und Produktion von vier Kurz-Bildungsfilmen zum Thema Kirche und Religion in der DDR. Die Filme umfassen jeweils eine zeitliche Periode (1940er/1950er-Jahre, 1960er/1970er-Jahre, 1980er-Jahre, 1990er-Jahre) und richten sich an junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren in Europa.

Hier gibt es eine didaktische Lücke für passende Unterrichtsfilme in Schule, Universität und Erwachsenenbildung. Das gilt insbesondere für nicht-deutschsprachige junge Menschen, weswegen die Filme mit englischsprachigen Untertiteln versehen werden. In der einwöchigen Drehphase im Sommer 2022 wurden die Interviews an den passenden historischen Orten geführt. Die acht Interviewpartner und Drehorte waren Ellen Überschär (Hirschluch), Axel Noack (Mansfeld), Markus Meckel (Joachimsthal), Ruth Leiserowitz (Hermannswerder), Christoph Dieckmann (Berlin), Ulrike Poppe (Hohenschönhausen), Frank Richter (Dresden) und Lydia Schubert (Halle).



Markus Meckel, Katharina Kunter und Johannes Paulmann bei Filmaufnahmen in Joachimsthal, Juni 2022 für »Kirche und Religion in der DDR und in Ostdeutschland«.

HERRENHÄUSER KONFERENZ »GOVERNING HUMANITARIANISM«

GESCHICHTE DER HUMANITÄREN HILFE IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Johannes Paulmann
Seit 2012
Institutionelle Förderung

Humanitäres Handeln in der Krise: Kriege, Naturkatastrophen, Armut und Pandemie – Wie können wir noch helfen? Im Bemühen, Menschen humanitär zu unterstützen, wirken viele Akteure mit unterschiedlichen Motiven zusammen. Die globalen Krisen der Gegenwart machen es allerdings immer schwieriger, internationale Solidarität und nationale Souveränität, soziale Entwicklung und Menschenrechte in Einklang zu bringen. Können wir angesichts der vielen Bedarfe überhaupt wirksam helfen? Welche Bedeutung haben längerfristige Perspektiven für mehr soziale Gerechtigkeit in der Welt? Welchen Erwartungen und Herausforderungen stehen humanitäre Organisationen gegenüber? Befindet sich vielleicht die humanitäre Hilfe selbst in der Krise? Und: Wie kann Humanität in der Praxis künftig gedacht und gestaltet werden? Am 13. September

2022 fand im Rahmen des Herrenhäuser Forum der VolkswagenStiftung im Schloss Herrenhausen eine Podiumsdiskussion statt. Moderiert von der Historikerin Katharina Stornig (Professorin für Kulturgeschichte, Gießen) diskutierten Esther Möller (Alfred Grosser Professorin, Sciences Po, Paris / IEG), Georg Trabert (Armut und Gesundheit in Deutschland e. V., Professor für Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie, Hochschule RheinMain Wiesbaden), Dr. Andrea Struwe (Fachanwältin für Migrationsrecht, Köln) und Johannes Paulmann (IEG). Die Veranstaltung wurde auch live gestreamt.

Zum Programm der
Herrenhäuser Konferenz 2022

URL: https://www.ieg-mainz.de/media-thek/file/2639/E1GRs4eaEMec27yIVWP-zNCHp7jzEnQrsNMUzCO8HNr0,/media/public/PDF-Veranstaltung/2022-09-01%20Programm_GovHum.pdf



Zum Digital Pre-panel I – YouTube

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Ly6WTArY8Eo>



Blick auf die Nordküste von Lesbos zwischen den Ortschaften Molivos und Sykaminia (September 2015).

GLOBAL HUMANITARIANISM RESEARCH ACADEMY (GHRA)

**Organisation: Johannes Paulmann (IEG),
Stacey Hynd (University of Exeter), Fabian Klose
(Universität zu Köln), Andrew Thompson (Nuffield
College, University of Oxford)**

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Verschiebung fand im September 2022 die Konferenz »Governing Humanitarianism – Past, Present and Future« statt. Sie bildete den Abschluss der seit 2015 jährlich in Genf, Mainz und Oxford veranstalteten Global Humanitarianism Research Academy für Promovierende und versammelte außer ehemaligen Teilnehmern und Teilnehmerinnen zahlreiche hochrangige Vertreter:innen humanitärer Organisationen und Wissenschaftler:innen verschiedener Disziplinen. Als Teil der Herrenhausen Conference Serie der VolkswagenStiftung organisierte Johannes Paulmann (IEG) die Veranstaltung zusammen mit Andrew S. Thompson (Nuffield College, Oxford), Stacey Hynd (University of Exeter) und Fabian Klose (Universität zu Köln). Die internationalen Expertinnen und Experten debattierten, wie humanitäre Steuerung in der Welt im Licht vergangener Erfahrungen und aktueller Krisen neu gedacht werden kann. Wie stellen sich humanitäre Organisationen den wachsenden Herausforderungen, wenn es darum geht, Hilfe zu leisten, Mittel zu sichern und das Vertrauen der Öffentlichkeit zu erhalten? Die selbsternannten Hüter des öffentlichen Gewissens sind heute häufig auch Auftragnehmer von Regierungen und manchmal Kritiker eben jener Institutionen, von denen sie Gelder beziehen. Wie können sich wandelnde Machtbeziehungen mit den Zielen globaler sozialer Gerechtigkeit nachhaltig in Einklang gebracht werden? Können unterschiedliche Ziele wie Souveränität, Demokratie, Sicherheit, Entwicklung, Identität und Menschenrechte gegeneinander abgewogen werden? Die Paneldiskussionen und die Hauptvorträge wurden von L.I.S.A., dem Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung aufgezeichnet und veröffentlicht.

Zum Digital Pre-panel II/
Vortrag von Adama Dieng – YouTube
URL: <<https://youtu.be/fa2TuW6FhhA>>



Zur Podiumsdiskussion – YouTube:
URL: <<https://www.youtube.com/live/gnToQ7OS1y4?feature=share>>





FORSCHUNGSBEREICH 2



SAKRALISIERUNG UND DESAKRALISIERUNG

Das Heilige hat Konjunktur, beispielsweise, wenn Museen im Zuge der Restitutionsdebatte von kolonialem Raubgut besondere Umgangsweisen für sakrale Objekte erarbeiten, oder wenn der russisch-orthodoxe Patriarch Kyrill I. Putins Angriffskrieg auf die Ukraine zum metaphysischen Kampf gegen das Böse erklärt. Derlei Zuschreibungen von Unverfügbarkeit, ultimativer Bedeutung oder transzendental-metaphysischer Verankerung bestimmter Ideen, Prinzipien, Schriften, Objekte oder Praktiken finden sich in allen europäischen Gesellschaften der letzten Jahrhunderte. Sie werden dazu benutzt, normative Ansprüche an gesellschaftliche Gruppen zu vermitteln und zu legitimieren.

Der Forschungsbereich befasst sich mit Sakralisierungen und Desakralisierungen als kulturelle Praxis. Er untersucht Prozesse, Aktionen und Formen, mit denen Ideen, Personen und Handlungen, aber auch Objekte und Räume als »sakral« ausgezeichnet und hervorgebracht wurden. Untrennbar damit

verbunden sind gegenläufige Phänomene der Desakralisierung. Das meint Prozesse, Handlungen und Zuschreibungen – beispielsweise in Form von Sakrilegen oder Blasphemie –, durch die sakralisierte Instanzen oder Phänomene ihren Status verändern oder einbüßen. Im historischen Zugriff des Forschungsbereichs werden (De)Sakralisierungen als paradoxe Phänomene erkennbar: Das Sakrale ist in der Moderne geprägt durch die permanente Verhandelbarkeit dessen, was eigentlich unverfügbar und unverhandelbar sein soll. Sakralisierungen finden sich, zumal in der gegenwartsnahen Zeitgeschichte, auch jenseits der Sphäre institutionalisierter Religiosität. Im Jahr 2022 hat der Forschungsbereich 2 die Diskussionen und Beiträge der im November 2021 durchgeführten internationalen Konferenz »Beyond Secularization – (De)Sacralization in Modern European History« systematisiert und zur Publikation in einem englischsprachigen Sammelband ausgearbeitet.

Sprecher: Benedikt Brunner und Bernhard Gißibl

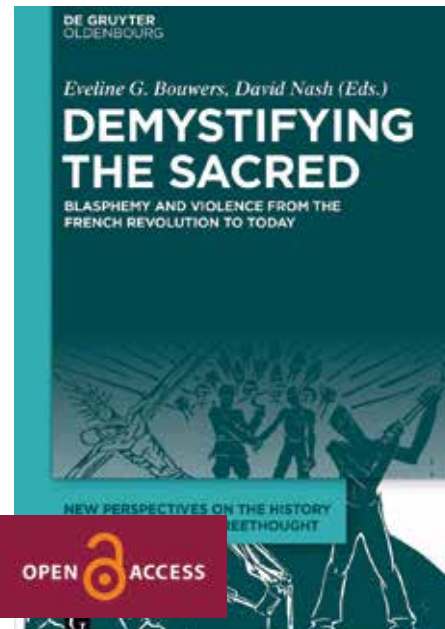
DEMYSTIFYING THE SACRED: BLASPHEMY AND VIOLENCE FROM THE FRENCH REVOLUTION TO TODAY

Herausgegeben von **Eveline G. Bouwers (IEG)**
und **David Nash (Oxford Brookes University)**

Die Verspottung einer Gottheit, von geweihten Objekten oder sakralen Texten – oft haben Gläubige solche Versuche zur Entmystifizierung des Heiligen als eine Form von Gewalt erfahren. Sie galt es zu bekämpfen, nicht selten ebenfalls mit physischer Gewalt. Diese Verbindung von Gotteslästerung und Gewalt untersucht der von Eveline Bouwers gemeinsam mit David Nash herausgegebene Sammelband *Demystifying the Sacred: Blasphemy and Violence from the French Revolution to Today*.

Anhand ausgewählter Fallbeispiele der europäischen Geschichte seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert behandelt das Buch blasphemisches Verhalten im Zusammenhang mit revolutionären Umwälzungen. Es untersucht die Fallbeispiele als Auslöser von physischer Gewalt, aber auch als eine Form von erfahrener Gewalt. Die Beiträge beleuchten das Wesen und die Wirkung von Blasphemievorwürfen und die damit zusammenhängenden Handlungen von Ketzerei, Apostasie und Sakrileg. Weiterhin thematisieren sie den historischen und rechtlichen Rahmen solcher Religionsvergehen sowie die physischen und symbolischen Gewaltakte, die sie begleiteten. Damit zeigt der Band nicht nur, welche immense Rolle religiöse Gefühle in modernen Gesellschaften seit dem 18. Jahrhundert spielen. Er dokumentiert auch das bis in die Gegenwart anhaltende Gewaltpotenzial, das in der Kritik oder Verspottung dessen steckt, was anderen »heilig« ist. Sei es in der Verhöhnung des Sakralen selbst oder in den Reaktionen auf Gotteslästerungen und andere Religionsvergehen.

Die Beiträge der international ausgewiesenen Expert:innen zeigen, in welchen vielfältigen Kontexten Blasphemievorwürfe eingesetzt werden konnten. Sie dienten unter anderem zur Anfeindung revolutionärer Politik, aber auch zur Unterdrückung religiöser Minderheiten und als Warnung vor angeblichem moralischen und geistigen Verfall. Manfred Sing, IEG, analysiert in seinem Beitrag zum Sammelband die Reaktionen innerhalb der islamischen Welt auf die Veröffentlichung von Salman Rushdies Roman *Die satanischen Verse* im Jahr 1988. Sing zeigt, dass zwar viele Muslime über die Publikation schockiert waren. Doch erst der Aufruf zum Mord (*fatwā*) durch den iranischen Ayatollah Ruhollah Khomeini führte zur teils gewaltsamen Mobilisierung der internationalen Muslimgemeinschaft, obwohl die *fatwā* auf



einer wackeligen theologischen und rechtlichen Grundlage ruhte. Erst der Ayatollah, so Sing's Fazit, habe die sogenannte »Rushdie-Affäre« entstehen lassen. Weitere im Buch versammelte Fallstudien reichen vom Revolutionären Frankreich und Tunesien im 19. Jahrhundert über das Deutsche Kaiserreich bis zum Spanischen Bürgerkrieg und dem Russland Vladimir Putins.

Die Publikation geht zurück auf einen Autorenworkshop, der im März 2020 auf Einladung des Zentrums für die Geschichte des Liberalismus (Liberas) im belgischen Gent stattfand. Der Band ist 2022 in der Reihe »New Perspectives on the History of Liberalism and Freethought« erschienen, sowohl in Buchform als auch im Open Access.

*Eveline G. Bouwers/David Nash (Hg.):
Demystifying the Sacred:
Blasphemy and Violence from the
French Revolution to Today,
De Gruyter Oldenbourg, 2022, 313 Seiten,
ISBN 978-3-1107-1302-2, auch Open Access:*

Zur Publikation
URL: <[https://doi.org/10.1515/
9783110713091](https://doi.org/10.1515/9783110713091)>



DEN TOD INS LEBEN ZIEHEN. VERGLEICHENDE PERSPEKTIVEN AUF DEN PROTESTANTISCHEN UMGANG MIT DEM TOD ZWISCHEN DESAKRALISIERUNG UND RESAKRALISIERUNG (1580–1750)

Benedikt Brunner

Seit 2018

Institutionelle Förderung sowie ergänzend
im Leibniz-Forschungsverbund

»Wert der Vergangenheit« (s. S. 60)

Das Projekt analysiert die über Funeralschriften stattgefundenen Vermittlung zentraler theologischer Normen. Es nimmt dabei die konfessionskulturell unterschiedlich geprägten städtischen Kommunikationsräume Nürnberg, Basel, London und Boston in den Blick. Neben theologischen Inhalten wie dem Gottesbild, der Prädestination sowie den Jenseitsvorstellungen vermittelten die Funeralschriften Normen darüber, wie der einzelne Mensch leben und sterben sollte. Dahinter stand die auf Martin Luther zurückgehende Überzeugung, dass die Predigt am Grab einer protestantischen Person nicht deren Verdienste in den Vordergrund stellen sollte. Statt dessen müsse sie der Gemeinde erklären, wie sich der Zusammenhang von christlichem Leben und seligem Tod realisieren lasse.

Benedikt Brunner fragt in vergleichender Perspektive nach Konvergenzen und Divergenzen in Bezug auf die vermittelten Normen sowie auf deren Entwicklung in diachroner Perspektive. Prozesse der Sakralisierung und Desakralisierung spielen in dem Projekt keine zentrale Rolle. Allerdings hat der ihnen zugrundeliegende Mechanismus einen hohen analytischen Wert für die Frage, wie Normen sprachlich zu einem unverfügbaren, unveränderlichen und ordnungsgebenden Phänomen gemacht werden.

Im Jahr 2022 wurde an der Verschriftlichung des Projekts weitergearbeitet. Die Arbeit soll im Sommersemester 2023 als Habilitationsschrift der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Mainz vorgelegt werden.

»MINHAG ITALIA«: VARIATIONEN DES JÜDISCHSEINS IM 19. JAHRHUNDERT IM SPIEGEL ITALIENISCHER GEBET- BÜCHER. EINE DIGITALE ANALYSE

Alessandro Grazi

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Kann uns ein jüdisches Gebetbuch etwas über die jüdische Gemeinschaft und über die Besitzer sagen? Können wir es als historische Quelle nutzen? Ja, davon ist Alessandro Grazi durch sein Projekt überzeugt.

Gebetbücher umfassen jeden Aspekt des jüdischen Lebens. Sie sind daher das pro Auflage am häufigsten gedruckte Buch im Judentum. Trotz ihrer Prominenz haben die Gebetbücher dennoch kaum akademische Aufmerksamkeit erhalten. Sie wurden als stabile Faktoren angesehen, ihre Dynamik der Analyse unwürdig. Dabei behielten Gebetbücher zwar eine gewisse Einheitlichkeit in Raum und Zeit bei, doch kleine Änderungen in den verschiedenen Ausgaben konnten die politische und kulturelle Wahrnehmung einer bestimmten Ausprägung des Judentums in ihrem jeweiligen Kontext wesentlich verändern.

Mit Hilfe eines digitalen Ansatzes möchte das Projekt diese Veränderungen analysieren und die Geschichte, die sie verbergen, interpretieren und erzählen.

2018 und 2019 identifizierte Alessandro Grazi seinen gesamten Quellenkorpus in einem vielfältigen bibliografischen Repertoire. Anschließend wählte er Quellen aus und bereitete sie für die digitale Phase des Projekts vor. 2020 startete die eigentliche digitale Phase mit dem Hochladen, Transkribieren und Korrigieren der Texte auf der Online-Plattform E-Scriptorium. 2021 wurden neue Transkriptionsmodelle erstellt, um den vorliegenden Texten besser gerecht zu werden.

2022 begann die digitale Transkription des ausgewählten Korpus und dessen Korrektur. Gleichzeitig fing Alessandro Grazi die Verschriftlichung des Projekts an.

ZWISCHEN HEIMATFRONT UND SCHLACHTFELD: »KRIEGBILDER« IN PROTESTANTISCHEN PREDIGTEN UND ANDACHTSSCHRIFTEN DES ERSTEN WELTKRIEGES

Andrea Hofmann

2013–2017 und 2020–2022 Institutionelle Förderung
2018–2019 DFG-Forschungsstipendium

Protestantische Predigten und Andachtsschriften aus dem Südwesten des Deutschen Reiches (einschließlich des Elsass) stehen im Zentrum des Habilitationssprojekts, das die theologische Deutung des »Großen Krieges« untersuchte. Diese theologische Gebrauchsliteratur war während des Krieges sowohl in der Heimat als auch bei Soldaten im Feld weit verbreitet. Wie trug sie mit ihren unterschiedlichen Bildern vom Krieg zur politischen Propaganda, vor allem aber zur Sinnstiftung und Kontingenzbewältigung während des Krieges bei? In den untersuchten Schriften lassen sich u. a. Sakralisierungsprozesse analysieren, die dazu dienten, Grenzerfahrungen oder in die Diskussion geratene Werte wie z. B. Krieg, Tod oder Nation neu zu erklären. Auch die Entwicklung von nationalen und regionalen Identitäten erfährt in den untersuchten Quellen Beachtung. Die Analyse von Predigten und Andachtsschriften erschließt somit eine neue Perspektive auf die Theologie des Ersten Weltkriegs, die die alltägliche Frömmigkeit und die politische Meinungsbildung von Menschen im Grenzgebiet zwischen Deutschem Reich und Frankreich maßgeblich beeinflusste. Die Habilitationsschrift wurde im Sommer 2021 an der Theologischen Fakultät der JGU Mainz eingereicht. Das Verfahren wurde im Februar 2022 abgeschlossen. 2022 wurden mehrere Aufsätze zum Thema für Fachzeitschriften und Sammelbände vorbereitet. Die Publikation der Monographie ist für das Jahr 2023 geplant.

#InsideAkademie

Im Podcast der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz spricht Andrea Hofmann, Mitglied der Jungen Akademie, über ihre Forschungen zum Bild des Krieges, wie es in Predigten und Andachtsschriften in den Jahren 1914 bis 1918 in Südwestdeutschland (Pfalz, Baden, Württemberg, Hessen, Elsass-Lothringen) gezeichnet wurde.

Zum Podcast der AdW Mainz/
Gespräch mit PD Dr. Andrea Hofmann
URL: <https://tinyurl.com/d54tw4ab>



CHRISTENTUM, TECHNISIERUNG UND GESELLSCHAFT IM GROßBRITANNIEN DER 1940ER- BIS 1960ER-JAHRE

John Carter Wood

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Welche Rolle soll der christliche Glaube in einer hochtechnologischen Gesellschaft spielen? Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Frage in Europa intensiv diskutiert. Manche Christinnen und Christen versuchten, den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbau dieser Zeit in Einklang mit ihren religiösen Prinzipien zu bringen. Dabei traten einige mit einer christlichen Weltanschauung konkurrierende Ideale hervor, die sich zum Beispiel in Naturwissenschaft und Technikgläubigkeit, Individualismus und Selbstverwirklichung sowie in den Ideologien des Kalten Krieges niederschlugen. Diese können als sakralisierte säkulare Alternativen zum althergebrachten Glaubensprinzipien betrachtet werden. Das Projekt erforscht den Umgang britischer Christ:innen mit der technologischen Gesellschaft der 1940er- bis 1960er-Jahre und die damit einhergehende Überzeugung, vermeintlich unverfügbare und ordnungsgebende Aspekte ihres Glaubens neu konzipieren zu müssen. Die etablierte Church of England, ökumenische Intellektuellenkreise und die christliche Presse befassten sich mit folgenden Themen: Freiheit und Verantwortung, Sakralisierung und Desakralisierung religiöser und nichtreligiöser Konzepte und Praktiken, der Umgang mit der Natur, Veränderungen im Arbeitsleben und potenzielle Bedrohungen des Familienlebens. 2022 wurden projektrelevante Sammelbandbeiträge verfasst. Ein von John Carter Wood herausgegebener Sammelband zu Christentum und Moderne ist am 30. Dezember 2022 erschienen.

Zum Sammelband »Christian Modernities in Britain and Ireland in the Twentieth Century«, hg. von John Carter Wood, erschienen am 30. Dezember 2022 bei Routledge

URL: <https://www.routledge.com/Christian-Modernities-in-Britain-and-Ireland-in-the-Twentieth-Century/Wood/p/book/9781032413945>



»NEUE MENSCHEN« SCHAFFEN UND WERDEN. RATIONALISIERUNG, SUBJEKTIVIERUNG UND MATERIALITÄT IN BAT'AS INDUSTRIESTADT ZLÍN (1920–1950)

Gregor Feindt

2014–2020 Institutionelle Förderung,
seit 2020 DFG-Förderung (2022 teilweise im Rahmen
des SFB 1482 »Humandifferenzierung« [s.S. 63])

»Was wollen Sie im Leben werden?« fragte das tschechoslowakische Schuhunternehmen Bat'a seine Bewerber:innen. Für Bat'a stand das Ziel fest: Aus seinen Beschäftigten sollten »neue Menschen« werden, die dieses neue Ideal zum Unternehmen beitrugen und die Tschechoslowakei zu einem wohlhabenden, hochentwickelten Land machten. Der männlich gedachte Idealtyp dieses Menschen arbeitete zielstrebig an sich selbst, war sportlich, reinlich und gesund, aber auch weltgewandt – und vor allem dem Unter-

nehmen gegenüber loyal. Bat'a's neuer Mensch wurde zu einer ordnungsgebenden und unverfügbaren, also einer sakralisierten Leitidee für die industrielle Moderne.

»»Neue Menschen« schaffen und werden« untersucht industrielles Leben in der südmährischen Industriestadt Zlín während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und fragt nach der Disziplinierung von Arbeiter:innen und Angestellten. Das Projekt zeigt, wie die in der Schuhproduktion und Verwaltung eingeübte Rationalisierung ausgeweitet wurde und den Alltag in Internaten und Wohnsiedlungen prägte. Zudem betrachtet das Projekt die Beschäftigten selbst als handelnde Subjekte und untersucht Personalakten, Tagebücher oder rückblickende Lebensberichte. Dabei zeigt sich, dass das Unternehmen autoritär seine »neuen Menschen« formte, diese sich das Sozialexperiment aber auch eigen-sinnig aneigneten, selbstbewusst neue Menschen wurden oder dies vermieden. 2022 fokussierte das Projekt, wie Beschäftigte mit der Messung und Inszenierung von Leistung differenziert wurden.



Bat'a beherrschte praktisch alle Lebensbereiche in Zlín. In Automatengeschäften und dem Einkaufszentrum »Obchodní Dům« (Handelshaus) bot das Unternehmen seinen Beschäftigten alle Waren für den rationalen täglichen Bedarf und moderne Konsumgüter an.

MENSCH UND TIER AM SERENGETI RESEARCH INSTITUTE: MANAGEMENT UND WISSENSCHAFTEN SAKRALISierter NATUR IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

Bernhard Gißibl

Seit 2020

Institutionelle Förderung

2021–2024 gefördert als Teilprojekt B05 im

Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereichs 1482

»Humandifferenzierung« sowie ergänzend im Leibniz-
Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«

Der Serengeti-Nationalpark im ostafrikanischen Tansania gilt im internationalen Naturschutzdiskurs als »letzte Wildnis« und ein »Fenster zur Schöpfung«. Die saisonalen Wanderungen von über einer Million Gnus und Zebras werden als »the Great Migration« und Symbol für Evolution und den Kreislauf des Lebens sakralisiert und vermarktet.

Das Forschungsprojekt untersucht die wissenschaftlichen Praktiken, die seit über einem halben Jahrhundert zum besseren Verständnis dieses Ökosystems führten und die Basis für sakralisierende Zuschreibungen lieferten. Im Zentrum des Interesses steht das 1965 als Forschungsinstitut zur Untersuchung von Verhalten und Ökologie der freilebenden Wildtiere im Nationalpark eingerichtete Serengeti Research Institute. Das Projekt fragt nach den Mensch-Tier-Begegnungen im Zentrum der verhaltensökologischen Studien sowie nach expliziten und impliziten Grenzziehungen zwischen menschlichem und hominidem Verhalten. Untersucht wird weiterhin die soziale Dimension wissenschaftlichen Forschens in den Jahren nach der politischen Unabhängigkeit sowie die Einbindung von Wissenschaft und Wissenschaftler:innen in die Governance-Strukturen des Parks.

Im Jahr 2022 wurden diverse Vorträge zur Thematik gehalten und die Quellenerhebung fortgesetzt, u. a. im Bundesarchiv, dem Stadtarchiv Frankfurt a. M. sowie in diversen persönlichen Nachlässen an der Cambridge University sowie im Archiv der Max-Planck-Gesellschaft Berlin.



FORSCHUNGSBEREICH 3

MOBILITÄT UND ZUGEHÖRIGKEIT

Mobilität macht Andersartigkeit besonders sichtbar. Die Bewegung von Personen, Objekten und Konzepten stellte in allen Epochen bestehende politische, soziale, religiöse und regionale Ordnungsvorstellungen infrage und veränderte sie. Mobilität trug dazu bei, dass Akteure und Gesellschaften Differenzen und Zugehörigkeiten aushandelten und (neu) definierten. Umgekehrt bedingten die sich verändernden Zugehörigkeiten die Mobilität von Akteuren.

Indem der Forschungsbereich diese Phänomene in breiter räumlicher und zeitlicher Perspektive untersucht, stellt er das Narrativ einer stetigen Zunahme von Mobilitätspotenzialen in Frage. Stattdessen analysiert er, welche Auswirkungen Diskontinuitäten, Umbrüche und schubartige Veränderungen auf Zugehörigkeiten hatten. Epochen- und kulturübergreifend lassen sich Prozesse der sozialen und räumlichen

Verflechtung und Entflechtung besonders gut beobachten. Dabei zeigt sich, dass Zugehörigkeit jeweils sehr unterschiedliche Aggregatzustände annehmen konnte. Differenzkategorien entstanden neu, verstärkten sich wechselseitig, traten in Konkurrenz zueinander oder neutralisierten sich. Mobilität lässt sich auf diese Weise nicht zuletzt auch als Werkzeug verstehen, um die Ambiguitätstoleranz bzw. -intoleranz von Gesellschaften zu beurteilen.

Im Jahr 2022 diskutierte der Forschungsbereich unter anderem über die Rolle von mobilen Objekten für die Konstruktion von Differenzen und Zugehörigkeiten. Außerdem wurde gemeinsam die Publikation des Tagungsbands »Mobilität und Differenzierung. Historische Perspektiven« vorbereitet.

Sprecher (2022): Florian Kühnel, Markus Müller (bis April) und Stanislaw Paulau (bis September)



Spiel zwischen Schalke 04 und dem TSV München aus dem Jahr 1942. In der NS-Zeit war die Zugehörigkeit von Schalker Spielern wie Ernst Kuzorra und Fritz Szepan aufgrund ihrer polnisch klingenden Nachnamen umstritten. Auf dem Foto springt außer dem Schalker Torhüter Heinz Flotho ebenfalls der Münchener Spieler Ernst »Ezi« Wil(l)imowski. Er spielte zunächst für die polnische und ab 1941 für die deutsche Fußballnationalmannschaft, nachdem deutsche Truppen in Polen einmarschiert waren und damit den Zweiten Weltkrieg ausgelöst hatten.

MIGRATION UND VERGESELLSCHAFTUNG JENSEITS DES NATIONALEN PARADIGMAS. EINE RELATIONALE GESCHICHTE DER »RUHRPOLEN« (1860–1950)

Anne Friedrichs

Seit 2018

Institutionelle und DFG-Förderung

Anlässlich der Flucht von zahlreichen Menschen in und nach Europa wird die Frage, ob Zugezogene Teil der Gesellschaft sind oder bloß zeitweise Geduldete, wieder heftig diskutiert: Sollen die Ankommenen als Arbeitskräfte, Asylsuchende, Geflohene und schutzbedürftige Jugendliche kategorisiert oder unabhängig davon als Menschen wahrgenommen werden? Das Habilitationsprojekt will solche Kontroversen historisch perspektivieren, indem es sich am Beispiel der Geschichte der »Ruhrpolen« mit den sich wandelnden Selbst- und Fremdzugehörigkeiten von mobilen Menschen befasst. Damit setzt es sich mit dem Mythos einer langfristigen Integration der »Polen« in Deutschland auseinander. Es blickt auf die hergestellten Differenzen und Zugehörigkeiten, Hierarchien und Netzwerke zwischen Arbeitsmigrant:innen, Abenteurersuchenden, Kriegsgefangenen, Zwangsarbeiter:innen, Geflüchteten, Vertriebenen und »Displaced Persons« sowie deren Nachkommen. Nicht alle blieben dauerhaft im Ruhrgebiet. Ein Teil zog Anfang der 1920er-Jahre weiter nach Nordfrankreich, andere kehrten in das 1919 gegründete Polen zurück.

Das Projekt untersucht, wie sich zum einen die Selbstentwürfe und zum anderen die rechtlich-behördlichen Kategorisierungen in einem seit Langem durch Mobilität geprägten Wirtschaftsraum veränderten und sich wechselseitig beeinflussten. Angesichts der sich überlagernden Migrations- und Deportationsbewegungen brachten neue Verwaltungspraktiken und Mittlerfiguren wie zweisprachige Polizisten wechselnde Kategorien hervor. Zugleich passten sie die allgemeinen Bezeichnungen »Polen« und »Masuren«, »Displaced Persons« und »Vertriebene« an die Verhältnisse im Ruhr-Bergbau an. Damit beeinflussten sie auch die politischen Selbstentwürfe und Lebens-

wege. Wie das Projekt zeigt, loteten die Zugezogenen und ihre Nachkommen verschiedene biographische Facetten situationsbezogen aus, durch die sie sich zunächst kaum von anderen, überwiegend sesshaften Frauen und Männern unterschieden. Das änderte sich erst, als sie aufgrund ihrer Herkunft nicht eindeutig als zugehörig galten und sie u. a. mit Stigmatisierungen, Willkür und Gewalt konfrontiert waren. Darauf aufbauend zeigt das Projekt, wie sich die Kluft zwischen den flexibel artikulierten Zugehörigkeiten und der rechtlich-behördlichen Kategorisierung immer mehr vergrößerte – und das in einer Zeit, in der eine Deckungsgleichheit von Nation, Bevölkerung und Staatsterritorium als erstrebenswert galt. Zwar eröffneten die Interaktionen innerhalb der Ruhrregion, zwischen Ost- und Westeuropa sowie innerhalb der Imperien neue Mobilitätschancen für Angehörige der sozialen Unter- und Mittelschichten. Doch waren diese Handlungsspielräume zumeist an die Bedingung gebunden, sich einem einzigen Staat dauerhaft zuzuordnen und ältere Verbindungen zu verstecken und abzubrechen. Indem die Einzelnen diese Bezüge auf verschiedene Weise aufrechterhielten, erweiterten sie die Beziehungsgefüge des Rhein-Ruhr-Raums und wirkten so langfristig an einer internationalen Sichtbarkeit der Region mit.

Insgesamt soll das Projekt zu einer Neukonzeptionalisierung von »Gesellschaft« als Analysebegriff beitragen. Indem es Mobilität, Konflikte um Kategorisierungen und Mehrfachzugehörigkeit als konstitutive Elemente einbezieht, werden Gesellschaften als vieldeutige, umstrittene und sich wandelnde Gebilde sichtbar. Außerdem sind sie durch die Mobilität von Menschen und Kategorien auf verschiedene Weise miteinander verschränkt und unterscheiden sich etwa durch die Partizipationschancen von Zugezogenen an ihrer Zuordnung.

Die Arbeit wurde im Dezember 2022 als Habilitationsschrift an der Johannes Gutenberg-Universität eingereicht.

MULTIPLE KONFESSIONELLE ZUGEHÖRIGKEITEN? REZEPTION UND ZENSUR DES MAINZER DOMPREDIGERS JOHANN WILD OFM (1495–1554)

Markus Müller
am IEG 2018–2022
Institutionelle Förderung

Die seit 1550 gedruckten Postillen und Bibelkommentare des Mainzer Dompredigers Johann Wild enthielten zahlreiche Paraphrasen und wörtliche Zitate von Theologen aller Konfessionen. Während seine Texte in Mainz als musterhaft »katholisch« gedruckt wurden und sich in ganz Europa bestens verkauften, verdächtigten die kirchlichen Zensoren in Frankreich, Spanien und Italien Wild des »Lutheranismus«. Sie erstellten daher »expurgierte«, d. h.

»von Glaubensirrtümern gereinigte« Neudrucke, die sich allerdings erheblich voneinander unterscheiden. An diesen Differenzen lässt sich beobachten, wie unterschiedlich die »katholischen« Zensoren die Grenze zwischen »Lutheranismus« und Rechtgläubigkeit zogen. Der vermeintlich »harte theologische Kern« der katholischen Konfessionskultur wurde, so zeigt sich, auch nach dem Konzil von Trient in verschiedenen kulturellen, politischen und theologischen Kontexten unterschiedlich konstruiert. Für die Suche von Parallelen und Unterschieden in frühneuzeitlichen lateinischen Drucken wurde eigens eine Software entwickelt. Die Architektur dieser Software wurde im Jahr 2022 verbessert und im Hinblick auf eine geplante digitale Edition erweitert. Der Untersuchungsraum wurde auf die Spanischen Niederlande ausgedehnt und die theologische- und kulturgeschichtliche Kontextualisierung der gefundenen Zensuren vorangetrieben.



Die Grafik von Markus Müller nutzt als Basis die manuelle Nachzensur der Spanischen Inquisition in einer bereits expurgiert gedruckten Ausgabe von Johann Wilds Kommentar zum Römerbrief, Kapitel 7.

» Ein breiter wissenschaftlicher Horizont und ein kompetentes Coaching sind das eine – aber eine konstruktive und wertschätzend-ehrlche Atmosphäre ist mindestens genauso wichtig «

INTERVIEW MIT DEM EHEMALIGEN IEG-MITARBEITER MARKUS MÜLLER

Markus Müller war wissenschaftlicher Mitarbeiter des IEG und wurde 2022 als Juniorprofessor an die Bergische Universität Wuppertal berufen.

Herr Müller, im April 2022 wurden Sie berufen – für welche Lehre und von wem?

Seit April 2022 bin ich Juniorprofessor (mit Tenure Track) für Historische Theologie am Seminar für Katholische Theologie an der Bergischen Universität Wuppertal. Das Seminar ist als Teil der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften in einen breiten interdisziplinären Kontext eingebunden und auf Lehramtsstudierende aller Schularten spezialisiert.

Vorher waren Sie von 2018 bis 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG und haben dort Ihr Habilitationsprojekt vorangetrieben. Warum war das IEG der richtige Ort dafür?

Der intensive fachliche, aber auch informelle Austausch am Institut hat mein Habilitationsprojekt zur katholischen Buchzensur im 16. Jahrhundert entscheidend vorangebracht. Am IEG kommen ja historisch Forschende aus der ganzen Welt mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten und methodischen Herangehensweisen zusammen. So konnte ich mich nicht nur mit meinen religionsgeschichtlichen Kolleginnen und Kollegen über theologiegeschichtliche Spezialthemen austauschen und an ihrem Fachwissen teilhaben, sondern bekam auch Einblicke in ganz andere Forschungsfelder, mit denen ich in einem »normalen« Setting kaum in Kontakt gekommen wäre. Das hat mich anregt und ermutigt, mit neuen Perspektiven und methodischen Zugängen zu

experimentieren. Zum Beispiel haben die fach- und epochenübergreifenden Diskussionen über »Differenzen in Europa« im Rahmen des Forschungsprogramms des IEG meinen Blick auf »konfessionelle Grenzen« und »Identitäten« grundlegend verändert. Auch die Ausweitung meines Untersuchungsraums auf England, Frankreich, Spanien und die Spanischen Niederlande hätte ich ohne die inspirierenden Gespräche mit Fachleuten am Institut vielleicht gar nicht gewagt. Die kreative Werkstatt-Atmosphäre im DH Lab hat mir zudem die Türen in die Digital Humanities geöffnet und ich habe begonnen, digitale Werkzeuge zu bauen, die mir jetzt die Erschließung meiner Quellen enorm erleichtern. Nicht zuletzt habe ich auch den Standort Mainz sehr geschätzt: die Bibliothek des Instituts ist für theologiegeschichtliche Fragestellungen im 16. Jahrhundert ausgesprochen gut bestückt. Andere Bibliotheken sind in Reichweite. Für Archiv- und Tagungsreisen ist der Verkehrsknotenpunkt Frankfurt »um die Ecke«. Schön auf eine eigene Art war auch, dass der zensierte Autor, den ich untersuche (der Mainzer Domprediger Johann Wild), direkt vor dem IEG-Gebäude begraben lag, dort, wo früher die Franziskanerkirche stand. Sogar Wilds Wirkungsstätte hatte ich von meinem Schreibtisch aus immer im Blick: den Mainzer Dom, in dessen Schatten man im Sommer übrigens ganz hervorragend Mittagspause machen kann.

Wie hat Ihnen das bei der Planung Ihrer Zukunft geholfen?

Die Begegnungen und Diskussionen am IEG haben mich immer wieder im positiven Sinn aus meiner Komfortzone herausgelockt; und gerade das hat mich fachlich, aber auch persönlich weitergebracht. Ein breiter wissenschaftlicher Horizont und ein kompetentes Coaching sind das



Markus Müller

eine – aber eine konstruktive und wertschätzend-ehrlche Atmosphäre ist mindestens genauso wichtig. Und eine solche Atmosphäre habe ich am IEG immer wieder erleben dürfen. Das hat mich letztlich bestärkt, den Weg in Richtung Wissenschaft weiterzugehen. Und dafür bin ich allen, die das IEG tragen und mitgestalten, sehr dankbar!

WEGE DER MÖNCHE – WEGE DER MACHT. DIE DONAUFÜRSTENTÜMER ALS KNOTENPUNKTE IM TRANSIMPERIALEN RAUM

Mihai-D. Grigore
2018–2020 Institutionelle Förderung,
ab 2022 Förderung der Gerda Henkel Stiftung

Das Projekt untersucht die Verbindung zwischen Mobilität und Herrschaftsbildung in ihrer gegenseitigen Bedingung im transimperialen orthodoxen Raum Südost- und Osteuropas zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert. Hauptziel ist, die Mobilität von religiösem Wissen und religionspolitischer Programmatik als Ressource der Herrschaftsbildung zu beleuchten. Die Analyse baut auf vier Einflussträgern aus dem mönchischen Bereich auf. Ihre Itinerarien werden im riesigen transimperialen Raum von Antiochien bis Moskau unter der Berücksichtigung der jeweiligen Vernetzung, Umgebung und politisch-religiösen Konstellation verfolgt. Somit zeigt sich, wie transregionale polyzentrische Kommunikationsräume entstehen. Die Problematik wird am Beispiel der Fürstentümer Walachei und Moldau veranschaulicht. Sie bündelten die erwähnten Itinerarien (diachron gesehen) und fungierten als Drehscheiben von aufzuzeigenden Mobilitätsströmen im transosmanischen Kommunikationsraum. Durch diese Funktion wurden die beiden Fürstentümer überhaupt als eigenständige Herrschaften hervorgebracht. Das monographisch erfasste Vorhaben möchte u. a. einen Beitrag zur Heuristik des »Transosmanischen« und der »polyzentrischen Ordnungen« leisten. Im Jahr 2022 erfolgte neben einem Forschungsaufenthalt in der Bibliothek des Ostkirchlichen Instituts in Würzburg die Arbeit mit der Gerda Henkel Stiftung an der Produktion einer Doku-Reihe zum Projekt. Sie wurde ab Januar 2023 auf dem L.I.S.A. Wissenschaftsportal veröffentlicht.

Zur Doku-Reihe auf dem
L.I.S.A. Wissenschaftsportal
URL: <[https://lisa.gerda-henkel-
stiftung.de/nikodemus](https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/nikodemus)>



»GURBET ISTANBUL«: MIGRANTEN IN DER OSMANISCHEN HAUPTSTADT, 1453–1800

Denise Klein
Förderung: Eigene Stelle im Rahmen des Schwer-
punktprogramms »Transottomanica« der Deutschen
Forschungsgemeinschaft, Laufzeit: 08/2019–07/2023
(zuvor institutionelle Förderung seit 04/2014)

Das osmanische Istanbul war eine Stadt der Einwandernden. Nach der Eroberung 1453 brachten die Sultane Muslim:innen, Christ:innen, Jüdinnen und Juden aus den Provinzen, Gefangene aus neu eroberten Gebieten und Sklav:innen aus Osteuropa und Afrika in die verlassene Stadt. Wenig später fanden jüdische Religionsflüchtlinge aus Spanien und osmanische Untertan:innen, die vor Armut und Gewalt in den Provinzen flohen, dort ein neues Zuhause. Bald wurde die aufstrebende Hauptstadt zum Magnet für Migranten und Migrantinnen, vor allem für junge Männer aus Anatolien und vom Balkan, die auf eine Karriere und ein besseres Leben hofften. Seltener stammten diese jungen Männer aus den arabischen Provinzen, dem Iran oder Europa. Die Zahl der Migrant:innen forderte Staat, Stadtgesellschaft und Einwandernde, die sich in der großen und fremden Stadt ein neues Leben aufbauen und ein Zuhause finden mussten, heraus.

Das Projekt erzählt ihre Geschichte und untersucht dabei den Zusammenhang zwischen Migration und Zugehörigkeit in der osmanischen Welt von 1453 bis 1800. Es möchte herausarbeiten, wie unterschiedliche Migrant:innen ihre Migration erlebten und wie sich ihre sozialen, religiösen, regionalen und anderen Zugehörigkeiten überlagerten und immer wieder neu ausgehandelt und hierarchisiert wurden. Im Jahr 2022 wurde die Auswertung von Quellen und Literatur fortgesetzt und zwei Aufsätze zu Einwandernden in städtischen Strukturen und zum Umgang der imperialen Elite und Stadtgesellschaft mit der Differenz und Zugehörigkeit von Migrant:innen verfasst.

DIFFERENZ IM ALLTAG. DIPLOMATIE ALS KOLLEKTIVE PRAXIS IM FRÜHNEUZEITLICHEN ISTANBUL

Florian Kühnel
Seit 2022
Institutionelle Förderung

Um die herkömmliche binäre Gegenüberstellung von europäischer und osmanischer Diplomatie zu überwinden, fragt das Projekt nach der Rolle von Differenz in der (vor allem englischen) alltäglichen Diplomatie im frühneuzeitlichen Istanbul. Ein solches Vorgehen unterscheidet sich nicht nur von der klassischen, an großen Staatsaktionen interessierten Diplomatiegeschichte, sondern auch von der jüngeren kulturgeschichtlich orientierten Forschung. Zum einen weitet das Projekt den Kreis der – sowohl männlichen als auch weiblichen – Akteure massiv aus. Diplomatie wird damit nicht mehr länger als individuelle Leistung einzelner »großer Männer«, sondern als »kollektive Praxis« konzeptionalisiert. Zum anderen werden auf Grundlage eines erweiterten Diplomatiebegriffs nicht mehr in erster Linie Audienzen und andere höfische Zeremonien, sondern der Alltag frühneuzeitlicher Diplomatie untersucht. Das betrifft etwa die administrativen Abläufe innerhalb der Botschaften, die Kommunikation innerhalb des »diplomatischen Milieus«, aber auch die Beschaffung von Informationen und Spionage. Ziel ist, hinter die stark ritualisierten Begegnungssituationen und die dort ausgefochtenen Symbolkonflikte zu blicken und auf diese Weise die (diplomatischen) Grenzen Europas neu zu vermessen.

Im Jahr 2022 wurde die Arbeit an der Habilitationsschrift »Diplomatie als kollektive Praxis. Botschaftssekretäre und diplomatischer Alltag im frühneuzeitlichen Istanbul« abgeschlossen und diese im November an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht.

BEWEGTE LEBEN. MOBILE IDENTITÄTEN UND ZUGEHÖRIGKEITEN IM IBERISCHEN ATLANTIK (1570–1700)

Thomas Weller
Seit 2018
Institutionelle Förderung

Alle, die im 16. Jahrhundert von Spanien nach Amerika reisen wollten, mussten unter anderem nachweisen, dass sie selbst und ihre Vorfahren katholische Christ:innen waren. Landesfremden war die Überfahrt grundsätzlich verboten. In der Praxis gab es jedoch vielfältige Möglichkeiten, die obrigkeitlichen Bestimmungen zu umgehen. Davon zeugen Briefe von Migrierenden an Angehörige im spanischen Mutterland (sogenannte *cartas de llamada*) und eine Vielzahl anderer Quellen. Anhand von ausgewählten transatlantischen Biographien fragt das Projekt nach dem Zusammenhang zwischen Mobilität und Zugehörigkeiten aus akteurszentrierter Perspektive. Auf die obrigkeitlichen Migrationsregime reagierten die Betroffenen häufig mit Praktiken der Dissimulation und Verstellung. Es soll untersucht werden, wie sich derartige Praktiken auf die »biographische Navigation« der Akteure und die Konstruktion von mobilen Identitäten und Zugehörigkeiten auswirkten. Im Jahr 2022 wurde die Arbeit am Projekt wegen einer Lehrstuhlvertretung an der FAU Erlangen-Nürnberg unterbrochen.

DIGIKAR – DIGITALE KARTENWERKSTATT ALTES REICH: HISTORISCHE RÄUME NEU MODELLIEREN UND VISUALISIEREN

Johannes Paulmann (Projektleitung) mit
Monika Barget, Constanze Buyken, Fabian Cremer
und Thorsten Wübbena

Laufzeit: 07/2021–07/2024

Förderung: Wettbewerbsverfahren der
Leibniz-Gemeinschaft

Kooperationspartner: Leibniz-Institut für Länder-
kunde Leipzig (IfL), Leibniz-Institut für Ost-
und Südosteuropaforschung Regensburg (IOS),
Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU),
École des Hautes Études en Sciences Sociales Paris
(EHESS)

Rückblickend auf das erste Projektjahr diskutierte das interdisziplinäre DigiKAR-Team im Juli 2022 bei seinem Jahrestreffen in Leipzig erste Ergebnisse der gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeit. Im Mittelpunkt standen Best-Practices zur Datenmodellierung und Visualisierung mehrdeutiger räumlicher Verhältnisse sowie der Umgang mit spezifischen Herausforderungen historischer Daten.

Die Ansätze und Methoden von DigiKAR wurden im Kontext von Workshops und Konferenzen wie der Human Computer Interaction Conference (Monika Barget, IEG/Universität Maastricht) präsentiert und zur Diskussion gestellt. Geprüft und vermittelt wurden sie zudem im Rahmen eines Projektseminars, das von Bettina Braun (JGU) in Kooperation mit Monika Barget, Jana Moser (IfL) und Florian Stabel (JGU) konzipiert und durchgeführt wurde. Ziel des Seminars war es, Studierende im Umgang mit historischen Quellen zu schulen und ontologische Probleme zu diskutieren, die sich aus der Arbeit mit biographischen und räumlichen Daten ergeben.

Am Tag der offenen Tür des IEG war DigiKAR mit einer Mitmachstation für Kinder und Jugendliche vertreten.



Bereit für die ersten Gäste – die DigiKAR-Mitmachstation vor der Domus Universitatis am Tag der offenen Tür des IEG am 17. September 2022.

TRANSATLANTISCHE FAMILIEN. DIE LEBEN DEUTSCHER REVOLUTIONSFLÜCHTLINGE (1848/49–1914)

Sarah Panter
2015–2022 Institutionelle Förderung
2022–2025 DFG-Förderung

Wie prägte das politische Selbstverständnis deutscher Revolutionsflüchtlinge nach 1848/49 ihr transatlantisches Familienleben? Und wie beeinflussten – umgekehrt – ihre Ehefrauen und Kinder den Umgang mit der revolutionären Vergangenheit? Das Projekt geht zur Beantwortung dieser Fragen über die bislang für die »Achtundvierziger / Forty-Eighters« vorherrschende ideen- und nationalgeschichtliche Deutungen in dreifacher Weise hinaus: Erstens erfasst es ihre Leben als Migrationsbiographien und erklärt Selbstverständnis und Handlungskompetenz der Agierenden aus der Erfahrung von transatlantischer Mobilität. Zweitens analysiert es die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundlagen des Mobilitätsprozesses. Es hebt die zentrale Bedeutung familialer Netzwerke für die Handlungskompetenz der Agierenden hervor und überschreitet so etablierte nachrevolutionäre Zäsuren. Drittens nimmt das Vorhaben die Kinder von Revolutionsflüchtlingen in den Blick. Dadurch eröffnet es einerseits temporal eine erweiterte Perspektive auf die Wirkungsgeschichte der Revolution und untersucht andererseits ihre transatlantische Hinterlassenschaft in das 20. Jahrhundert hinein. Insgesamt zeigt die Analyse der Lebenswege deutscher Revolutionsflüchtlinge auf, dass Mobilität, Familie und politisches Selbstverständnis eng miteinander verknüpft waren und nur in ihrem Zusammenwirken verstanden werden können. Im Jahr 2022 wurde mit der Niederschrift einzelner Kapitel begonnen.

Sarah Panter schloss im Jahr 2022 außerdem das Leibniz-Mentoring-Programm ab; ihre Mentorin war Madeleine Herren-Oesch (Basel).

TRANSKONFESSIONELLE MOBILITÄT. DIE RUSSISCH-ORTHODOXE MISSION UND DAS OSTSYRISCHE CHRISTENTUM IM IRAN (1898–1918)

Stanislau Paulau
am IEG 2019–2022
Institutionelle Förderung

Das russisch-iranisch-osmanische Grenzgebiet wurde im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einer Kontaktzone von überregionaler Bedeutung. Dieser transimperiale Raum zeichnete sich nicht zuletzt dadurch aus, dass dort der machtpolitische Streit um den Einfluss in Zentralasien ausgetragen wurde. An ihm waren gleich mehrere europäische Akteure beteiligt. Eng damit verbunden ist ein religionshistorisches Phänomen, das bisher kaum erforscht ist: die Aufnahme beziehungsweise Verdichtung von Kontakten zwischen den lokalen orientalischen Christentümern und den Kirchen europäischer Provenienz. Im Mittelpunkt des Projekts steht das Fallbeispiel der Interaktion zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und der Apostolischen Kirche des Ostens. Erstmals werden die Aushandlungen religiöser Differenz zwischen der russischen Orthodoxie und dem ostsyrischen Christentum sowie ihre gegenseitigen Wechselwirkungen im langen 19. Jahrhundert analysiert. Von zentraler Bedeutung für das Forschungsvorhaben ist die Frage, wie Mobilität und Wandel der selbst- wie auch fremdzugeschriebenen religiösen Zugehörigkeit zusammenhängen. Damit möchte das Projekt ein methodisches Instrumentarium erarbeiten, um die neueren missionsgeschichtlichen Ansätze unter Berücksichtigung von orthodoxer und orientalischer Christentumsgeschichte konzeptionell auszuweiten. Im Jahr 2022 wurde die Fertigstellung der Monografie zum Thema des Projekts entscheidend vorangetrieben.

SELBSTBESTIMMUNG UNTER DER BESATZUNG? DIE FORMIERUNG DES MODERNEN ÄGYPTEN (1879–1956)

**Teilprojekt im Leibniz-Kooperationsprojekt
»The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World« (HISDEMAB)**

**Manfred Sing (Teilprojektleitung),
Marianne Dhenin (wiss. Mitarbeit)
2020–2023**

Förderung: Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft

**Kooperationspartner: ZMO Berlin (federführend),
ZZF Potsdam, Institut français du Proche-Orient
(Amman), Manouba University (Tunis)**

Auf welchen Formen der politischen Teilhabe und Entscheidungsfindung basierten politische Maßnahmen vor und nach der formalen Unabhängigkeit Ägyptens (1922)? Dieser Frage gehen die beiden Teilprojekte am IEG nach, die zum Leibniz-Kooperationsprojekt »The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World« (HISDEMAB) gehören. Das Gesamtprojekt widmet sich der Bedeutung beratender Institutionen und Beratungspraktiken in verschiedenen islamischen Kontexten. Im Fokus der beiden Teilprojekte am IEG stehen die sozialen und politischen Auswirkungen der Gesundheitspolitik sowie die Debatten zum Staatsbürgerschaftsrecht. Im zurückliegenden Jahr wurden im Gesamtprojekt eine Vortragsreihe und Workshops in Amman und Tunis veranstaltet, in denen die Zwischenergebnisse aus den Arbeiten, die im Rahmen des Kooperationsprojekts geschrieben werden, präsentiert wurden.

Hygienische Einhegung und die Konstruktion des modernen Ägypten Studie 1

Marianne Dhenin

Die Teilstudie untersucht, wie Interventionen wie das Verbrennen von Wohnungen, die Unterbringung von Menschen in Quarantänelagern oder die Einführung neuer Baunormen dazu beitrugen, neue Räume und soziale Hierarchien zu schaffen. Im Fokus stehen Rassenhierarchien sowie Geschlechter- und Familiennormen. Wie wirkten sich solche

Maßnahmen auf das Leben von rassistisch, religiös und geschlechtlich minorisierten Gruppen sowie auf die Arbeiterschicht aus? Welche Rolle spielten diese Eingriffe in Prozessen der Staatsbildung und Kapitalakkumulation? Forschungsaufenthalte in England, Frankreich und der Schweiz ermöglichten die Auswertung dortiger Archive. Die Aufzeichnungen im britischen Nationalarchiv geben detailliert Auskunft über die Kolonialpolitik in Ägypten. Historische Zeitungen auf Französisch, Englisch und Arabisch spiegeln auch die Einstellungen und Erfahrungen von Akteur:innen wider, die nicht in der Verwaltung tätig waren. Dokumente aus medizinischen Archiven in Frankreich dagegen verraten relevante Details über internationale medizinische Missionen und Konferenzen. Dort finden sich außerdem Fotografien einfacher Wohnquartiere in ägyptischen Städten des 19. Jahrhunderts. Die Aufzeichnungen geben zudem einen guten Eindruck von den wechselhaften Beziehungen zwischen dem ägyptischen Staat, ausländischen Akteurinnen und Akteuren, internationalen Organisationen und Ärzten sowie Ärztinnen vor Ort. Neben der Archivarbeit wurde die Verschriftlichung der Dissertation im Jahr 2022 weiter vorangetrieben.

Debatten über Staatsbürgerschaft und Säkularismus im halbkolonialen Ägypten Studie 2

Manfred Sing

Anhand der Einrichtung des Parlaments und der Debatte zum Staatsbürgerschaftsrecht in den 1920er-Jahren widmet sich diese Teilstudie Formen und Prozessen der repräsentativen Demokratie vor und nach der formalen Unabhängigkeit Ägyptens. Die Beschaffung der Aufzeichnungen der Parlamentsdebatten gestaltet sich nach wie vor schwierig. Im zurückliegenden Jahr lag der Schwerpunkt darauf, die ägyptischen Entwicklungen sowohl zeitlich als auch systematisch in einen größeren Kontext zu stellen. Für einen Sammelband, der im Gesamtprojekt erscheinen soll, wurde daher ein Aufsatz verfasst, der die politischen und autokratischen Entwicklungen arabischer Staaten der vergangenen Jahrzehnte als eine längere Globalgeschichte der arabischen Demokratie beschreibt. Kritisch bezieht er sich auf das gängige Narrativ, wonach Europa (Griechenland, Rom, Frankreich) und die USA die Demokratie erfunden hätten.

TASK AREA 6 **PARTICIPATION AND S**

Forms the academic and org
frame of the consortium, bot
and externally.



TASK AREA 5 **DATA CULTURE**

Extends the existing profess
culture in historically oriente
humanities towards a data c

STEERING
organisational
internally



TASK AREA 1 DATA QUALITY

Focuses on quality assurance and management on the dataset level.

TASK AREA 2
DATA CONNECTIVITY
Addresses the connectivity of information across multiple data sets and different services.



TA1



DIGITALE HISTORISCHE FORSCHUNG

Die digitale Transformation der historischen Forschung umfasst die Digitalisierung historischer Quellen und ihre Umwandlung in maschinenlesbare Daten, die Entwicklung neuer und die Erweiterung bestehender Methoden und Prozesse sowie die durch digitale Technologien veränderten Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft. Auf diesen vielfältigen Ebenen gestalten das IEG und seine Beschäftigten den digitalen Wandel mit. In den Forschungsvorhaben des IEG werden digitale Werkzeuge und Methoden eingesetzt und reflektiert, digitale Forschungsdaten erzeugt und aufbereitet, Forschungsinfrastrukturen gemeinsam weiterentwickelt, Ergebnisse transparent kommuniziert und Ressourcen offen bereitgestellt.

Digitale historische Forschung findet am IEG in allen Abteilungen und Bereichen statt. Als Querschnittseinheit bündelt der Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab (URL: <https://www.ieg-mainz.de/forschung/digitale-historische-forschung/dh-lab>) zentrale Aufgaben und Aktivitäten. Hier lag im Jahr 2022 ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit auf dem Feld der Historischen Netzwerkanalyse (s. S. 50f.). Mit digitalen Informationsinfrastrukturen durch die

Bibliothek (URL: <https://www.ieg-mainz.de/institut/bibliothek>) sowie der Veröffentlichung digitaler und offener Formate im Open Access (URL: https://www.ieg-mainz.de/open_access_policy, s. S.106ff.) und der digitalen Wissenschaftskommunikation, unterstützt das IEG seine Forschenden in zentralen Aspekten einer digitalen Wissenschaft. Mit IEG digital (URL: <https://www.ieg-mainz.de/publikationen/ieg-digital>) stellt das Institut dauerhaft Online-Ressourcen zur Geschichte Europas für die Forschung und Öffentlichkeit bereit (s. S. 112f.).

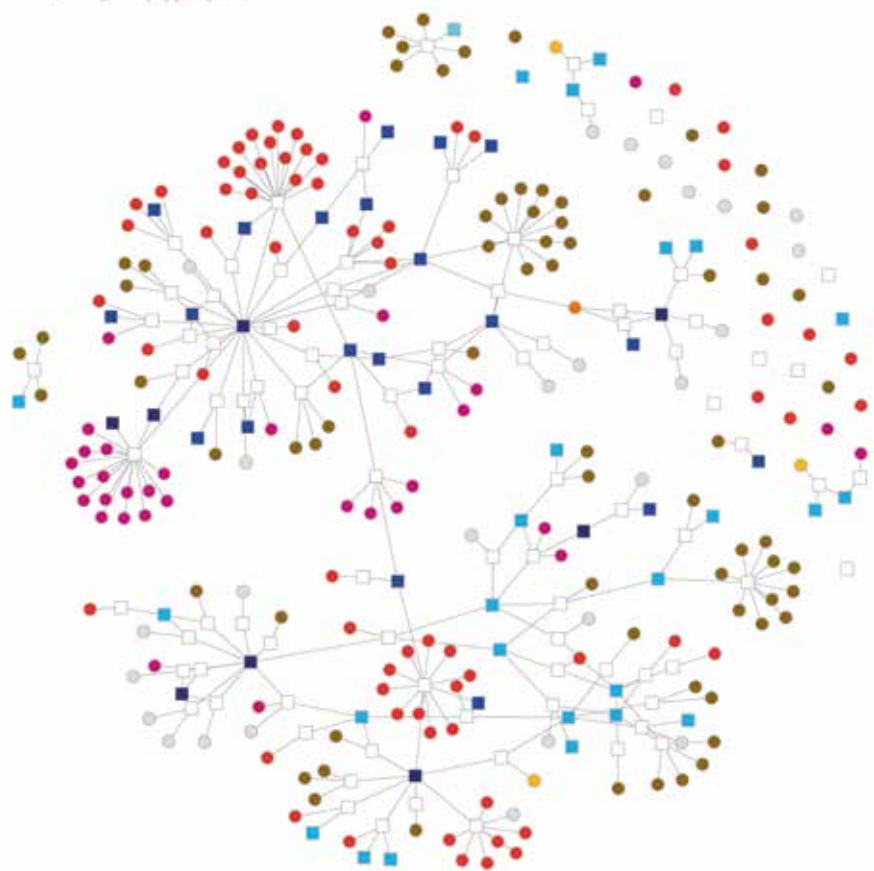
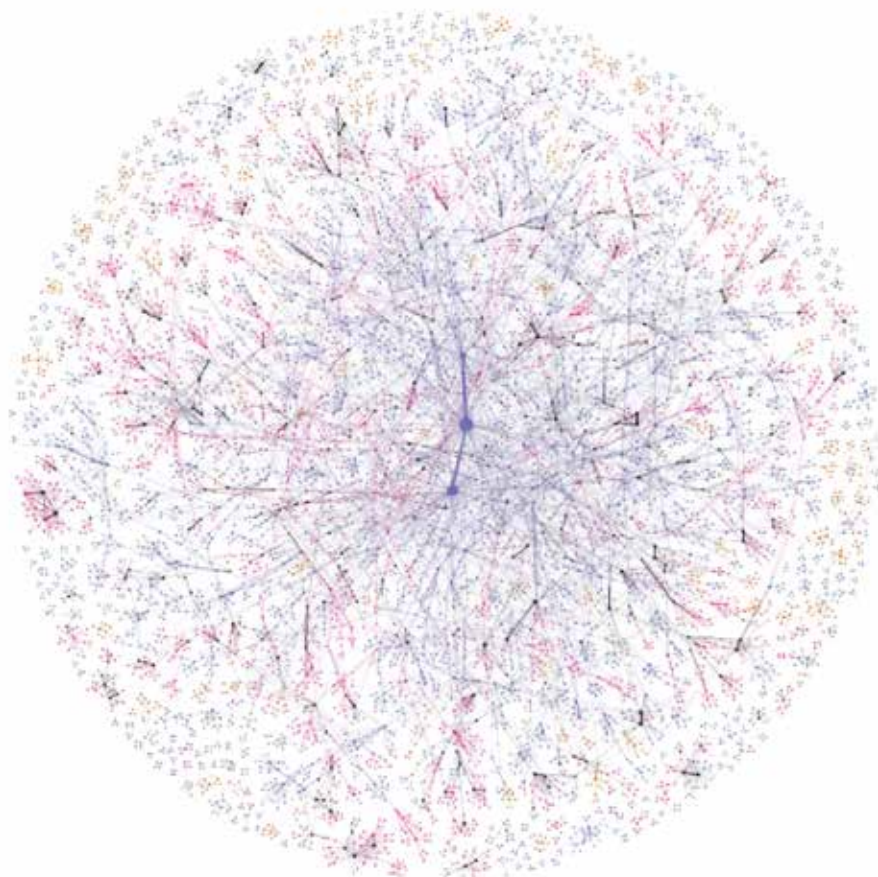
Der digitale Wandel fordert die gesamte Wissenschaft heraus. Daher kann auch das IEG diesem nur in gemeinschaftlichen Strukturen begegnen, indem es die sich dabei bietenden Handlungsmöglichkeiten erforscht und mitgestaltet. Das IEG engagiert sich aus diesem Grund institutionenübergreifend in den Wissenschaftsorganisationen und Fachgesellschaften sowie in Forschungs- und Infrastrukturverbänden (s. S. 57ff.) sowohl für die Entwicklung einer Digitalität innerhalb der historisch arbeitenden Geisteswissenschaften als auch für die Einbindung der historischen Methodik in die Digitalität interdisziplinärer Wissenschaft.

TA5

ional
d
ulture.



TASK AREA 4
DATA LITERACY



- Case
- Judge at LG Vienna I
- Judge at LG Vienna II
- Judge at LG Vienna I and II
- Judge at KG outside Vienna
- National Socialist
- Social Democrat
- Unknown political orientation
- Communist
- Loyalist
- Religious groups

Abb. oben: Netzwerk basierend auf den Angaben in Tauf- und Heiratsregistern einer katholischen Missionsstation in Utrecht (bis zum Jahr 1775). Abb. unten: Netzwerk von 55 Richtern und 201 Angeklagten in 89 Prozessen, die 1935 vor den Wiener Landesgerichten verhandelt wurden. Eine Kante ist gleichbedeutend mit einer Verurteilung.

NETZWERKFORSCHUNG AM IEG

»*Networks are everywhere!*« Innerhalb der Forschungscommunity hat es sich zu einem *Bonmot* entwickelt, dass Netzwerke überall zu finden seien. Für die Geschichtswissenschaften mag dies (noch) nicht gelten: die historische Netzwerkanalyse verbleibt eine computergestützte Methode im Werkzeugkasten der (digitalen) Historiker:innen, welche in ihrem Potenzial noch nicht ausgeschöpft wird. Im DH Lab des IEG forschen Wissenschaftler:innen genau in diesem Kontext, um die Methode der Netzwerkanalyse für historische Fragestellungen fruchtbar zu machen.

Im Kooperationsprojekt von Demival Vasques Filho und Jaap Geraerts stehen religiöse Affiliationsnetzwerke im Zentrum der Analyse. Mithilfe dieser Methode können so Regelmäßigkeiten und Muster identifiziert werden, um zu verstehen warum Christ:innen der niederländischen Republik im 18. Jahrhundert zwischen den beiden konkurrierenden Kirchen des niederländischen Schismas wechselten.

Cindarella Petz operationalisiert in ihrem Forschungsprojekt Gerichtsakten aus der Zeit des österreichischen Dollfuß-Schuschnigg-Regimes (1934–38) als Netzwerke. So können Rückschlüsse auf die Rechtspraxis der urteilenden Richter gezogen und signifikante Auffälligkeiten etwa in der Kombination von Strafrechtsparagrafen in Konkurrenznetzwerken identifiziert werden.

Das DH Lab ist zudem in verschiedenen Formaten der Wissensvermittlung tätig. Demival Vasques Filho veröffentlichte zum Jahresbeginn 2022 eine zweiteilige Blogpostreihe zu den Grundlagen der Sozialen Netzwerkforschung mit Erläuterungen zu den wichtigsten Arbeiten, die das Fach geprägt haben.

Im Sommer 2022 widmete sich Cindarella Petz in einer dreiteiligen Blogpostreihe der Historiographie und Einordnung der Historischen Netzwerkforschung sowie deren Entwicklungslinien aus der Sozialen Netzwerkforschung. Außerdem betrachtete sie die computergestützten und quantitativen Ansätze in den Geschichtswissenschaften und den *Humanities Computing* (seit den 2000er-Jahren auch bekannt als *Digital Humanities*).

Im November 2022 fand die 1. DH Lab Winter School »*A beginner's guide to historical network research*« statt. Sie fand großen internationalen Anklang. Über vier Tage hinweg fand sich der wissenschaftliche Nachwuchs, vornehmlich Doktorand:innen und Postdoktorand:innen, in Mainz virtuell zusammen, um die Vorteile und Herausforderungen der Historischen Netzwerkanalyse für die Geschichtswissenschaft zu diskutieren und für ihre jeweils eigene Forschung nutzbar zu machen. Eine Wiederholung der Winter School ist für das Jahr 2023 geplant.

Ein weiteres internationales Projekt ist die Kooperation des IEG zu *LinkedArt* mit dem Kunsthistorischen Institut in Florenz. Ziel des Projekts ist die Untersuchung der Bilddatenbank der Phototek des Florentiner Max-Planck-Instituts mit mehr als hunderttausenden Objekten. Im bilateralem Austausch erforschen Wissenschaftler:innen beider Institute wie Methoden der Digital Humanities, speziell der Historischen Netzwerkanalyse, nutzbar gemacht werden können, um neue Erkenntnisse über die Sammlung und deren verbundener Akteure zu gewinnen.

Zudem profiliert sich Mainz weiter als Zentrum der Historischen Netzwerkforschung: Im Juli 2023 findet, gemeinsam getragen vom IEG und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, die *GraphNR* Konferenz in Mainz statt. Zum ersten Mal wird sie als gemeinsame Konferenz der AG »Graphen und Netzwerke« der DHd und der Historical Network Research Community organisiert. Damit stellt die *GraphNR* eine der wichtigsten Netzwerkforschungskonferenzen in Europa dar. Das DH Lab freut sich mit dem IEG, im Sommer ein internationales Fachpublikum der Netzwerkforschung hier am IEG begrüßen zu dürfen.

CONEDAKOR

Thorsten Wübbena

Die Open-Source-Software ConedaKOR ist eine quell-offene wissenschaftliche Forschungssoftware. Seit vielen Jahren wird sie im geisteswissenschaftlichen Forschungskontext eingesetzt und konstant weiterentwickelt. ConedaKOR leistet die Archivierung, Verwaltung und Recherche von Bild- und Metadaten auf einer gemeinsamen webbasierten Oberfläche. Sie richtet sich daher an die bildorientierte Forschung, in der digitale Repräsentanten den meist analogen Untersuchungsgegenstand in Forschung und Lehre verfügbar machen. Der Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab des IEG beteiligt sich auf diesem Gebiet aktiv an der weiteren Konzeption und Entwicklung von ConedaKOR gemeinsam mit der Community.

In einem von NFDI4Culture, dem Konsortium in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur, das sich mit Forschungsdaten zu materiellen und immateriellen Kulturgütern befasst, geförderten Projekt wurden im Jahr 2022 vom IEG und dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris (DFK Paris) Maßnahmen zur besseren Nutzbarkeit und damit Nachhaltigkeit von ConedaKOR durchgeführt. Es entstanden eine Reihe von Video-Tutorials zur Veranschaulichung des Nutzungspotenzials der Software, eine detaillierte Dokumentation für Anwender:innen sowie Systemadministrator:innen und darüber hinaus eine niedrigschwellige Installationsmöglichkeit für ConedaKOR (Containervirtualisierung).

Alle im Vorhaben erstellten Produkte wurden gemäß den FAIR-Prinzipien frei zugänglich, offen lizenziert, dokumentiert und in nachnutzbarer Form veröffentlicht.

FÄLSCHUNGEN X NETZWERKE

Jaap Geraerts, Demival Vasques Filho,
Thorsten Wübbena

Kunstfälschungen stellen nicht erst seit dem aufsehenerregenden Fall um Wolfgang Beltracchi eine Herausforderung für den Kunstbetrieb und seine sammelnden und bewahrenden Institutionen dar. Ab Ende des 19. Jahrhunderts publizierte eine Zeitschrift mit dem Namen »Mittheilungen des Museen-Verbandes – als Manuscript für die Mitglieder gedruckt und ausgegeben« aktuelle Vorkommnisse und Erkenntnisse rund um aufgetauchte Fälschungen und Verdachtsfälle. Sie war nicht frei erhältlich, sondern zirkulierte in einem festen Kreis von Fachleuten. Sie hatten sich verpflichtet, diese Mitteilungen »sorgfältig und geheim aufzubewahren«. 1939 wurde die Herausgabe eingestellt. Die Bände sind heute u. a. an der Universitätsbibliothek Heidelberg digital verfügbar. Ziel von Fälschungen X Netzwerke (Forgeries x Networks) ist es, diese Quelle mittels der historischen Netzwerkanalyse zu untersuchen und neue Erkenntnisse über das Beziehungsgeflecht zwischen sammelnden Institutionen, Fälschungen, Fälschenden und dem Kunstmarkt zu gewinnen. In einer Kooperation zwischen dem Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg und dem Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab des IEG wurden erste Schritte unternommen, um zu prüfen, welche Werkzeuge, Methoden und Prozesse hierfür notwendig sind. U. a. wurden bereits Testseiten vom digitalisierten Druckwerk zur maschinenlesbaren XML-Datei transformiert. Auf dieser Grundlage wird im Jahr 2023 die Beantragung eines Drittmittelprojektes erfolgen, um die wissenschaftliche Aufarbeitung fachgerecht umzusetzen.

»LINKED ART« – SONDIERUNGS-PROJEKT ZUM EINSATZ DER NETZWERKANALYSE IM BEREICH DER KUNSTGESCHICHTE

Demival Vasques Filho, Thorsten Wübbena

Während des Seminars »Network Science in the Humanities«, das Demival Vasques Filho im Sommersemester 2020 im Mainzer Masterstudiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften« durchführte, starteten die Studierenden Sophia Renz und Vanessa Tissen dieses Projekt. Sie untersuchten die vom Museum of Modern Art (New York) bereitgestellten Daten und die hieraus abzuleitenden Netzwerke von Künstlern. Als Basis nutzten sie die vom Museum kuratierten Ausstellungen der Künstler:innen.

Im Jahr 2021 führten die Beteiligten mit Kolleg:innen des Kunstgeschichtlichen Instituts in Florenz – Max-Planck-Institut (KHI) Gespräche über die Erforschung der Bilddatenbank der Florentiner Phototek mit ihren Hunderttausenden von Objekten.

Im Jahr 2022 wurden mit Hilfe von Julius Emmel relationale Informationen aus der Datenbank durch akribische Python-Skripte extrahiert, um statistische Untersuchungen und Netzwerkanalysen durchzuführen. Das Projekt fand mehrere strukturelle Muster, die Künstler, Kunstwerke und Fotografen miteinander in Beziehung setzen und konnte darauf aufbauend ein besseres Verständnis der Daten ermöglichen. Diese Ergebnisse können Kunsthistoriker:innen, die die Sammlung des KHI nutzen, verschiedene neue Forschungsmöglichkeiten eröffnen.

PFARRERBIBLIOTHEKEN IN DER NIEDERLÄNDISCHEN REPUBLIK

Jaap Geraerts

Das Pilotprojekt möchte die bibliographischen Informationen erfassen, die in den Inventaren von drei Priesterbibliotheken aus der Niederländischen Republik des 18. Jahrhunderts enthalten sind. Die wissenschaftliche Bedeutung solcher Bibliotheken ist bekannt: Sie geben Aufschluss darüber, was katholische Priester, die in der holländischen Mission dienten, lasen oder zumindest für nützlich hielten. Darüber hinaus können solche Bibliotheken mehr über die niederländische katholische Spiritualität der frühen Neuzeit aussagen sowie über das allgemeine Interesse an Büchern, die nicht in den Bereich der Theologie und Seelsorge fallen.

In der Vergangenheit wurde einer Reihe von Inventaren dieser Art die gebührende Aufmerksamkeit zuteil, meist in Form von wissenschaftlichen Editionen, d. h. einer Transkription des Inventars mit einer (kurzen) Einführung und/oder Analyse. Ein Vergleich solcher Bibliotheken ist jedoch schwierig, da die vorhandenen Editionen in gedruckter Form erschienen sind. Das erschwert die Suche und Analyse der darin enthaltenen Informationen. Das Pilotprojekt untersucht die Möglichkeiten der Erstellung von und der Arbeit mit digitalen Ausgaben solcher Verzeichnisse. Im Jahr 2022 sind die originalen Inventare von drei Priesterbibliotheken transkribiert und die darin genannten Titel mit den entsprechenden Titeln in modernen Katalogen verknüpft worden. Die identischen Titel in den verschiedenen Bibliotheken werden miteinander verbunden und ermöglichen so eine vergleichende Recherche. Im Jahr 2023 wird mit Hilfe dieses Datensatzes begonnen, das Datenmodell zu entwickeln.



Inventare finden sich in unterschiedlicher Form: Dieser Brief handelt über die Besitztümer der R.-K. Jesuitenstation in Haarlem (1732–1767), eines der Untersuchungsobjekte des Projekts.

BOMBER'S BAEDEKER: VOM BILD ZUM TEXT

Ines Grund, Thorsten Wübbena

Das zweibändige Druckwerk »The Bomber's Baedeker. A Guide to the Economic Importance of German Towns and Cities« wurde während des Zweiten Weltkrieges vom britischen Foreign Office und dem Ministry of Economic Warfare erstellt. Es führt Städte des Deutschen Reichs mit mehr als tausend Einwohner:innen und Informationen zu deren kriegswichtigen Infrastrukturen, Industrie- und Produktionsanlagen auf. Weltweit existieren nur noch vier nachgewiesene Exemplare, eines davon im IEG. Aber keines war bislang u. a. für die wissenschaftliche Nutzung digital zugänglich. Nach der Digitalisierung und Fotodokumentation durch die Universitätsbibliothek Mainz (2019) wurden die Bände in einer institutionsübergreifenden Kooperation vom Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab und von der Hochschule Darmstadt in einem dreistufigen Verfahren vom digitalisierten Druckwerk (Bild) zum maschinenlesbaren Text (XML) transformiert (2020/21).

Im Jahr 2022 lag das Hauptaugenmerk auf der inhaltlichen und formalen Endredaktion (Text und XML), der Kodierung nach den Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI) und auf der Bereitstellung in einem offenen Repository. Die so aufbereitete Textedition ermöglicht weitere Szenarien der wissenschaftlichen Nachnutzung.

AUFARBEITUNG DES ARCHIVS DER STÄDELSCHULE 1920 BIS 1950

Johannes Paulmann, Thorsten Wübbena

Die Städelschule (Frankfurt a. M.) hatte gemeinsam mit dem IEG und der Hochschule Darmstadt im Jahr 2021 eine explorative Erhebung der Archivbestände der Städelschule durchgeführt. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) förderte diese Machbarkeitsstudie, in der die technologischen und informationswissenschaftlichen Grundlagen für eine Formal- und Sacherschließung geschaffen sowie die Anforderungen an eine Digitalisierung der Bestände erhoben wurden. Die Studie fokussierte die Bestände der 1920er- bis 1950er-Jahre. Sie ermöglichte einerseits eine formal orientierte Analyse des vorliegenden Bestandes nach Materialität, Medialität, Qualität und Quantität. Andererseits wurden durch sie die wissenschaftlichen Anforderungen an die Analyse der Bestände mittels Nutzerbefragungen (»user stories«) erhoben sowie durch einen forschungsgeleiteten Workshop mit Expert:innen unterschiedlichster Fachdisziplinen.

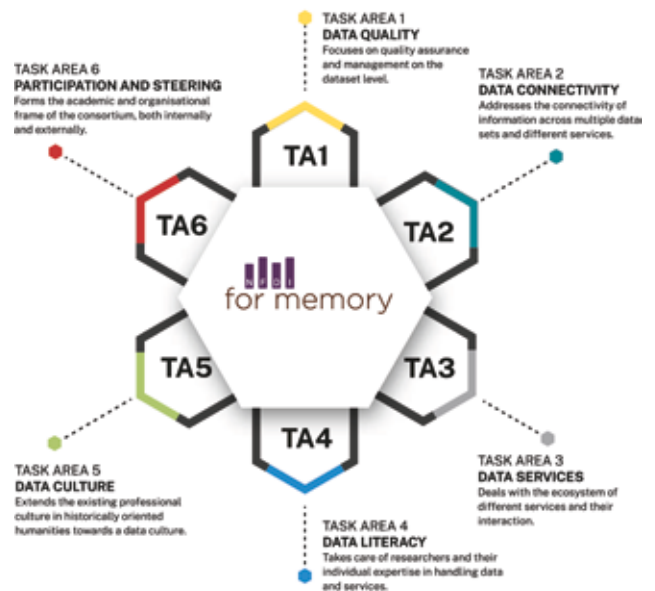
Auf Grundlage dieser Arbeiten wurde im Jahr 2022 ein Förderantrag erstellt und Ende des Jahres bei der DFG eingereicht, um die archivalische und wissenschaftliche Aufarbeitung für den Gesamtbestand fachgerecht umsetzen zu können.

NFDI4MEMORY

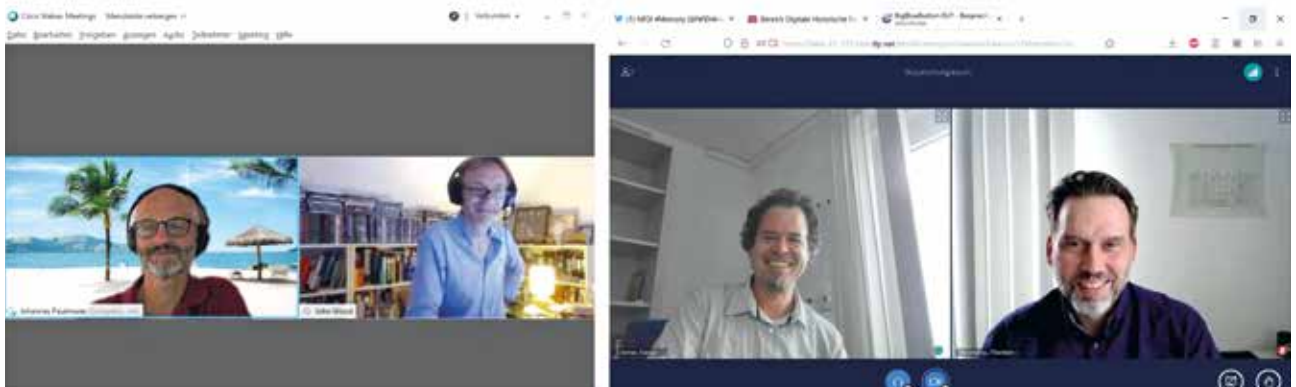
Johannes Paulmann, John Carter Wood
Co-Applicants: Bayerische Staatsbibliothek, Deutsches Museum, FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Hochschule Darmstadt, Humboldt-Universität zu Berlin, Landesarchiv Baden-Württemberg, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Universität Trier, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands

Der Antrag zur Einrichtung eines Konsortiums für den Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur für historisch arbeitende Geisteswissenschaften wurde 2022 eingereicht, begutachtet und im November von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern bewilligt. NFDI4Memory ist damit eines von 27 Konsortien in Deutschland, die gemeinsam den Aufbau einer langfristigen und nachhaltigen Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) für das digitale Zeitalter betreiben. Das Konsortium dient vor allem der Geschichtswissenschaft, unterstützt aber auch andere Disziplinen, die historische Daten als Teil ihrer Methodik nutzen, wie z. B. die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die Geographie und die Regionalstudien. Ziel des Konsortiums ist es, die Qualität historischer Forschungsdaten zu gewährleisten und damit die entscheidende Rolle der Geisteswissenschaften in komplexen, sich schnell verändernden Gesellschaften zu sichern. Insbesondere stellen sich die Aufgaben, die historische

Quellenkritik auf digitale Daten anzuwenden und die digitale Kompetenz von Studierenden, Lehrenden und Forschenden aufzubauen. 4Memory verbindet systematisch und nachhaltig drei Hauptkategorien von Produzenten und Nutzern historischer Daten: historisch Forschende, Gedächtnisinstitutionen (Archive, Bibliotheken, Museen und Sammlungen) und Informationsstrukturen. Das IEG stellt mit Johannes Paulmann den Sprecher des Konsortiums, steuert mit der Geschäftsführung durch John Carter Wood und dem Koordinationsbüro im IEG das Arbeitsprogramm und gestaltet über die Beteiligung des DH Lab die verschiedenen Arbeitsbereiche inhaltlich mit. Förderbeginn ist der 1. März 2023.



4Memory: IEG Team



Videokonferenz des NFDI4Memory-Teams (v. l. n. r.): Johannes Paulmann, John Carter Wood, Fabian Cremer und Thorsten Wübbena.

DIE AUSHANDLUNG SOZIALER BEZIEHUNGEN IN AFFILIATIONSNETZWERKEN

Demival Vasques Filho

Das methodologisch ausgerichtete Querschnittsprojekt zielt darauf, das Instrumentarium der sozialen Netzwerkanalyse weiterzuentwickeln. Es bezieht sich dabei auf zentrale Forschungsfragen der drei Forschungsbereiche des IEG und seines Rahmenthemas »Umgang mit Differenz«.

Vorausgesetzt wird, dass soziale Beziehungen im Allgemeinen innerhalb einer kollektiven Struktur ausgehandelt werden. In der Regel gehören die Akteur:innen sozialen Einheiten an oder nehmen an sozialen Handlungen teil, die mit dem gängigen Modell der paarweisen Interaktionen (von Individuum zu Individuum) nur unzureichend erfasst werden können. Das Projekt geht über diese geläufigen Ansätze hinaus und untersucht Interaktionen zwischen Individuen, Gruppen und ihren Zugehörigkeitsbeziehungen anhand von sogenannten Affiliationsnetzwerken. Durch die Analyse historischer Datensätze aus unterschiedlichen Projektkontexten des IEG kann so ein vertieftes Verständnis menschlicher Beziehungen und gesellschaftlicher Strukturen in (europäischen) Gesellschaften befördert werden.

Im Jahr 2022 wurden die methodischen Fortschritte dieses Projekts in Zusammenarbeit mit Jaap Geraerts in seinem Projekt über das Schisma der katholischen Kirche in der niederländischen Republik in die Praxis umgesetzt. In einem gemeinsamen Artikel von Demival Vasques Filho und Jaap Geraerts wendeten sie Affiliationsnetzwerke – in diesem Fall die konfessionelle Affiliation – an, um die Muster besser zu verstehen nach denen sich die Menschen zwischen den beiden konkurrierenden Kirchen entschieden haben.

In die Arbeit der drei Forschungsbereiche eingebunden sind die Postdoc-Projekte des DH Lab von:

Jaap Geraerts

»Staatskatholiken en Rooms-katholiken«:
Die katholischen Laien und das Schisma in der katholischen Kirche in der Niederländischen Republik (um 1650 – ca. 1750), (s. S. 18),

und

Cindarella Petz

Die Konstruktion politischer Kriminalität vor Gericht im Dollfuß-Schuschnigg-Regime (1933–1938), (s. S. 19).





VERBUNDFORSCHUNG





Eroberung von Konstantinopel, aus Jean Chartier's Chronique de Charles VII (15. Jahrhundert).

CONQUERORS AND CONQUERED: NARRATING THE FALL OF CONSTANTINOPLE (1453) AND TENOCHTITLÁN (1521)

**Workshop im Leibniz-Forschungsverbund
»Wert der Vergangenheit«,
Lab 2.1. »Dynamische Räume«
07.–08.04.2022 am IEG in Mainz
Verantwortlich: Denise Klein (IEG) und
Thomas Weller (IEG) mit Barbara Henning
(JGU Mainz) und Richard Herzog (JLU Gießen)**

Die Forschungsinitiative »Multiple Vergangenheiten« im **Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«** untersucht die Wahrnehmung und narrative Bewältigung europäischer Geschichte von »außen«. Sie leistet damit einen Beitrag für einen Paradigmenwechsel in der Europaforschung, indem sie Europa – in Dipesh Chakrabarty's Worten – »provinzialisiert« und in eine Geschichte globaler Verflechtung einschreibt. Als konkreter Ausgangspunkt dient der Vergleich der osmanischen und der spanischen Expansionsgeschichte in der Frühen Neuzeit. Europa gerät auf diese Weise sowohl als gemeinsamer Referenzpunkt als auch als Scharnier und Mittler zwischen den verschiedenen osmanischen und lateinamerikanischen Wissens- und Geschichtskulturen in den Blick. Die Forschungsinitiative fragt danach, inwieweit die Geschichtsschreibungen und Erinnerungskulturen dieser Regionen auf Europa Bezug nahmen, beispielsweise in einer Gleichsetzung der »Franken« mit dem christlichen Europa und dem »Anderen« schlechthin durch frühneuzeitliche osmanische Autoren oder, im lateinamerikanischen Fall, in einer Verknüpfung der Geschichte der eigenen Gemeinschaft mit der gewaltsamen Eroberung und Kolonialisierung durch die Europäer. Welche Akteure im Osmanischen Reich und Lateinamerika bedienten sich wann und warum europäischer Konzepte und Narrative? Welche anderen Formen des Erinnerns, Überschreibens und Vergessens der Vergangenheit konkurrierten mit europäischen Vorstellungen und Erzählungen? Und wie wirkt diese Auseinandersetzung mit Europa in den lokalen Erinnerungskulturen bis heute nach? Um dieses epochenübergreifende Vorhaben mit seiner weiträumigen Verflechtung zu realisieren, bringt »Multiple Vergangenheiten« Historiker:innen der entsprechenden Weltregionen miteinander in Austausch. Das geschieht in Form von drei Workshops, die sich auf der Zeitachse vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart bewegen. Ausgewählte Beiträge sollen zum Abschluss der Reihe im Frühjahr 2024 in einer gemeinsamen Publikation veröffentlicht werden.

Der erste **Workshop** »Conquerors and Conquered« im Frühjahr 2022 beschäftigte sich mit der Wahrnehmung und frühen narrativen Bewältigung der Eroberung Konstantinopels 1453 und Tenochtitláns 1521. Diese Ereignisse stehen symbolisch am Anfang oder bilden doch zumindest zentrale Wegmarken in der Geschichte der osmanischen und der spanischen Expansion. Dennoch wurden sie bislang kaum gemeinsam betrachtet. Dabei haben beide Ereignisse viele Gemeinsamkeiten und verbinden die Geschichten des Osmanischen Reichs, des christlichen Europas und Amerikas. Mit der Eroberung der byzantinischen Hauptstadt etablierten die Osmanen ihre militärische und politische Macht im Mittelmeerraum für die nächsten Jahrhunderte. Die osmanische Expansion im östlichen Mittelmeerraum drängte die Spanier und Portugiesen, neue Handelswege nach Asien zu suchen und auf diese Weise Amerika zu »entdecken« und zu erobern, was zur Verlagerung von Handelsrouten und zur Entstehung einer globalen Wirtschaftsordnung führte. Die Eroberungen der beiden Städte brachten also nicht nur neue Weltordnungen, Institutionen und Identitäten, sondern auch neue Geografien und Zeitlichkeiten hervor und zwangen die Zeitgenossen, ihre Weltsicht zu überdenken. In insgesamt sieben Vorträgen, der gemeinsamen Lektüre zeitgenössischer Quellen in Übersetzung und den anschließenden Diskussionen zeigten sich erstaunliche Parallelen, aber auch signifikante Unterschiede in der Art und Weise, wie Eroberer, Eroberte und Mittler in der Alten und Neuen Welt diese beiden Wendepunkte erlebten, wie sie ihre Geschichten von Verlust und Triumph schrieben und wie sie Verbindungen zwischen ihren jeweiligen Vergangenheiten herstellten. Dabei wurden teilweise auch Verbindungen hergestellt, etwa wenn in spanischen Quellen zur Eroberung von Mexiko direkt auf die Eroberung von Byzanz Bezug genommen wurde. Die Diskussionen werden auf einem zweiten Workshop im Mai 2023 fortgeführt, bei dem es um die Bedeutung materieller Kultur und Objekte als Zeugnisse der beiden mit einander verflochtenen Expansionsgeschichten gehen wird.

Zum Veranstaltungsprogramm
URL: <https://www.ieg-mainz.de/mediathek/file/2523/E1GRs4e-aEMec27yIVWPzNCHp7jzEnQrs-NMUzCO8HNr0,/media/public/PDF-Veranstaltung/2022-06-0708-Programm-Conquerors.pdf>



LEIBNIZ-FORSCHUNGSVERBUND »WERT DER VERGANGENHEIT« – BEITRÄGE DES IEG

In interdisziplinären Perspektiven untersucht der Forschungsverbund, wie mit der Vergangenheit verbundene Werte hergestellt und vermittelt werden. Erforscht wird – in deutscher, europäischer und globaler Dimension – wie durch Sprache, Medialität und Digitalität historische Evidenz geprägt wird, wie Raum- und Zeitvorstellungen Geschichtsbilder konturieren und wie die Ressource Vergangenheit für Vergemeinschaftungsprozesse und Identitätskonflikte genutzt wird.

Das IEG bringt sich in die Research Labs des Verbunds mit verschiedenen Projektbeiträgen ein.

Research Hub 1 »Evidenzregime«

Lab 1.1 Sprache, Performanz und Sinnwelt

Projekt »Frühe Zeit-Zeugen: Erinnerung und Evidenz in religiösen (Auto-)Biografien der Frühen Neuzeit«

Benedikt Brunner

Das Projekt »Frühe Zeit-Zeugen: Erinnerung und Evidenz in religiösen (Auto-)Biografien der Frühen Neuzeit« untersucht den Wert der Erinnerung, wie er in autobiografischen und biografischen Texten (z. B. in Funeralschriften) evident gemacht werden sollte. Diese Quellen scheinen besonders geeignet zu sein, um ein differenziertes Verständnis für historische Praktiken des Bewertens, Umwertens, Aufwertens, Entwertens und Verwertens von Vergangenheit zu gewinnen. Sie gehen einher mit der Sakralisierung von bestimmten Lebensentwürfen und der Desakralisierung anderer Verhaltensweisen.

In diesen Quellen zeigt sich zudem, wie Vergangenheit als Ressource mobilisiert worden ist, um in zeitgenössischen Debatten instrumentalisiert zu werden. Ein interdisziplinäres Themenheft des Verbunds über religiöse (Auto-)Biografien ist in Vorbereitung.

Projekt »Ethnographische Beziehungsdinge: Völkerkundliche Sammlungen als Kristallisationspunkte kommunalen und (post)-kolonialen Weltbezugs«

Bernhard Gißibl

Im Rahmen des Labs »Dynamische Räume« wurde im Jahr 2022 ein Konzept zum Thema »Gegenwärtige Vergangenheit im Zeitalter globaler Krisen: Koloniales Erbe vor Ort« erarbeitet. Darin geht es um eine reflektierende Zusammenschau und vergleichende Einordnung der gegenwärtig in vielen Städten Deutschlands verstärkten Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe vor Ort. In einigen Städten gehen die Initiativen von Universitäten oder Museen aus. Vor allem aber sind es zivilgesellschaftliche, oft migrantisch geprägte Initiativen, die durch koloniale Spurensuchen und kolonialismuskritische Stadtführungen die sozialen Bezugsgruppen und räumlichen Bezugshorizonte städtischer Erinnerung hinterfragen, erweitern und dynamisieren.

Wie verhalten sich Wissenschaft und Aktivismus in diesen Bestrebungen? In welchem Zusammenhang stehen diese städtischen Initiativen mit den globalen Krisen (Klimakrise, Pandemie, Energiekrise, Infragestellung demokratischer Ordnungen) der Gegenwart? Und in welchem Verhältnis stehen die in Deutschland bisher v. a. lokal geprägten Kolonialnarrative beispielsweise zu den raumzeitlichen, eurozentrischen Welt-Ordnungsansprüchen der Moderne wie Fortschritt, Nation und Geschichte?

Zur Diskussion dieser Fragen wurde in Kooperation mit Heike Liebau (ZMO) und Sebastian Dorsch (Universität Erfurt) ein Sektionsantrag für den Historikertag in Leipzig im September 2023 eingereicht und angenommen.

Lab 2.3 Entgrenzungen: ZeitRaum-Wahrnehmungen des Anthropozäns

Projekt »Die Wildnisse des Anthropozäns: Zum Wandel raum-zeitlicher Referenzen im internationalen Naturschutz« (mit dem DM München)

Bernhard Gißibl

Im Lab zu den Entgrenzungen und Neukombinationen von ZeitRaum-Wahrnehmungen im Zuge der Anthropozän-Diagnose wurde am 21./22. Oktober 2022 in Kooperation mit Helmuth Trischler (Deutsches Museum München) und Bram Büscher (Wageningen University) ein Workshop am Kerschensteiner-Kolleg des Deutschen Museums in München durchgeführt. Der Titel des zweitägigen **Workshops** lautete **»Zusammen-Leben im Anthropozän – postkapitalistische Zukünfte des Naturschutzes«**. Im Zentrum stand der »konviviale Naturschutz« als Paradigma, das Kapitalismuskritik und gerechtigkeitsorientierte Haltung der politischen Ökologie mit der Verabschiedung leitender Natur-Kultur-Dichotomien der Anthropozän-Debatte kombiniert, um daraus Handlungsanweisungen für ein speziesübergreifendes Zusammenleben zu gewinnen. Aus historischer, ökologischer, soziologischer, juristischer und kunsthistorischer Perspektive wurde diskutiert, wie sich das Paradigma der Konvivialität einordnen lässt in die lange Liste von Konzepten schutzwürdiger Natur; welche Neu- und Umbewertungen vergangener Naturschutzpraktiken damit vorgenommen werden und wie sich ein gedeihliches speziesübergreifendes Miteinander aus disziplinär je unterschiedlicher Perspektive vorstellen lässt.

Research Hub 3 »Vergangenheit als öffentlicher Ressource«

Lab 3.1 Streitwert der Vergangenheit:

Projekt »Valuing Pasts for Futures: Mobilizing Historical and Religious Narratives« (mit dem ZMO Berlin)

Stanislau Paulau

Wann und wie werden gesellschaftliche Umwälzungen und Krisen von politischen und religiösen Gruppen instrumentalisiert, um alternative Werte und Normen, selektive Lesarten und Konstruktionen der Vergangenheit zu schaffen? Wann wird Religion zur mobilisierenden Kraft in Prozessen der Neubewertung von Geschichtsbildern?

Das Kooperationsprojekt des IEG und des ZMO zielt darauf ab, die Interferenz religiöser und historischer Narrative aus einer interdisziplinären Perspektive zu untersuchen. Von besonderem Interesse sind Konstellationen interkultureller Begegnungen, in denen unterschiedliche historische Erzählungen über dieselben Ereignisse aufeinandertreffen.

Im Rahmen dieses Projekts wurde vom 7. bis 9. Dezember 2022 die internationale **Tagung »Iconic Figures: Intersecting Religious and Political Narratives of the Past«** von Stanislau Paulau (IEG), Abdoulaye Sounaye, und Heike Liebau (beide ZMO Berlin) organisiert. Sie widmete sich dem Phänomen, dass historische Persönlichkeiten, an die man sich zum Teil seit Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten kaum erinnert hat, im Kontext politischer, gesellschaftlicher oder religiöser Transformationen zuweilen als Vorbilder wiederentdeckt, (re)sakralisiert und mit neuer Bedeutung ausgestattet werden.

In den Diskussionen haben sich die Teilnehmer:innen eingehend mit der Konstruktion, Dekonstruktion und Funktion von ikonischen Figuren auseinandergesetzt. Die Fallbeispiele umfassten u. a. das postkoloniale und zeitgenössische Indien, den Libanon, Indonesien, Nigeria, Russland und die Ukraine sowie das frühneuzeitliche Zentraleuropa. Die Diskussionen trugen dazu bei, die Überschneidungen und Interdependenzen zwischen religiösen und politischen Narrativen in der historischen Wissensproduktion und Identitätsbildung aus einer transregionalen Perspektive zu analysieren. Es wurde deutlich, dass der Begriff der Ikonizität ein spezifisches Verständnis von Bezugnahme auf die Vergangenheit beschreibt. Er eröffnet somit eine wichtige Perspektive in der Erforschung der Verbindung zwischen religiösen und politischen Narrativen in der historischen Wissensproduktion, Identitätsbildung und Zugehörigkeit.

Lab 3.2 Praktiken der Aneignung:
Projekt »Interreligious Appropriations: Media, Modes and Practices of Coping with Religious Diversity in the Global History of Eastern Christianity«

Stanislau Paulau

Inzwischen gehören Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher religiöser Hintergründe zum Alltag. Nichtsdestotrotz stellen und stellen diese interreligiösen Interaktionen oft eine Herausforderung für die Religionsgemeinschaften dar. Dabei kommt der Geschichte eine besondere Bedeutung zu: Sie bietet einen wichtigen Rahmen, um der religiösen Pluralität Bedeutung zu verleihen, Identität zu schaffen und Unterschiede zu definieren. Allerdings macht der Anspruch auf die Exklusivität und Sakralität, der vielen religiösen Geschichtsinterpretationen inhärent

ist, Konfrontationen mit anderen religiösen Lesarten der Vergangenheit besonders kontrovers. Das Projekt untersucht vor allem Praktiken im Umgang mit religiöser Vielfalt, die als »interreligiöse Aneignungen« bezeichnet werden. Dieser Begriff bildet den konzeptionellen Rahmen des Projekts. Er bezieht sich auf Prozesse der Sinnstiftung, bei denen Religionsgemeinschaften der Vergangenheit einer anderen religiösen Tradition Bedeutung verleihen, diese neu interpretieren und in ihre eigenen historischen Erzählungen integrieren. So verstanden, begleiten interreligiöse Aneignungen das Christentum durch seine gesamte Geschichte und finden ihren Ausdruck in einer Vielzahl von Formen. Das Ziel des Projekts ist es, ein besseres Verständnis für dieses Phänomen zu entwickeln. Im Juni 2023 organisiert Stanislau Paulau dazu die Verbund-Tagung »Interreligious Appropriations: Modes and Practices of Coping with Religious Diversity in the Global History of Christianity«.



Zu Teilprojekt C03 des DFG-Sonderforschungsbereichs 1482, s. S. 63: Abstand halten. Panoramabad Rüngsdorf, August 2020.

DFG-SONDER- FORSCHUNGSBEREICH 1482 »HUMANDIFFERENZIERUNG«

Das Berichtsjahr 2022 war das zweite Jahr des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereichs 1482 »Humandifferenzierung« der JGU Mainz und des IEG. Im Mittelpunkt des Verbundprojekts steht die Forschungsfrage, wie historische und gegenwärtige Gesellschaften ihre Mitglieder kategorisieren, räumlich trennen und ihnen damit jeweils andere soziale Zugehörigkeiten nahelegen. Humandifferenzierung soll als eine Form von kultureller Differenzierung expliziert und ihre Verbindung mit Formen sozialer und gesellschaftlicher Differenzierung aufgeschlüsselt werden. Die vom IEG seit 2012 im Rahmen seines Forschungsprogramms zum »Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit« geleistete Arbeit geht damit in einen interdisziplinären kultur- und sozialwissenschaftlichen Verbund ein. Beteiligt am SFB sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Geschichtswissenschaft am IEG sowie aus der Soziologie und Ethnologie, der Amerikanistik und Linguistik, der Theater-, Medienkultur- und Translationswissenschaft der JGU. Die vom IEG federführend eingebrachten Teilprojekte sind:

Teilprojekt B05 »Rechtlich-bürokratische Humandifferenzierung in der Nachkriegszeit. Von den »Displaced Persons« zum »Flüchtling«
Projektleitung: Anne Friedrichs, wissenschaftliche Mitarbeiterin: Christina Wirth
Laufzeit: 07/2021–06/2025, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Als die Alliierten am Ende des Zweiten Weltkriegs Mitteleuropa besetzten, fanden sie dort Millionen Menschen »out of place« vor: jüdische Überlebende, ehemalige Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene, aber auch Flüchtlinge vor der Roten Armee, darunter vormalige SS-Männer. Die Geschichte deren Selbst- und Fremdzurechnungen ist bis heute wichtig, da die »Displaced Persons« (DP) Modell für die Entstehung unseres heutigen Flüchtlingsbegriffs standen. Am Beispiel des durch Migrationen geprägten Ruhrgebiets untersucht das Projekt sowohl die sich verändernden Kategorisierungspraktiken der alliierten, britischen und deutschen Behörden, als auch die langlebigen Selbstverortungen von Menschen im Transit. In Reaktion auf deren Mehrfachzugehörigkeit, so lautet eine Hypothese des Projekts, weichte die britische Besatzungsverwaltung die internationale Kategorie »Displaced Persons« zusehends auf. Umgekehrt trug die erneute bürokratische Kategorisierung nach dem Holocaust dazu bei, dass die Schutzsuchenden sich

von den Hilfsorganisationen distanzieren und die nach dem Krieg entstandenen Lebenswege vornehmlich durch ihre »eigenen« Leistungen erklärten. Das Projekt entwickelt einen Ansatz zur Erforschung des historischen Zusammenspiels von Mobilität und Zugehörigkeit weiter. Anknüpfend an das Theoriegerüst des SFB 1482 leistet es so einen Beitrag zu der grundlegenden Frage nach den »Konjunkturen der Ent/differenzierung« von Menschen mit Schwerpunkt auf der Herausbildung globaler Personenkategorien.

Teilprojekt C02 »Zoologische Humandifferenzierung. Verhaltensforschung im Kontext von Dekolonisierung und wissenschaftlicher Disziplinbildung«
Bernhard Gißibl, Johannes Paulmann

Das Projekt, das im IEG innerhalb des Forschungsbereichs zu Sakralisierung und Desakralisierung angesiedelt ist (s. S. 27), untersucht das 1965 im ostafrikanischen Tansania eingerichtete Serengeti Research Institute, einem der wichtigsten Feldforschungsinstitute zur Untersuchung der Verhaltensökologie freilebender Wildtiere in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Gefragt wird nach den Mensch-Tier-Begegnungen im Zentrum der verhaltensökologischen Studien des Forschungsinstituts, nach den sozialen Beziehungen am Institut im Kontext der postkolonialen Transformation ehemals rassifizierender Differenzkategorien durch die »Afrikanisierung« des Personals am Institut, sowie nach humandifferenzierenden Konsequenzen der Einbindung der wissenschaftlichen Tierforschung in die Governance-Strukturen des Nationalparks.

Teilprojekt C03 »Pandemische Humandifferenzierung. Proxemischer Wandel bei viral irritierter Sozialität«
Leitung: Johannes Paulmann, Stefan Hirschauer
wissenschaftliche Mitarbeitende: Aaron Hock, Clara Terjung

Das Teilprojekt untersucht die Corona-Pandemie als Fall einer historisch wiederkehrenden Form der Humandifferenzierung. Es fokussiert drei Aspekte: die medizinische Identifizierung und gesellschaftliche Imagination eines viralen Mitspielers sozialer Beziehungen an den Außengrenzen des Humanen; die prekäre Identifizierung von Menschen als von diesem Mitspieler infizierte oder Nicht-Infizierte; die auf das Identifizierungsproblem reagierenden proxemischen Mikrostrukturen von Nähe und Distanz. In dem Projekt arbeiten Forscher und Forscherinnen aus der Soziologie, der Geschichtswissenschaft und der Kulturanthropologie zusammen. Sie untersuchen mit diskursanalytischen und ethnografischen Methoden, wie sich die pandemische Gegenwart in Geschichte verwandelt und pandemische Geschichte in der Gegenwart fortwirkt.

Workshop »Performance der Leistung: Praktiken der Humandifferenzierung von 1900 bis in die Gegenwart«, 19.–20. Mai 2022

Organisiert von Gregor Feindt und Johannes Paulmann zusammen mit Mita Banerjee und Benjamin Wihstutz (beide JGU Mainz)

Leistung unterscheidet Menschen: von bloßen Alltagssituationen bis hin zur Vorstellung einer Leistungsgesellschaft. In der Schule, am Arbeitsplatz oder im Sozialsystem rechtfertigt Leistung die Privilegien Einzelner und ermöglicht die Abwertung anderer, die als nicht leistungsfähig und / oder nicht leistungswillig erfasst werden. Wie aber wurde Leistung zu einem gesellschaftlich verbindlichen, sinnstiftenden Prinzip? Organisiert im Rahmen des SFB 1482 Humandifferenzierung brachte der Workshop *Performance der Leistung* Forschende aus der Geschichts- und Theaterwissenschaft, der Amerikanistik und Germanistik

zusammen und diskutierte, wie Leistung in Szene gesetzt und vermittelt wurde. Die Vorträge zum Leistungsbegriff in Jugendwettbewerben oder dem erfolgreichen Altern, zur Bewertung in Industriebetrieben oder im paralympischen Sport machten deutlich, dass Leistung historisch geworden, geografisch variabel und sozial kontingent ist. Sie setzt in der Regel am einzelnen Menschen an und differenziert anhand von situativen und wiederholbaren Bewertungen Individuen. Sie verfestigt sich aber durch öffentliche Inszenierungen, Bürokratien bis hin zu normativen Wertvorstellungen. Durch das 20. Jahrhundert hindurch suggerierte Leistung Chancengleichheit und fairen Wettbewerb. Zugleich verdeckte diese Erzählung der Leistungsgesellschaft andere, wirkmächtige Unterscheidungen wie soziale Stellung, kulturelles Kapital oder körperlichen Eigenschaften. Der Workshop wurde finanziert mit Mitteln des SFB 1482.

Podcast »Clio auf die Ohren«, 17.06.2022

Im Podcast sprachen Anne Friedrichs und Christina Wirth vom SFB 1482 »Humandifferenzierung« über entortete Menschen im Deutschland der Nachkriegszeit. Im Fokus stehen Menschen in Besatzungszonen, die nicht von dort stammten, nicht freiwillig dorthin gegangen waren und nicht ohne Weiteres nach Hause zurückkehren konnten. Im Gespräch mit Maya Elisa Lerner und Andreas Frings erörterten

Anne Friedrichs und Christina Wirth u. a. wer diese Menschen waren, wie sie sich selbst sahen und auf welcher Quellengrundlage sich heute mit ihrer Geschichte auseinandergesetzt werden kann.

Zum Podcast

URL: <https://tinyurl.com/yeccc3bm>



IEG-Mitarbeiterinnen Christina Wirth, links, und Anne Friedrichs, 2. von links, vom SFB 1482 »Humandifferenzierung« sprechen im Podcast »Clio auf die Ohren« mit Maya Elisa Lerner und Andreas Frings über entortete Menschen im Deutschland der Nachkriegszeit.

LEIBNIZ-WISSENSCHAFTSCAMPUS MAINZ / FRANKFURT: BYZANZ ZWISCHEN ORIENT UND OKZIDENT

Beteiligt seitens des IEG: Irene Dingel,
Mihai-D. Grigore, Denise Klein, Stanislau Paulau
Seit 2017
Förderung: Leibniz-Gemeinschaft
Partner: IEG, JGU Mainz, RGZM, Goethe-Universität
Frankfurt a. M.

Der WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt zielt darauf, der interdisziplinären Byzanzforschung eine Plattform zu bieten. Beteiligt sind alle Fächer, die zur Erforschung des Byzantinischen Reichs und seiner Kultur, auch zu deren Nachwirkung und Rezeption, beitragen können: Christliche Archäologie / Byzantinische Kunstgeschichte, Mittelalterliche Geschichte, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (Schwerpunkt Mittelalterarchäologie), Byzantinistik, Ost-europäische Geschichte, Frühneuzeitliche Kirchen und Theologiegeschichte, Musikwissenschaft und Neuere Geschichte. Er ermöglicht themenorientierte, multidisziplinäre Forschung unter einem Dach und bewirkt eine bessere Sichtbarkeit der Byzanzforschung, auch in historischkulturwissenschaftlicher Hinsicht. In dem für die Jahre 2019 bis 2025 definierten Forschungsprogramm geht es schwerpunktmäßig darum, die Rolle von Byzanz als kulturellem Mediator zwischen Ost und West in zeitlicher und räumlicher Dimension zu erforschen. Das IEG war durch Irene Dingel im Vorstand des WissenschaftsCampus als reguläres Mitglied vertreten, weiterhin durch Mihai-D. Grigore (Post-Doktorand des WissenschaftsCampus), Stanislau Paulau (stellvertr. Sprecher der Forschungsarea 2) und Denise Klein (assoziiert). Sie waren bzw. sind mit ihren Forschungsschwerpunkten in die Thematic Area 2 »Effects of Contact and Exchange in the EuroMediterranean« eingebunden.

GRADUIERTENKOLLEG 2304 »BYZANZ UND DIE EUROMEDITERRANEN KRIEGSKULTUREN. AUSTAUSCH, ABGRENZUNG UND REZEPTION«

Beteiligt seitens des IEG: Irene Dingel,
Mihai-D. Grigore, Stanislau Paulau
Seit 2019
Förderung: DFG
Partner: JGU Mainz (Johannes Pahlitzsch, Sprecher;
Heike Grieser, stellv. Sprecherin), RGZM und
LeibnizWissenschaftsCampus »Byzanz zwischen
Orient und Okzident«

Welche Bedeutung haben das Byzantinische Reich, seine Konflikte mit Konkurrenten und sein kultureller Austausch mit seinen geographischen Nachbarn, d. h. mit der lateinischen, slavischen und islamischen Welt, für die Geschichte und kulturelle Entwicklung des euromediterranen Raums? Das ist die zentrale Forschungsfrage des Graduiertenkollegs. Unter dem euromediterranen Raum wird Europa und das Mittelmeer mit seinen angrenzenden Gebieten verstanden. Untersucht werden die sich auf den Krieg beziehenden Normen, Deutungen, Sinnzuschreibungen und Reflexionen, ebenso wie Formen und Praktiken des Krieges. Die im Graduiertenkolleg angesiedelten Dissertationen verteilen sich auf vier Themenbereiche: 1. Rechtfertigungs- und Begründungsstrategien; 2. Konzeptualisierungen von Personen und Gruppen; 3. Rituale und Kulte; 4. Wissen und Infrastruktur. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von der römischen Kaiserzeit bis in die Frühe Neuzeit. Beteiligt sind die Fächer Byzantinistik, Klassische Archäologie und Christliche Archäologie, Alte, Mittelalterliche und Osteuropäische Geschichte, Katholische Theologie: Patristik und Evangelische Theologie: Kirchengeschichte der Frühen Neuzeit, Musikwissenschaft und Kulturgeschichte. Das IEG bringt seine Methodenkompetenz für Fragen des interkulturellen Vergleichs, des Transfers und der Rezeption von Ideen und Praktiken aus seinem europäisch-grenzüberschreitenden Forschungsprogramm ein. Zudem stellt die historische Friedens- und Konfliktforschung am IEG für die Untersuchung der euromediterranen Kriegskulturen eine optimale Ergänzung und Kontrastfolie dar. Im November 2022 entschied die DFG, das GRK 20304 zu verlängern. Die zweite Förderphase läuft vom 1. April 2023 bis zum 30. September 2027.



STIPENDIEN- UND GÄSTEPROGRAMM

FORSCHEN UND LEBEN AM IEG MAINZ

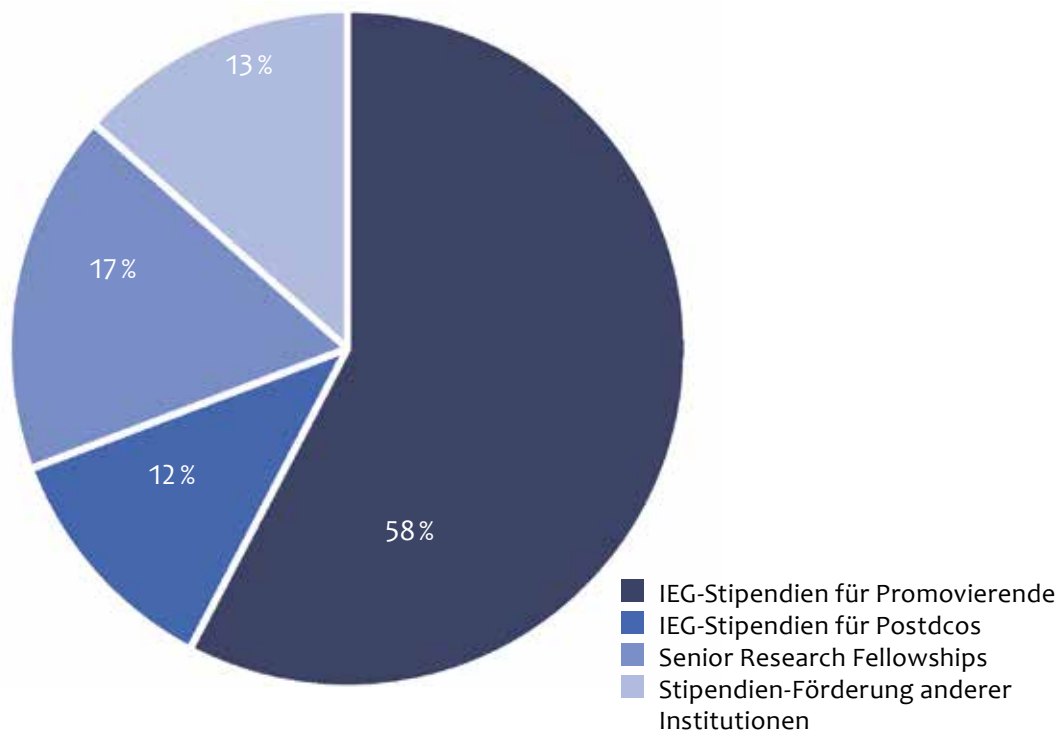
Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte vergibt jedes Jahr Stipendien an Wissenschaftler:innen aus dem In- und Ausland, die zu Themen der europäischen Geschichte von der Frühen Neuzeit bis in die Zeitgeschichte forschen.

Neben den Stipendienprogrammen für Promovierende und Postdocs nimmt das IEG auch Gastwissenschaftler:innen auf, die durch Organisationen, wie z. B. die Humboldt-Stiftung oder der DAAD, eine externe Förderung erhalten. Zudem haben die Direktorin und der Direktor die Möglich-

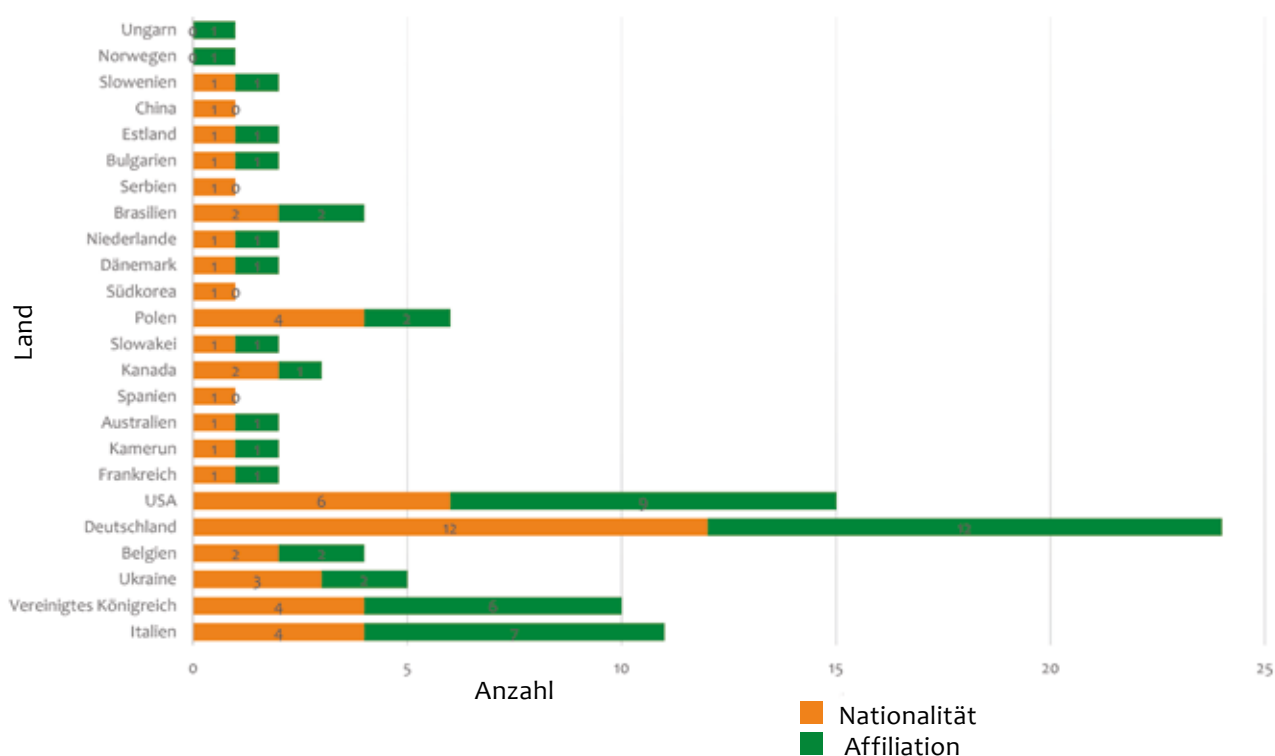
keit, etablierte Wissenschaftler:innen aus dem Ausland nach Mainz einzuladen, damit sie im Rahmen des Senior Research Fellowship Programms ihr individuelles Forschungsvorhaben voranbringen können. Im Berichtsjahr 2022 haben insgesamt 51 internationale Stipendiat:innen und Gäste am Institut geforscht. Durch die verschiedenen Förderprogramme und das wöchentlich stattfindende Forschungskolloquium schafft das IEG ein Umfeld des internationalen Austauschs und eine Möglichkeit für die Etablierung globaler, wissenschaftlicher Kooperationen.

STIPENDIEN- UND GÄSTEPROGRAMM

ANTEILE DER FÖRDERARTEN AM IEG 2022

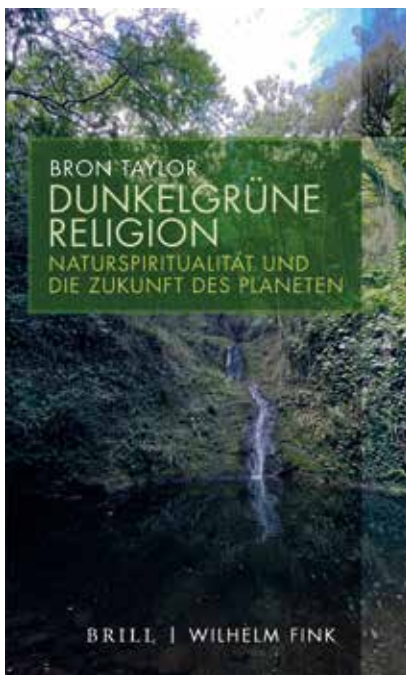


ANZAHL DER GEFÖRDERTEN PERSONEN NACH AFFILIATION UND NATIONALITÄT IM JAHR 2022



FORSCHUNG, WISSENSCHAFTSTRANSFER UND -KOMMUNIKATION DES IEG DURCH STIPENDIAT:INNEN, SENIOR RESEARCH FELLOWS UND GASTWISSENSCHAFTLER:INNEN

Die Stipendien- und Gästepro-gramme sind Teil der Forschung am IEG. Neben der Arbeit an ihren eigenen Forschungsprojekten und der Teilnahme am Forschungskolloquium bindet das IEG seine Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Gäste in die vielfältigen weiteren Aktivitäten des Instituts mit ein. Im Gegenzug stellen sie ihre Projekte im Forschungskolloquium vor und bringen sich aktiv im Wissenstransfer und in der Wissenschaftskommunikation ein. 2022 sind vor allem ihre Vorträge und Präsentationen am Tag der offenen Tür des IEG und während des Besuchs des Wissenschaftsministers des Landes Rheinland-Pfalz, Clemens Hoch, hervorzuheben.



MASTERCLASS MIT BRON TAYLOR

06.07.2022

Bron Taylor, Professor für Religion and Nature an der University of Florida, nahm im Sommer 2022 ein dreimonatiges Senior Research Fellowship am IEG wahr, um an seinen Forschungsprojekten »Dark Green Religion in European History & Culture« und »Grassroots Environmentalism Global« zu arbeiten. Während seines Aufenthalts sprach Bron Taylor in einem öffentlichen Forschungskolloquium über seine Forschung und hielt zusätzlich für die wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und Stipendiat:innen des IEG eine Masterclass



zum Thema »Dark Green Religion and the Planetary Future« ab. In der ersten Sitzung der Masterclass gab Bron Taylor einen Überblick über die wichtigsten Ansätze der Frage, ob und wenn ja, unter welchen Umständen Religionen (oder Untergruppen von ihnen) gesunde und widerstandsfähige sozioökologische Systeme gefördert haben und fördern. Diese Ansätze sollten den Teilnehmenden helfen, über die Rolle nachzudenken, die die Religion bei der Bewältigung aktueller anthropogener Umweltherausforderungen gespielt hat und noch spielen könnte. In der zweiten Sitzung konzentrierte Bron Taylor sich auf die religiösen oder zumindest religionsähnlichen Einzelpersonen und Gruppen, die sich bemühen, Umweltherausforderungen anzugehen. Sie versuchen, ihre Mitbürger auf einer affektiven und spirituellen Ebene sowie mit ökologischen Fakten zu erreichen. Dass sich solche Bewegungen mit großer Geschwindigkeit ausbreiten und immer mehr Einfluss ausüben, darauf deuteten Beweise hin, die Bron Taylor in einem Überblick vorstellte. Daneben präsentierte er die Ansichten von Kritikern, die diese Trends als politisch und/oder spirituell gefährlich ansehen. Gemeinsam diskutierte die Masterclass, ob solche Spiritualitäten vielversprechend oder gefährlich einzuschätzen sind und ob sie eine bedeutende, wenn nicht entscheidende Rolle in der planetarischen und religiösen Zukunft spielen könnten.

Bron Taylor (rechts) und die Coverabbildung seiner Publikation.

TAG DER OFFENEN TÜR 2022

17.09.2022

Nach zwei corona-bedingten Ausfällen konnte im Jahr 2022 der Tag der offenen Tür des IEG am 17. September wieder stattfinden (s. S. 87). Unter anderem stellten die Wissenschaftler:innen in Kurzvorträgen den Besucher:innen die Forschungsarbeit am IEG vor, unter ihnen auch drei Stipendiatinnen.

Johanna Hügel (Freiburg / Br.): **»Kunst, Ethnographie und das verborgene Leben der Dinge, Petersburg 1890–1920«**

Im Fokus dieses Projekts stehen die Geschichten der Dinge, die in den Schriften und Fotografien des lettisch-russischen Künstlers und Kunsttheoretikers Voldemārs Matvejs (1877–1914) abgebildet sind. Unter dem Pseudonym Vladimir Markov verfasste er in den Jahren 1912–14 die ersten russischsprachigen Schriften zur Kunst aus Afrika, Ozeanien und der Amurregion. Am Beispiel eines Objektes zeichnete Johanna Hügel für die Besucher:innen die verschiedenen Stationen des Objektes aus der Amurregion nach, über die Transsibirische Eisenbahn und in das Museum für Anthropologie und Ethnographie Petersburg bis in die Photographien Markovs.



Sarah Jacobson (zuvor University of Tennessee):

»Wo Ratten huschen und Kakerlaken kriechen: Italienische Gastarbeiter und Hausbesetzungen in 1970er Frankfurt a. M.«

Das Projekt untersucht die Wohnbedingungen süditalienischer Migrant:innen in zwei Industriezentren während des Wirtschaftswunders: in Turin (Italien) und Frankfurt a. M. (Westdeutschland). In den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren zahlten italienische Gastarbeiter häufig mehr Miete als Westdeutsche und Norditaliener, und vielen fehlte es an Strom, fließendem Wasser, funktionierender Heizung oder auch einer Innentoilette. Als ihr Protest dagegen scheiterte, griffen die italienischen Migrantinnen und Migranten zu Mietstreiks und Hausbesetzungen, um auf ihre schwierigen Lebensbedingungen aufmerksam zu machen. Sarah Jacobson untersucht zivilgesellschaftliche und offizielle Reaktionen auf die Protestaktionen der Migrant:innen und wie anhand des Rechtes auf Wohnen größere Fragen wie die nach Staatsbürgerschaft und sozialer Zugehörigkeit verhandelt und verstanden werden können.



Sara Müller (Georg-August-Universität, Göttingen): **»Viele Wege führen nach Göttingen. Die ethnologische Sammlung der Georg-August-Universität Göttingen und die internationalen Handelswege und Netzwerke im 19. und 20. Jahrhundert«**

Sara Müller stellte den Besucher:innen am Tag der offenen Tür einen Bootsschild aus ihren Forschungsarbeiten vor. Heute befindet er sich in der Ethnologischen Sammlung der Universität Göttingen, ursprünglich stammt er aus Papua-Neuguinea. Im Jahr 1912 eigneten sich ihn die Mitglieder einer deutschen Expedition an den Fluss Sepik in Papua-Neuguinea an. In ihrer Forschungsarbeit geht Sara Müller der Frage nach, wie und warum Objekte aus einer ehemaligen deutschen Kolonie im pazifischen Ozean in deutsche Institutionen gelangten. Sie interessiert insbesondere, wie der Transfer von Objekten ganz praktisch funktionierte. Zugleich möchte Sara Müller die Akteurinnen und Akteure benennen, die an der Aneignung und dem Transport der Objekte vom Sepik bis nach Göttingen beteiligt waren. Damit wird sie einen Beitrag zur Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte leisten.



v. l. n. r.: Johanna Hügel; ein untersuchtes Objekt aus der Amurregion; Eppsteiner Straße 47 (Frankfurt a. M.); italienische Migrant:innen haben hier an der ersten Hausbesetzung der BRD teilgenommen.

BESUCH VON MINISTER CLEMENS HOCH AM IEG

28.11.2022

Am 28. November 2022 besuchte der rheinland-pfälzische Minister für Wissenschaft und Gesundheit Clemens Hoch das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte. Neben Mitarbeitenden des IEG stellten zwei Stipendiatinnen als Repräsentantinnen für das Stipendien- und Gästeprogramm dem Minister ihre Forschungen am IEG vor (s. S. 67).

Isabella Bozsa (Städtisches Museum Braunschweig): »(Post)koloniale Aneignungsgeschichten der ethnografischen Kamerun-Sammlung von Kurt Strümpell aus der deutschen Kolonialzeit«

Isabella Bozsa forscht zu den Provenienzen einer ethnografischen Sammlung aus der ehemaligen deutschen Kolonie Kamerun, die sich im Städtischen Museum Braunschweig befindet. Während des Besuchs von Minister Hoch erläuterte sie anhand eines Sammlungsobjekts ihren multiperspektivischen Ansatz, mit dem sie kolonialzeitliche Quellen mit heutigen Positionen von Forschungspartner:innen aus Kamerun erweitert. So konnte sie einen glasperlenbesetzten Stab dem Bangwa-Herrscher Fontem Asunganyi (ca. 1870–1951) zuzuordnen. Ihre Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit Nachfahren des früheren Königs führten zu einer Restitutionsanfrage.

Ihre Forschung soll einen Beitrag zur kritischen Institutsgeschichte ethnologischer Museen und postkolonialen Geschichtsschreibung leisten.

Airi Uuna (Universität Tallinn, Estland): »Hitting It Big! The Business of Commercial Advertising in the USSR ›Eesti Reklaamfilm« as a Case Study for a Late-Soviet Business History«

In ihrer Dissertation mit dem Titel »Hitting It Big! The Business of Commercial Advertising in the USSR. Eesti Reklaamfilm as a Case Study for a Late-Soviet Business History« untersucht Airi Uuna in Form einer Unternehmensgeschichte das sowjet-estnische Werbebüro Eesti Reklaamfilm (1967–1991). Die Arbeit verfolgt unter anderem die Fragen: Wie hat die Werbewirtschaft in einem Land funktioniert, in dem der Plan der wirtschaftlichen Entwicklung vorbestimmt schien; wie haben die damaligen Werbefachleute gearbeitet; und was hat sie zu diesem Fachgebiet gezogen? Um diese Fragestellungen zu erforschen, werden eine Vielfalt von Quellen herangezogen: firmenbezogene Archivquellen, Werbefilme, sowjetische Werbezeitschriften sowie Zeitzeugeninterviews mit ehemaligen Mitarbeiter:innen des Büros.



Die ethnografische Sammlung von Kurt Strümpell enthält Sammlungsobjekte aus der deutschen Kolonialzeit – darunter ein königlicher Zeremonialstab der Bangwa aus Kamerun, den Isabella Bozsa in ihrem Beitrag vorstellte.

» **Meine Zeit am IEG hat meine Dissertation in mehr Aspekten vorangebracht, als ich zählen kann.** «

INTERVIEW MIT IEG-STIPENDIATIN ALICE GORTON

Alice Louise Gorton promoviert an der Columbia University in New York City zum Thema »Conversion, Catholicism, and the Family in Britain, 1851–1937«. Mit einem sechsmonatigen IEG-Stipendium für Promovierende kam sie im Jahr 2022 nach Mainz. Während ihres gesamten Stipendiums hat Alice Gorton im IEG in Mainz gelebt und gearbeitet.

Frau Gorton, Ihr Dissertationsthema lautet »Conversion, Catholicism, and the Family in Britain, 1851–1937«. Worüber handelt Ihre Dissertation genau?

In meiner Dissertation »Conversion, Catholicism, and the Family in Britain, 1851–1937« geht es um die Auseinandersetzung englischer politischer Ökonom und Intellektueller mit der Theorie des bäuerlichen Eigentums als Lösung für die soziale Ungleichheit im Zeitraum von 1870 bis 1914. Das Projekt zeichnet die Genealogie einer Reihe von Ideen über Landreform und Landbesitz nach, die oft als spezifisch französisch, republikanisch oder sogar »katholisch« angesehen werden. Zudem untersuche ich, wie diese Ideen von englischen Intellektuellen und Sozialtheoretikern sowohl im Empire als auch in der Metropole angenommen wurden. Die Dissertation versucht, diese Ideen in einen größeren Rahmen von Gesprächen einzubetten, in denen die Landreform als eine besondere Art von moralischer Reform verstanden wurde. Daher überschneidet sich das Projekt mit Themen wie Geschlecht, Rasse, Klasse und Religion auf eine Art und Weise, die frühere Intellektuellenhistoriker übersehen haben. Ich verwende traditionelle Methoden der Geistesgeschichte und nutze veröffentlichte Quellen von Denkern wie J. S. Mill und später G. K. Chesterton. Aber ich

versuche auch zu beurteilen, wie sich diese Theorien in der Praxis bewährt haben, indem ich parlamentarische Aufzeichnungen verwende, um die Bedeutung der Idee anhand von Fällen wie dem Dominion Lands Act (1872) in Kanada oder dem Land Purchase Act (1903) in Irland zu untersuchen.

Wie sind Sie auf das Stipendium am IEG aufmerksam geworden?

Ich habe von dem Stipendium durch eine zentrale Datenbank erfahren, die vom Columbia History Department verwaltet wird. Die Spezialgebiete des IEG im Bereich der europäischen Geistesgeschichte schienen genau das Richtige für mich zu sein, also habe ich beschlossen mich zu bewerben und ich bin sehr froh, dass ich es getan habe.

Inwiefern hat das Stipendium am IEG Ihre Dissertation vorangebracht?

Meine Zeit am IEG hat meine Dissertation in mehr Aspekten vorangebracht, als ich zählen kann. Doktorand:innen haben nur selten die Möglichkeit, in Ruhe über ihre Ideen nachzudenken, aber die Zeit, die ich in Mainz verbringen konnte, hat mir dabei geholfen, mir darüber klar zu werden, an welchen Stellen ich das Projekt verbessern muss. In Anbetracht der Zeit, die mir das amerikanische System zur Verfügung stellt, habe ich beschlossen den ersten Teil meines Aufenthalts am IEG mit der Überarbeitung der Dissertation zu verbringen. Dabei habe ich zuerst versucht, das Denken einer Gruppe hauptsächlich konvertierter katholischer Intellektueller im edwardianischen England zu verstehen, die sich eine für die britische Geschichte ungewöhnliche rechtspopulistische Rhetorik zu eigen machten. Meine Themen waren nur eine kleine Manifestation einer umfassenderen Idee, die Privateigentum mit moralischen Reformen verband, so dass sich das Projekt eher in Richtung einer

transnationalen Genealogie von Ideen über bäuerliches Eigentum bewegt als in Richtung einer spezifischen Studie über eine kleine Gruppe von Denkern. Nach dieser Umstrukturierung der Dissertation habe ich mit dem Schreiben einiger Kapitelentwürfe begonnen und erkannt, dass ich weitere Forschungen durchführen muss, womit ich derzeit beschäftigt bin.

Welche weiteren Chancen hat Ihnen das Stipendium im akademischen Bereich/Austausch geboten?

Eine Gelegenheit, über die ich mich sehr freue, ist ein Panel, das wir für die Konferenz der Europäischen Gesellschaft für Umweltgeschichte im Sommer 2023 organisiert haben. Zusammen mit anderen IEG-Alumni, Gilberto Mazzoli, Adam Millar und Sara Müller, haben wir eine Sektion über Landwirtschaft, Land und Empire in der Zeit zwischen 1870 und 1920 zusammengestellt, das wir diesen Sommer in Bern in der Schweiz präsentieren werden. Die Podiumsdiskussion ist ein konkreter Ausdruck der Internationalität des Instituts: Mazzoli kommt aus Italien, Millar aus dem Vereinigten Königreich, Müller aus Deutschland, und ich bin Kanadierin mit Wohnsitz in den Vereinigten Staaten. Die Konferenz ist nicht nur deshalb so aufregend, weil sie eine internationale Zusammenarbeit darstellt, die ich mir vor meiner Zeit am IEG nie hätte vorstellen können, sondern auch, weil sie bedeutet, dass ich einige meiner Freunde und Kollegen aus Mainz wiedersehen werde.

Sie sind Doktorandin in den USA. Das US-amerikanische System sieht für Promovierende in der Regel ein PhD-Programm vor. Können Sie kurz schildern, wie sich Ihr PhD-Programm aufbaut?

Die Doktorandenprogramme sind in den Vereinigten Staaten ganz anders strukturiert, aber mir war nicht klar, wie stark die



Alice Louise Gorton

Unterschiede sind, bis ich mich mit meinen europäischen Kollegen am Institut über das Thema ausgetauscht habe. In den USA arbeiten die Doktoranden fünf bis sieben Jahre an ihrer Dissertation, wobei die meisten im sechsten oder siebten Jahr fertig werden und ihre Arbeit dann verteidigen. Das System ist zum Teil für Studierende wie mich konzipiert, die direkt aus dem Grundstudium kommen, so dass die ersten beiden Jahre des PhD-Programms einem typischen Masterstudium ähneln. Wir verfassen einen langen Aufsatz, belegen Kurse, arbeiten als Lehrassistent:innen usw. Im dritten Jahr erstellen wir vier Leselisten mit 70 bis 100 Büchern in Kategorien, die unseren Lehr- und Forschungsinteressen entsprechen, und legen eine mündliche Prüfung über diese Bücher ab, während wir gleichzeitig ein Prospekt für unsere Dissertation schreiben. Wenn wir diese Meilensteine erreicht haben, sind wir endlich »ABD«, »all-but-dissertation«, und die eigentliche Doktorarbeit beginnt! Je nach Größe und Umfang des Projekts nehmen sich manche Studierende nur ein Jahr Zeit, um ihre Archivrecherchen abzuschließen und bevor sie beginnen ihre Dissertation zu schreiben, andere wiederum forschen zwei Jahre oder länger. Für viele Studierende hat sich dieser Zeitrahmen durch COVID-19 weiter ausgedehnt, aber die meisten versuchen immer noch, ihr Projekt innerhalb von

sieben Jahren abzuschließen.

Am IEG kommen Sie in Kontakt mit Promovierenden weltweit. Wie haben Sie im Austausch mit anderen Stipendiat:innen am Institut die unterschiedlichen akademischen Systeme wahrgenommen bzw. konnten Sie große Unterschiede zu dem US System erkennen und von dem Austausch profitieren?

Die wirklich internationale Ausrichtung des Stipendiums ist bemerkenswert. Bis ich nach Deutschland kam, waren die meisten meiner Kolleg:innen und Mitarbeiter:innen in den Vereinigten Staaten, Kanada oder dem Vereinigten Königreich ansässig, und Europa kam mir fast wie eine andere intellektuelle Welt vor, zu der ich ganz sicher keinen Zugang hatte. Meine Zeit am Institut bot mir einen unschätzbaren Zugang zu dieser anderen Welt, den ich in den nächsten zwei Jahren bewusst nutzen möchte, wenn ich mein Studium fortsetze. Obwohl ich einige große Unterschiede zwischen den beiden Systemen feststellen konnte, gibt es auch eine Art universelle Erfahrung des Doktorandendaseins; wir alle waren auf unterschiedliche Weise damit beschäftigt, über unsere ganz spezifischen Projekte nachzudenken, sie zu überarbeiten und niederzuschreiben. Bei der Betrachtung der Unterschiede wurde mir jedoch auch klar, dass ich dankbar für die zusätzliche Zeit bin, die mir das nordamerikanische System bietet. Ein Problem des amerikanischen Systems ist jedoch seine Insellage. Es scheint ein viel größeres Maß an Fluidität und Zusammenarbeit unter europäischen Wissenschaftlern zu geben, was mir durch meine Zeit am Institut zum ersten Mal bewusst geworden ist.

Sie haben während des Stipendiums für mehrere Monate in Mainz gelebt. Was hat Ihnen besonders gut an der Stadt gefallen?

Mein Lieblingsplatz in Mainz ist

zweifellos der Rhein. Ich bin jeden Tag am Fluss entlanggelaufen, manchmal sogar zweimal am Tag, zum Teil nur, um ihn zu betrachten. Es fühlt sich an, als ob die reiche Geschichte der Stadt irgendwie im Rhein enthalten ist und er Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbindet, während die Mainzer ihn weiterhin so intensiv nutzen und ihre Geschichten sich mit den früheren überschneiden. Und Mainz ist natürlich wunderschön, mit seinem Dom, römischen Ruinen und kleinen Wanderwegen. Ich bin es nicht gewohnt, in einer Stadt zu leben, in der man so gut zu Fuß gehen kann. Deshalb war ich besonders von der Größe der Stadt angetan – sie ist groß, aber klein genug, dass man das meiste zu Fuß erreichen kann.

Was wird Ihnen von Ihrer Zeit am IEG besonders in Erinnerung bleiben?

Es gibt viele kleine Details, die mir für immer in Erinnerung bleiben werden, wie z. B. eine Dinnerparty, die wir im Wohnheim veranstaltet haben und deren Hauptgang eine aufwendige und bizarre, aber köstliche russische Fischpastete aus dem 19. Jahrhundert war, die mit Tapioka zubereitet wurde, oder der herrliche Weihnachtsmarkt mit all seinen exquisiten kleinen Schätzen und dem Glühwein. Vor allem aber werde ich mich an die Menschen erinnern, sowohl an die Mitarbeiter:innen als auch an die anderen Stipendiat:innen, die am Institut ein so warmes und einladendes Umfeld geschaffen haben. Eine Doktorarbeit zu schreiben, kann eine harte und isolierende Arbeit sein, aber die Unterstützung und Freundschaft aller am IEG gab mir das Gefühl, dass es Spaß macht, dass es Teil einer größeren Gemeinschaftsarbeit ist. Ich bin jeden Tag mit frischem Blick aufgewacht, weil ich von der Gemeinschaft dort unterstützt wurde.



IEG-ALUMNI

Das Alumni-Netzwerk des IEG besteht mittlerweile aus über 1.500 Wissenschaftler:innen, die seit der Gründung des Instituts im Jahr 1950 in Mainz geforscht haben. Die verschiedenen Forschenden aller Qualifizierungsstufen bilden die Gesamtheit der IEG-Alumni. Mit einer gezielten Alumni-Arbeit knüpft das IEG an die persönlichen Kontakte an, die während der individuellen Forschungsaufenthalte in Mainz entstanden sind.

Langfristig sollen beide Seiten von der Beziehung profitieren durch regelmäßige Kommunikation mit den Alumni und ihre Einbindung in aktuelle Forschungszusammenhänge des IEG. Seit 2019 informiert das IEG zweimal pro Jahr seine Ehemaligen mit einem Newsletter über Neuigkeiten rund um das Institut in Mainz. Außerdem erhalten Interessierte Informationen über das Institut, Publikationen und vieles mehr

über die Social-Media-Kanäle auf Facebook und Twitter. Eine Anmeldung zum IEG-Alumni-Newsletter ist jederzeit möglich.

Zur Website
URL: <<https://www.ieg-mainz.de/foerderung/alumni>>



ALUMNI IM FOKUS

- IEG-Alumna **Angela Ilić** (2010, 2011) erhielt im Jahr 2022 die doppelte Venia Legendi in Neuester Geschichte und Osteuropäischer Geschichte. Ihre Habilitationsschrift trägt den Titel »Identitäten in regionalen Zentren der Habsburgermonarchie 1867–1918. Die Fallbeispiele Rijeka (Fiume/Reka/St. Veit am Pflaum) und Maribor (Marburg [an der Drau])«, ihr Vortrag den Titel »Wo sind all die Helden hin? Vom Umgang mit Symbolen der sozialistischen Vergangenheit in Mitteleuropa«. ^(Abb. 1)
- IEG-Alumna **Izabela Mrzygłód** (2018, 2019) hat als eine von 25 Doktorand:innen den Preis des Premierministers der Republik Polen für ihre Dissertation »Universitäten im Schatten der Krise. Politische Radikalisierung von StudentInnen an den Universitäten Warschau und Wien in den 1930er-Jahren« erhalten. ^(Abb. 2)
- IEG-Alumnus **Ángel Alcalde Fernández** (2016) wurde zum Senior Lecturer an der Universität Melbourne ernannt. ^(Abb. 3)
- Mit IEG-Alumna **Katharina Ebner** (2016) wurde erstmals eine Theologin mit dem Röntgenpreis der Universität und dem Universitätsbund Würzburg ausgezeichnet. Der Preis wird an herausragende Würzburger Nachwuchswissenschaftler:innen verliehen. ^(Abb. 4)
- IEG-Alumnus **Marco Wyss** (2021, 2022) ist zum Professor in International History and Security an der Lancaster University ernannt worden. ^(Abb. 5)

IN DEN MEDIEN

AZ Mainz, 12.08.2022
Im Beitrag »**Wissenschaft in Zeiten des Krieges**« interviewte die Allgemeine Zeitung Mainz (AZ) IEG-Stipendiatin **Mariana Bodnaruk** und IEG-Direktor **Johannes Paulmann**. Sie sprachen

über das speziell eingerichtete IEG-Stipendienprogramm, das jungen Wissenschaftler:innen aus der Ukraine ermöglicht, ihre Forschungen trotz des russischen Angriffskriegs am IEG in Mainz fortzuführen.

Zum Beitrag
URL: <<https://tinyurl.com/y68artdd>>



STIPENDIAT:INNEN AM IEG

Mit den Stipendienprogrammen für Promovierende und Postdocs fördert das IEG Nachwuchswissenschaftler:innen, die aus aller Welt anreisen, um am IEG in Mainz ihre Forschungsprojekte zu verfolgen. Während ihres Aufenthalts steht den Stipendiat:innen ein Mentor oder eine Mentorin aus dem Kreise der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen des IEG zur Verfügung. Zudem haben die Stipendiat:innen die Möglichkeit, ihre Forschungsprojekte im Forschungskolloquium des IEG vorzustellen. Da die Stipendiat:innen am IEG leben und arbeiten, wird ein konzentriertes und internationales Umfeld geschaffen, in welchem der wissenschaftliche Austausch gefördert wird.

Promovierende 2022

Folgende Personen wurden im Jahr 2022 vom IEG-Stipendium für Promovierende gefördert:

Banks, Daniel Forrest (Italien/Vereinigtes Königreich/USA): *The Floating Revolution: revolutionary mobilities, organisation and practices in the western Mediterranean, c. 1856–1875*, Europäisches Hochschulinstitut Florenz, Italien

Bozsa, Isabella (Deutschland): (Post)koloniale Aneignungsgeschichten der ethnografischen Kamerun-Sammlung von Kurt Strümpell aus der deutschen Kolonialzeit, Städtisches Museum Braunschweig, Deutschland

Busch, Thorsten (Deutschland): *Der infizierte Staatskörper: Pest, Pathologie und Politik im Frankreich des Ancien Régime (1625–1725)*, Eberhard Karls Universität, Tübingen, Deutschland

Dato, Moïra (Frankreich): *Commercial Strategies and Fashion Supremacy: The Market of Lyonnais Silks in Italy in the 18th Century*, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz, Italien

Douanla, Adèle (Kamerun): *Bildung und Identitätsstiftung: Eine kritische Analyse des Bildungsprojekts im deutschen Kamerun (1884–1914)*, Universität von Dschang, Kamerun

Fernández Guerrero, Eduardo (Spanien): *The Apocalypsis Nova and Early modern prophetic discourse*, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz, Italien

Gorton, Alice (Kanada): *Conversion, Catholicism, and the Family in Britain, 1851–1937*, Columbia University, New York City, USA

Hügel, Johanna (Deutschland): *Kunst, Ethnographie und das verborgene Leben der Dinge, Petersburg 1890–1920*, Universität Freiburg, Deutschland

Karczewski, Kamil (Polen): *Sex in the Time of Nationalism: The History of Queer Life in Warsaw 1917–1939*, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz, Italien

Kisil Marino, Ian (Brasilien): *The pandemic and the digital: digital archives and COVID-19 memory in a global scale*, State University of Campinas, Brasilien

Kjøller-Rasmussen, Jonas (Dänemark): *Piety and theology in 17th Century Denmark: Studies in the theology of Jesper Rasmussen Brochmand*, Universität Kopenhagen, Dänemark

Kooloos, Suzanne (Niederlande): *»Paper, Bubble and Wind Trade«: Economies of Theatre and the First International Stock Market Crisis (1720)*, Universität Amsterdam, Niederlande

Linkevicius de Andrade, Daniela (Brasilien/Litauen): *The Conversation Starts Here: Standards of Authority and Credibility on Reddit History Forums*, Universidade de Brasília, Brasilien

Magyar, Atilla (Serbien/Ungarn): *Herrschaft der Akten. Administrieren, regieren, kontrollieren im Grenzraum zwischen dem habsburgischen und osmanischen Reich am Ende des 17. Jahrhunderts*, Leibniz Universität Hannover, Deutschland

Marcon, Gabriele (Italien): *National expertise: German-speaking miners in Renaissance Italy (1450–1650)*, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz, Italien

Mazzoli, Gilberto (Italien): *Portable Natures: Environmental Visions, Urban Practices, Migratory Flows. Agriculture and the Italian Experience in North American Cities, 1880–1940*, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz, Italien

Millar, Adam (Vereinigtes Königreich): *In Darkest Empire: The Salvation Army's Imperial Settlements and Colonies, 1890–1939*, University of Leicester, Vereinigtes Königreich

Mork, Laura-Marie (Deutschland): *Religion und / oder Politik? – Die politische Kommunikation im schwedischen Reich unter der Herrschaft Gustav Vasas (1520–1560)*, Cotutelle: MF vitenskapelig høyskole Oslo, Norwegen und Philipps-Universität Marburg, Deutschland

Müller, Sara (Deutschland): *Viele Wege führen nach Göttingen. Die ethnologische Sammlung der Georg-August-Universität Göttingen und die internationalen Handelswege und Netzwerke im 19. und 20. Jahrhundert*, Georg-August-Universität, Göttingen, Deutschland

Partikel, Rebecca (Deutschland): Für das Buch und über das Buch hinaus: der visuelle Bestand in astronomischen Veröffentlichungen der Frühen Neuzeit am Beispiel des Johannes Hevelius (1611–1687) zwischen Herstellung, Kontextualisierung und Neukontextualisierung, Philipps-Universität Marburg, Deutschland

Piekacz, Agnes (Deutschland): The Colonialists' Old Clothes. Alkleiderhandel im British Empire, ca. 1850–1910, Universität Bielefeld, Deutschland

Reinhardt, Anna (Deutschland): Deutsch-polnische Versöhnungsinitiativen aus der katholischen Kirche in der DDR. Kurt Reuter und Günter Särchen, Universität Erfurt, Deutschland

Rospert, Sabrina (Deutschland): Rebellion etikettieren. Die Verfolgung und Bestrafung politischer Devianz im habsburgischen Ungarn (1670–1674), Cotutelle: Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland / Université Paris I: Panthéon-Sorbonne, Frankreich

Sfendules, Pierre (Deutschland): Hippolytus and his Age: Christian Carl Josias von Bunsen (1791–1860) und die frühromische Kirchengeschichte in den Debatten des 19. Jahrhunderts, Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland

Sikora, Ewelina (Polen): Table set for diplomats: food, drink, and politics in Polish-Lithuanian diplomatic relations, 1674–1696, Central European University, Budapest, Ungarn/Wien, Österreich

Strakhova, Anastasiia (Ukraine): Selective Emigration: Border Control and the Jewish Escape in Late Imperial Russia, 1881–1914, Emory University, USA

Uuna, Airi (Estland): Hitting it Big! The Business of Commercial Advertising in the USSR »Eesti Reklamafilm« as a Case Study for a Late-Soviet Business History, Universität Tallinn, Estland

Vetter, Yasmin (Deutschland): From Exile to Establishment: The Influence of Transnational Scholarly Networks on the Elizabethan Church, University of Birmingham, Vereinigtes Königreich

Wolf, Katharina (Deutschland): Vom Tiroler Waisenhaus zum Weltfrieden. Gesellschaftsvisionen und die Expansion von Kinderwohlfahrt nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1970er-Jahre, Justus-Liebig-Universität Gießen, Deutschland

Zalar, Vita (Slowenien): A Conceptual History of Gypsiness: Habsburg and Post-Habsburg Perspectives, 1860–1940, Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts, Ljubljana, Slowenien

Postdocs 2022

Folgende Personen wurden im Jahr 2022 mit einem IEG-Stipendium für Postdocs gefördert:

Bodnaruk, Dr. Mariana (Ukraine): Transfeminist Perspectives on Late Byzantine and Post-Byzantine Trans Lives, zuvor National University of »Kyiv-Mohyla Academy«, Kiew, Ukraine

Golf-French, Dr. Morgan (Vereinigtes Königreich/USA): Studying West Africa and Africans in the European Enlightenment, Magdalen College, Universität Oxford, Vereinigtes Königreich

Jacobson, Dr. Sarah (USA): »Southern Italian Migrants and Housing Activism in Italy and West Germany during the Long 1970s«, University of Tennessee, USA

Kang, Dr. Sukhwan (Südkorea): From »Persecuted« Minority to Anxious Immigrant: The Huguenot Refugees' Struggle for Integration in the Atlantic World, 1680–1750, Georgetown University, Washington D. C., USA

Ragaù, Dr. Stefania (Italien): Reconsidering the notion of Nationalhumanismus. An attempt of reshaping Jewishness and Zionism after the First World War, zuvor Scuola Normale Superiore, Pisa, Italien

Romanova, Dr. Oksana (Ukraine): Miracles of the Okhtyrka Icon: Ukrainian folk religion refashioned by the Russian imperial Orthodoxy, Taras Shevchenko National University of Kyiv, Kiew, Ukraine

SENIOR RESEARCH FELLOWS

Mit dem Senior Research Fellowship Programm erhalten die Direktorin und der Direktor des IEG die Möglichkeit, etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland ans Institut einzuladen. In einem Zeitraum von bis zu sechs Monaten können sich die Senior Research Fellows am Institut mit den wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen vernetzen und Kooperationen für bestehende oder künftige Forschungsvorhaben stärken. Für ihren Aufenthalt werden den Senior Research Fellows eine Wohnung im Herzen von Mainz sowie ein Büro am Institut zur Verfügung gestellt. Senior Research Fellows 2022 waren:

Bennett, Dr. Joshua (Vereinigtes Königreich): The Science of ethics and the beginnings of liberal social thought, 1880–1940, Oxford University, Vereinigtes Königreich

Dwyer, Prof. Dr. Philip (Australien): The Savage Heart: A Global History of Human Violence, University of Newcastle, Australien

Parvev, Prof. Dr. Ivan (Bulgarien): Jüdischer monarchischer Patriotismus im 18. Jahrhundert, St. Kliment Ohridski Universität Sofia, Bulgarien

Rittgers, Prof. Dr. Ronald (USA): The Enchanted Word in Early Protestantism, Duke Divinity School Durham, North Carolina, USA

Roberts, Prof. Dr. Penny (Vereinigtes Königreich): Truth and Secrecy: Clandestine Confessional Activities during the French Religious Wars, Warwick University, Vereinigtes Königreich

Şahin, Prof. Dr. Kaya (USA): Imperial Performances: Ottoman Public Ceremonies, 1457–1582, Indiana University, Bloomington, USA

Taylor, Prof. Dr. Bron (USA): Religion and Environment, University of Florida, USA

Van Hecke, Prof. Dr. Steven (Belgien): »Innovation reflections on the past and present of European integration history«, Katholieke Universiteit Leuven, Belgien

Wang, Prof. Dr. Sixiang (China): »What can the Old Reich teach us about Early Modern Korea: the unwritten constitution of Korea and the Chinese Empire«, Universität Kalifornien, Los Angeles, USA

GASTWISSENSCHAFTLER:INNEN

Im Rahmen des Programms für Gastwissenschaftler:innen werden Forschende mit der Unterstützung nationaler und internationaler Förderorganisationen (z. B. der Alexander von Humboldt-Stiftung, dem DAAD usw.) für einen mehrmonatigen Aufenthalt ans IEG eingeladen. Als Teil der internationalen Forschungsgemeinschaft beteiligen sich die Gastwissenschaftler:innen am interdisziplinären Diskurs am Institut und können ihr individuelles Forschungsprojekt in einer konzentrierten Umgebung bearbeiten.

2022 waren folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Gast am IEG:

Bourgau, Aurélien (Belgien): »Changer la lumière en ténèbres«. Martyr et anti-martyr dans l'œuvre de Théodore de Bèze (1519–1605), Université de Liège, Belgien. Gefördert mit dem »FRESH«-Doktorandenstipendium des Fonds National de la Recherche Scientifique (FNRS) in Belgien

Cho, Prof. Dr. Joanne Miyang (USA): Karl Jaspers' Global History of Humankind, University of Chicago, USA

Guldanová, Dr. Eva (Slowakei): Canonicity in modern research and in ancient Judaism, Comenius Universität, Bratislava, Slowakei. Gefördert mit dem Stipendium Palatinum der evangelischen Kirche der Pfalz

Jurkowlanec, Prof. Dr. Grażyna (Polen): Die Anfänge der Druckerei von Hans Daubmann in Nürnberg und illustrierte Predigtsammlungen in der Mitte des 16. Jahrhunderts, Universität Warschau, Polen

Ptaszyński, Dr. Maciej (Polen): Treue Feinde Luthers? Antireformatorische Polemiken im Polen der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und die katholische Konfessionskultur, Universität Warschau, Polen. Gefördert von der Alexander von Humboldt-Stiftung

Turcotte, Dr. Jean Michel (Kanada): Quand les militaires s'intéressent au droit international humanitaire. La contribution méconnue des officiers militaires français, allemands, britanniques et américains à la construction des Conventions de Genève, 1864–1949, zuvor Freie Universität Berlin, Deutschland. Gefördert vom Social Sciences and Humanities Research Council of Canada (SSHRC)

Wyss, Dr. Marco (Vereinigtes Königreich/Schweiz): A Dirty War: The West and the Nigerian Civil War, Lancaster University, Vereinigtes Königreich. Gefördert von der Alexander von Humboldt-Stiftung

» Durch die Zeit hier ist eine akademische Laufbahn für mich zu einer attraktiveren Option geworden. Dies ist maßgeblich auch durch die am IEG präsente Neugier und Freude an Forschung und wissenschaftlichem Austausch, aber auch an anderen Menschen, ihren Projekten und den Bezügen zwischen den Biographien und den damit verknüpften Projekten befördert worden. «

Johanna Hügel, Deutschland, Stipendiatin am IEG 2022

» The IEG offers a remarkably favourable haven for historical scholarship in the heart of Mainz. The combination of high-calibre researchers undertaking diverse but often overlapping research projects, the fine library, proximity to the library resources of the Johannes Gutenberg University of Mainz, spacious facilities, well-appointed accommodation, and collegiate atmosphere make the Institute an ideal resource for historians in search of space to think, write, and forge new scholarly connections. «

Joshua Bennett, Vereinigtes Königreich,
Senior Research Fellow am IEG 2022–2023

» Das Arbeiten am IEG ist wirklich etwas Besonderes und ist eine Erfahrung, von der ich noch lange zehren werde. Das Zusammenleben mit so vielen Kolleg:innen aus der ganzen Welt habe ich sehr genossen und hat mein Leben bereichert. Das IEG kann stolz darauf sein, solche Gemeinschaften, Freundschaften und akademischen Austausch zu ermöglichen. «

Sara Müller, Deutschland, Stipendiatin am IEG 2022



VERANSTALTUNGEN

FÜR WISSENSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEIT

Um neue Forschungsergebnisse und -perspektiven mit der internationalen Wissenschaftsgemeinde zu diskutieren, veranstaltet das IEG regelmäßig Fachtagungen und Workshops. Zudem vermittelt das IEG seine Forschung auf vielfältige Weise einer breiten Öffentlichkeit. Im Jahr 2022 konnten Veranstaltungen nach der Pandemie wieder als Präsenz-

veranstaltungen stattfinden. Einer der Höhepunkte des Veranstaltungsjahres für die Öffentlichkeit vor Ort in Mainz war der »Tag der offenen Tür« im September 2022. Darüber hinaus hat das IEG weiterhin zu digitalen und hybriden Veranstaltungen eingeladen und seine digitale Präsenz ausgebaut.

DIE UNBEKANNTEN POLITIKVERHANDLER IM UMBRUCH EUROPAS

Das Projekt »Die unbekanntenen Politikverhandler im Umbruch Europas – Zeitzeugeninterviews mit ausgewählten Staatssekretären der letzten DDR-Regierung 1990« wirft ein Licht auf die frei gewählte, letzte DDR-Regierung. Es wurde im Jahr 2022 abgeschlossen und sichert wichtige Quellen. Dazu wurden ausführliche Zeitzeugeninterviews mit fünf ehemaligen Staatssekretär:innen der demokratisch legitimierten DDR-Regierung geführt. Diese sind in Öffentlichkeit und Geschichtswissenschaften kaum als Akteure des politischen Transformations- und Vereinigungsprozesses bekannt. Dabei sind sie wichtige Zeitzeugen der friedlichen und demokratischen Transformation der DDR. Als Expert:innen wussten sie in ihren jeweiligen Bereichen bestens über vorhandene Defizite, Probleme und Herausforderungen Bescheid – und auch über bis dahin von der SED-Diktatur unter Verschluss gehaltene

Akten. In einer Veranstaltung in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die das Projekt finanzierte, wurden im September 2022 Ausschnitte aus den Zeitzeugeninterviews gezeigt und auf dem Podium mit Almuth Berger (1990 Staatssekretärin im Amt des Ministerpräsidenten), Helga Kreft (Staatssekretärin im Familien- und Frauenministerium) und Hans Misselwitz (Parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten) vertieft. Die Veranstaltung wurde von Markus Meckel (1990 Minister für Auswärtige Angelegenheiten) eingeleitet und von den beiden Projektverantwortlichen **Katharina Kunter** (Professorin an der Universität Helsinki) und **Johannes Paulmann** (IEG) moderiert. Die Veranstaltung wurde live gestreamt und ist in der Mediathek abrufbar. Die Ergebnisse des Projekts erschienen Anfang 2023 in der Publikationsreihe des VIEG.

Zur Mediathek

URL: <<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek/die-unbekanntenen-politikverhandler-im-umbruch-europas>>



Zur Open Access-Publikation

URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666571466>>



Podiumsveranstaltung am 26. September 2022 in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin, bei der Filmausschnitte der Zeitzeugeninterviews gezeigt und mit drei der Staatssekretär:innen vertieft wurden (v. l. n. r.: Katharina Kunter, Hans Misselwitz, Helga Kreft, Almuth Berger und Johannes Paulmann).

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

JUBILÄUMSJAHR »75 JAHRE RHEINLAND-PFALZ«

Das IEG beteiligte sich mit seiner Veranstaltungsreihe »Reden wir über Europa!« und seiner Ausstellung »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch« am Jubiläumsjahr. Zum Rheinland-Pfalz-Tag im Mai 2022 trug es mit einem Beitrag auf dem Science Sofa zum Bühnenprogramm bei wie auch zum Stand der Mainzer Wissenschaftsallianz.



VERANSTALTUNGSREIHE »REDEN WIR ÜBER EUROPA!«

Kooperation mit der LpB RLP und dem Institut français

Mit der Veranstaltungsreihe »Reden wir über Europa!« nehmen das IEG und die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) aktuelle Themen und Krisen in Europa in den Blick und diskutieren sie mit Expert:innen aus Wissenschaft, Praxis und Politik. Wichtig ist dabei der Blick auf die jeweilige historische Dimension. Welche Wissensressourcen hält die Vergangenheit bereit, um gegenwärtige Krisen zu verstehen und zukünftige Entwicklungen besser steuern zu können?

Im Jubiläumsjahr 2022 des 75-jährigen Bestehens des Landes Rheinland-Pfalz kooperierten sie außerdem mit dem Institut français Mainz.

»REDEN WIR ÜBER EUROPA!« – RELIGION IM UNTERRICHT? EUROPÄISCHE PFADE IN DER SCHULBILDUNG

10.02.2022, Online-Diskussionsabend

Es moderierte Irene Dingel, Direktorin des IEG bis April 2022, Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte.

Es diskutierten **Hanna Roose**, Lehrstuhl für Praktische Theologie / Religionspädagogik, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum, **Michael Droege**, Lehrstuhl für Öffentliches Recht: Verwaltungsrecht, Religionsverfassungsrecht und Kirchenrecht sowie Steuerrecht, Juristische Fakultät, Eberhard Karls Universität Tübingen und **Matthieu Arnold**, Professor für Geschichte des Christentums der Moderne und der Gegenwart, Fakultät für evangelische Theologie, Universität Strasbourg.

In dieser Veranstaltung der Reihe »Reden wir über Europa!« diskutierten Expertinnen und Experten die aktuelle Streitfrage, ob und wie Religionsunterricht in der Schule stattfinden sollte. Sollte es generell bekenntnisorientierten Religionsunterricht oder konfessions- bzw. religionsübergreifende Religionskunde geben?

Beleuchtet wurde die historische Dimension seit der Gründung des Landes Rheinland-Pfalz, wie die Abstimmung über Bekenntnisschulen und der »Schulstreit« 1947 bis 1953 mit den Konflikten zwischen katholischer Kirche, Parteien und der laizistischen Besatzungsmacht Frankreich. Einig waren sich die Expert:innen, dass das französische Konzept der »laïcité« auch heute noch Konfliktpotenzial birgt: Zum einen wird es von extremen Gruppen instrumentalisiert, zum anderen, wie im Fall des ermordeten Lehrers Samuel Paty, durch religiöse Fanatiker infrage gestellt.

»REDEN WIR ÜBER EUROPA!« – FÖDERALISMUS UND ZENTRALISMUS IN DER KULTURPOLITIK – EUROPÄISCHE ERFAHRUNGEN

06.10.2022, Diskussionsabend

Es moderierte Johannes Paulmann, Direktor des IEG. Es diskutierten **Immacolata Amodeo**, Direktorin des Ernst-Bloch-Zentrums in Ludwigshafen, und **Sylvain Thollon**, Direktor des Institut français in Mainz.

Das Podium diskutierte u. a. die Frage nach dem »europäischen Gedanken«: Ist Europa »eines« und gibt es daher eine einheitliche europäische Kultur? Oder bestehe Europa aus vielen Kulturen? Es herrsche Diversität, war man sich einig. Diese, so Sylvain Thollon, sei ein Reichtum für Europa. Welche Art der Kulturpolitik wünschten sich die Diskutanten, fragte Moderator Johannes Paulmann. Sylvain Thollon wünschte sich mehr Geld für Kultur, mehr interkulturelle Projekte und mehr Förderung aller Akteure. Mehr Geld zu fordern, wäre zwar »keine perfekte Antwort«, aber es wäre ein wichtiger Schritt. Immacolata Amodeo würde, wenn sie freie Hand hätte, bei der Darstellung der eigenen Kultur einen stärkeren Akzent auf die Brüche setzen und versuchen, ein »Gedächtnis der Brüche« zu schaffen. Unterschiede und Widersprüche sollte man zunächst ruhig als solche stehen lassen und doch zugleich versuchen, das Verbindende herauszuarbeiten. Diese »anthropologische Suche nach Gemeinsamkeiten der Menschen« sei durchaus etwas altmodisch, aber gewinne ihrer Meinung nach an Bedeutung, so Amodeo.



Wie relevant ist Kultur für Gesellschaften besonders in Krisenzeiten? Diese Frage diskutierten am 6. Oktober 2022 in der Reihe »Reden wir über Europa!« Immacolata Amodeo und Sylvain Thollon. Das Gespräch moderierte Johannes Paulmann.

RHEINLAND-PFALZ-TAG 2022 IN MAINZ

»Alles hat ein Ende nur die Welt hat zwei – Endzeit und Menschenzeit, Zukunftsvorstellungen zwischen Glauben und Wissenschaft«

21.05.2022, Vortrag auf dem Science Sofa
Henning P. Jürgens und Bernhard Gißibl

Im Bühnenprogramm der Mainzer Wissenschaftsallianz nahmen Bernhard Gißibl und Henning Jürgens auf dem Science Sofa Platz. In einem 15-minütigen Vortrag in Form eines Dialogs sprachen sie ausgehend von ihren Forschungen über Endzeit und Menschenzeit, über Apokalypse und Anthropozän: »Alles hat ein Ende nur die Welt hat zwei – Endzeit und Menschenzeit, Zukunftsvorstellungen zwischen Glauben und Wissenschaft«. Sie holten aus vom Jüngsten Gericht über den Atomtod bis hin zum anthropogenen Klimawandel. Sie diskutierten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Endzeitvorstellungen früherer Jahrhunderte und den dystopischen Elementen der gegenwärtigen »Menschenzeit« des Anthropozäns.

VERANSTALTUNGEN DES IEG IM THEMENJAHR 2022 »MENSCH UND ZEIT« DER MAINZER WISSENSCHAFTSALLIANZ

Vom 12. bis zum 18. September 2022 fand die 4. Mainzer Science Week der Mainzer Wissenschaftsallianz und zeitgleich die »Tage der jungen Exzellenz« der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz statt. An ihren Programmen beteiligte sich das IEG als Mitglied der Wissenschaftsallianz mit Gesprächsformaten seiner Wissenschaftler:innen (s. S. 128f.) wie auch mit dem »Tag der offenen Tür« des IEG.

Zum Mitschnitt – YouTube
URL: <https://www.youtube.com/watch?v=fdpmlxqAQU>



Am Rheinland-Pfalz-Tag präsentierten Bernhard Gißibl, links, und Henning P. Jürgens auf dem Science Sofa der Mainzer Wissenschaftsallianz Gedanken aus ihren Forschungen am IEG in 15 Minuten unter dem Titel »Alles hat ein Ende nur die Welt hat zwei – Endzeit und Menschenzeit, Zukunftsvorstellungen zwischen Glauben und Wissenschaft«.

TAG DER OFFENEN TÜR DES IEG

17.09.2022

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause war es so weit: Am 17. September 2022 lud das IEG alle Interessierten ein, das Haus mit seinen Forschungen und Mitarbeitenden sowie Stipendiat:innen und Gästen kennenzulernen. Das vielfältige Programm bestand aus Kurzvorträgen, Ausstellungs- und Hausführungen, Lern- und Mitmachstationen für die ganze Familie sowie einen Büchertisch der institutseigenen Publikationsreihe.

Forschende und Stipendiat:innen des IEG nahmen im Institutsgarten auf dem Science Sofa Platz und stellten in jeweils 10 Minuten ihre Forschungsthemen vor.

Kurzvorträge:

- »Bomber's Baedeker« mit Thorsten Wübbena und Fabian Cremer
- »Circle of Life. Frühnezeitliche Lebenswege und ihr Ende« mit Benedikt Brunner
- »Wie Viren Geschichte machen« mit Johannes Paulmann
- »Kunst, Ethnographie und das verborgene Leben der Dinge, Petersburg 1890–1920« mit Johanna Hügel
- »Billige Schuhe und neue Menschen. Wie eine tschechoslowakische Schuhfabrik ideale Beschäftigte herstellte« mit Gregor Feindt
- »Die jüdische Zeit als liturgischer Zyklus: Erkundung eines Gebetbuchs« mit Alessandro Grazi
- »Wo Ratten huschen und Kakerlaken kriechen: Italienische Gastarbeiter und Hausbesetzungen in Frankfurt am Main zu Beginn der 1970er-Jahre« mit Sarah Jacobson
- »Sammelwahn in Papua-Neuguinea – Ethnologische Objekte und der deutsche Kolonialismus« mit Sara Müller

Während die Besucher:innen draußen Einblicke in die Forschung am IEG gewinnen konnten, erwartete sie drinnen weiteres Programm: Die Ausstellung »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch. Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990« lud ein, eine Zeitreise durch die Geschichte des Forschungsinstituts zu unternehmen. In zwei Führungen stellte Forschungs koordinator und Ausstellungskurator Joachim Berger die Inhalte näher vor. Die **Lern- und Mitmachstation der DigiKAR-Kartenwerkstatt: »Wo komme ich her, wo gehe ich hin? Mobilität vor 300 Jahren und heute«** sprach vor allem Kinder und Jugendliche zum Entdecken an. Das Kooperationsprojekt »Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich (DigiKAR)« entwickelt und erprobt Konzepte zur Erfassung, Modellierung und Visualisierung von frühneuzeitlichen Geodaten aus dem Heiligen Römischen Reich im 17. und 18. Jahrhundert. Dabei eröffnet die digitale und computergestützte Forschung neue Perspektiven zur Analyse raumbezogener Praktiken in der Frühen Neuzeit. Das konnten die Besucher:innen der Mitmachstation am Beispiel der Mobilität selbst erfahren. Constanze Buyken, DigiKAR-Projekt Koordinatorin, leitete dazu an. Beliebt war außerdem die mobile Druckwerkstatt. Mit einer Druckerpresse des Gutenberg-Museums stellten – vor allem junge – Besucher:innen eigene Drucke her.



Impressionen vom Tag der offenen Tür 2022: Besucher:innen vor dem IEG, im Institutsgarten und in der -bibliothek.

WEITERE ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

»HISTORY REPEATING? DER KRIEG SOLL VERFLUCHT SEIN« – AUSGABE 1: MUTTER COURAGE UND DER 30-JÄHRIGE KRIEG

Diskussion

25.01.2022, Grüner Kakadu, Bar und

Veranstaltungsort des Staatstheaters Mainz

Thomas Weller

In Kooperation mit Boris C. Motzki, Chefdramaturg des Staatstheaters Mainz

Mit »Der Krieg soll verflucht sein« startete ein neues Format des IEG in Kooperation mit dem Staatstheater Mainz. In dieser neuen, in losen Abständen stattfindenden Reihe diskutieren Mitarbeitende beider Häuser anhand aktueller Aufführungen, inwieweit die wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzung mit Geschichte zu einem besseren Verständnis unserer Gegenwart beitragen kann. In der ersten Ausgabe geschah das am Beispiel von Bertolt Brechts »Mutter Courage und ihre Kinder« und dem Dreißigjährigen Krieg. Über historische Hintergründe und künstlerische Aktualisierung diskutierten K. D. Schmidt, dessen Inszenierung des Stückes im Staatstheater Mainz zu sehen ist, und IEG-Mitarbeiter Thomas Weller. Der Schauspieler David T. Meyer sang Musik von Paul Dessau und las Quellentexte aus der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs. Den intensiven Abend moderierte Boris C. Motzki, Dramaturg des Staatstheaters Mainz.

FRANKFURTER BUCHMESSE

19.–23.10.2022

Auf der Frankfurter Buchmesse unterzeichnete Direktor Johannes Paulmann im Namen des IEG gemeinsam mit Ali Bin Tamim, Chairman des Abu Dhabi Arabic Language Center am 22. Oktober 2022 ein »Memorandum of Understanding«. Ziel ist der Ausbau eines Netzwerks zur Förderung des arabisch-europäischen kulturellen und wissenschaftlichen Austauschs.



Johannes Paulmann, Direktor des IEG, und Ali Bin Tamim, Chairman des Abu Dhabi Arabic Language Center, bei der Unterzeichnung.

21. BÜCHERMESSE DER LANDESHAUPTSTADT MAINZ

05.–06.11.2022

Die Messe bietet allen Interessierten die Möglichkeit, Buchschaffende aus der Region kennenzulernen. Neben Buch- und Zeitungsverlagen, Buchhandlungen und Bibliotheken, sind traditionell auch Stiftungen, Vereine, Kunstschaffende und wissenschaftliche Einrichtungen vertreten. Das IEG war ebenfalls wieder dabei und präsentierte mit seinem Bücherstand die hauseigene Publikationsreihe **Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte (VIEG)**. Darunter war auch die 2022 erschienene Publikation von Manfred Sing »Arab Feminism and Islamic History. The Transnational Life and Work of Lebanese-Syrian Writer Widad Sakakini (1913–1991)«. In der Lesungsreihe der Mainzer Büchermesse stellte er das Buch den Besucher:innen vor.

»BOOK A SCIENTIST«: EINE KURZE VORGESCHICHTE DER RESILIENZ – UMGANG MIT TOD UND STERBEN

08.11.2022, virtuelles Angebot der Leibniz-Gemeinschaft
Benedikt Brunner

»Book a Scientist« ist virtuelles Online-Speeddating für die interessierte Öffentlichkeit, ein Format der Leibniz-Gemeinschaft. In einem persönlichen Gespräch lernen die Teilnehmenden mehr über die Welt der Forschung und das Arbeitsleben als Forschender. Aus einer vorher veröffentlichten Themenliste wählen die Teilnehmenden ihr Thema aus, dann haben sie im Online-Speeddating 25 Minuten lang Zeit, darüber mehr zu erfahren und den Leibniz-Expert:innen individuelle Fragen zu deren Arbeit zu stellen. Benedikt Brunner nahm einen Aspekt seines Habilitationsprojekts zum Thema: Warum ist der Umgang mit Tod und Sterben ein Härtestest für die individuelle Resilienz? Beim Speeddating mit der Wissenschaft brachte Benedikt Brunner historische Antworten in das gegenwärtige Nachdenken über Resilienz ein.



IEG-Mitarbeiter Manfred Sing stellte sein neues Buch »Arab Feminism and Islamic History« auf der 21. Mainzer Büchermesse vor.

WISSENSCHAFTSMINISTER CLEMENS HOCH BESUCHT DAS IEG

28.11.2022

Der rheinland-pfälzische Minister für Wissenschaft und Gesundheit Clemens Hoch besuchte am 28. November 2022 das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz. Im Gespräch informierten ihn Direktorin Nicole Reinhardt und Direktor Johannes Paulmann, Mitarbeitende sowie Stipendiatinnen des IEG über aktuelle Forschungsvorhaben und das Stipendien- und Gästeprogramm des Instituts (s. S. 67).

Gleichzeitig war es der erste Ministerbesuch seit Nicole Reinhardt zum 1. Oktober 2022 die Direktion der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte übernommen hatte. »Wir freuen uns, dass mit Ihnen eine international so hochkarätig vernetzte Wissenschaftlerin Teil der Leitung des IEG wird. Wir sind gespannt auf die neuen Impulse, die unser IEG durch Frau Prof. Dr. Nicole Reinhardt erhalten wird«, sagte Minister Hoch.

Gemeinsam mit Mitarbeitenden und Stipendiatinnen stellten die Direktorin und der Direktor verschiedene Forschungen am IEG vor und informierten über die

Entwicklung der digitalen historischen Forschung am IEG. Der Arbeitsbereich »Digitale Historische Forschung« bündelt die Entwicklung digitaler Methoden und die Aktivitäten digital gestützter Forschung zur europäischen Geschichte und wirkt in alle Forschungsbereiche des IEG hinein. Damit war er eine wichtige Voraussetzung für das im November 2022 bewilligte Konsortium »NFDI4Memory«, das das IEG jetzt mit Konsortialsprecher Johannes Paulmann leitet. 4Memory integriert bundesweit erstmals historische Forschungs-, Gedächtnis- und Informationsinfrastrukturen in einer digitalen Forschungsdateninfrastruktur. Die Förderung erfolgt im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur NFDI ab März 2023 über fünf Jahre hinweg durch Bund und Länder mit ca. 2,3 Millionen Euro pro Jahr. Bei einem Rundgang wurden dem Minister außerdem die Institutsbibliothek, die mehr als 90.000 Titel zur Geschichte Europas seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bietet, sowie das Wohnheim für Stipendiatinnen und Stipendiaten gezeigt. Das IEG hat seit seiner Gründung 1950 bis heute mehr als 1.200 Nachwuchswissenschaftler:innen aus ca. 50 verschiedenen Ländern gefördert. Es ermöglicht seinen Stipendiatinnen und Stipendiaten, konzentriert ihr eigenes Forschungsvorhaben zu verfolgen.



Minister Clemens Hoch informierte sich bei Direktorin Prof. Dr. Nicole Reinhardt und Direktor Prof. Dr. Johannes Paulmann über aktuelle Forschungsvorhaben des Instituts.

SCIENCE SCHOPPE »MENSCHLICHE ENDLICHKEIT VERSUS GÖTTLICHE EWIGKEIT. FRÜHNEUZEITLICHE LEBENSENTWÜRFE ZWISCHEN KIRCHE UND WELT«

07.12.2022, Vortrag
Benedikt Brunner

Als Mitglied der Mainzer Wissenschaftsallianz lud das IEG zum digitalen »Science-Schoppe Herbst/Winter-Edition« mit Benedikt Brunner ein. Im Themenjahr »Mensch und Zeit« der Mainzer Wissenschaftsallianz sprach Benedikt Brunner aus seinen Forschungen heraus über »Menschliche Endlichkeit versus göttliche Ewigkeit. Frühneuzeitliche Lebensentwürfe zwischen Kirche und Welt«. Als Quelle für seine Forschungen dienen ihm frühneuzeitliche Funeralschriften. Die Teilnehmenden fragten unter anderem, was man aus dem Sterben in der Vergangenheit lernen könne. Dass bspw. im christlichen Verständnis der Tod kein Ende bedeute, sondern vielmehr eine neue Perspektive mit sich bringe, meinte Benedikt Brunner. Die Vielfalt der Lebens- und Sterbebeschreibungen wurde besonders interessiert bemerkt. Es erfolgte eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie unsere heutigen Lebensentwürfe die Sichtweisen auf den Tod weiter beeinflussen und verändern.

VERANSTALTUNGSREIHE »HISDEMAB: THE HISTORICITY OF DEMOCRACY IN THE ARAB AND MUSLIM WORLD«

Digitale Seminarreihe

Das im Wettbewerbsverfahren von der Leibniz-Gemeinschaft geförderte Verbundprojekt »The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World« (s. S. 44) beleuchtet in einer digitalen Seminarreihe das Wesen beratender Institutionen und Praktiken von der islamischen Frühzeit bis zur Gegenwart. Diskutiert werden die Transformation, die Neuerfindung oder das Ende eben dieser Praktiken im Kontext von Modernisierung, Kolonisierung und nationaler Unabhängigkeit.

»The Jews of Alexandria: middle class feelings, urban identity and politics, 1880s–1920s«

17.01.2022

Dario Miccoli, Università Ca' Foscari, Venezia

»Between elections and constitution: Syrian discussions around ›the people‹ as body politic (1943–1963)«

07.02.2022

Matthieu Rey, Ifpo Beyrouth

»Attitudes of the Turkish Guest Workers towards Democratic Participation in Trade Unions and Companies: Evidence from the Migrant Associations in Cologne and Frankfurt until the Recruitment Ban (1973)«

14.03.2022

Caner Tekin, Ruhr Universität Bochum

»Human Rights and Democracy in Class and Identity Politics«

25.04.2022

Zehra F. Kabasakal Arat, University of Connecticut

»Water, Land and Early Nationalism: Protest and Popular Resistance in the Suez Canal Cities, 1859–1919«

30.05.2022

Mohamed Gamal-Eldin, Rutgers University at Newark, New Jersey

»›Authoritarian Democracy‹ and the late Ottoman Empire: State, Power, and Civil Society in the Second Constitutional Period«

13.06.2022

Erol Ülker, Işık University, Istanbul

»Consultative mechanisms and institutions in late Ottoman Jeddah«

11.07.2022

Ulrike Freitag, Leibniz-Zentrum Moderner Orient / Freie Universität Berlin

WORKSHOP »EUROPEAN HISTORY ACROSS BOUNDARIES«

Europäische Geschichte transnational zu schreiben, bedeutet immer wieder Grenzen zu überschreiten. Innerhalb der Nachwuchsförderung des IEG versammelte der sechste Graduate Workshop »European History Across Boundaries« 13 Doktorand:innen und Postdocs aus Europa, Israel und den USA. An der Universität Oxford diskutierten sie ihre Forschungsprojekte zur europäischen Geschichte und zur Geschichte Europas in der Welt vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Intentional überkreuzten sie dabei immer wieder disziplinäre und epochale Zusammenhänge. Seit 2019 findet der Workshop gemeinsam mit Lyndal Roper, Regius Professor of History, und in Kooperation mit der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Oxford statt. Seither alterniert auch der Veranstaltungsort zwischen Mainz und Oxford.

Im Nachgang des Workshops 2021 publizierten Noémie Duhaut und Johannes Paulmann eine Ausgabe des *Jahrbuchs für Europäische Geschichte*. Das Heft erschien im Herbst 2022 und stellt die auf dem Workshop präsentierten Projekte vor. Für die

Teilnehmenden bot dies eine einzigartige Möglichkeit, sowohl erste Publikationserfahrungen zu sammeln, als auch ihre Forschungen zu veröffentlichen.

Die Beiträge schreiben europäische Geschichte vom 16. bis zum 20. Jahrhundert nicht nur über Grenzen hinweg, sondern behandeln auch die Dezentrierung Europas. Einzelne befassen sich mit Mittelamerika, Ostafrika, dem Nahen Osten und Ozeanien. Sie führen den Leser weit weg von den imperialen Metropolen Berlin, Madrid oder London – und erzählen dennoch eine Geschichte über diese europäischen imperialen Zentren und Gesellschaften. Um mit den Worten einer Teilnehmerin des Workshops 2022 abzuschließen: »Der letztjährige Workshop war eine so wunderbare und gewinnbringende Erfahrung, dass ich ihn anderen Doktorand:innen auf jeden Fall weiterempfehlen werde.

Apropos letztjähriger Workshop: Wir haben tatsächlich ein Folgetreffen mit derselben Gruppe organisiert und letzten Oktober einen zweitägigen Online-Workshop abgehalten. Es war wirklich toll.«



Der internationale Doktorandenworkshop zur grenzüberschreitenden europäischen Geschichte vom 16. bis zum 20. Jahrhundert traf sich im Sommer in Oxford.

WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

VERANSTALTUNGSREIHE »60 MINUTES OF DH«

Veranstaltungsreihe

Seit Januar 2021 lädt der Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« regelmäßig zur Veranstaltung »60 Minutes of DH« ein. Das Angebot richtet sich in erster Linie an die wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen, Stipendiat:innen und Gäste des IEG. Im Fokus steht die gemeinsame Auseinandersetzung mit Werkzeugen, Methoden und Literatur aus dem Feld der Digital Humanities sowie Einblicke in die internationale Projektlandschaft. Ziel der Reihe ist es, Forscher:innen über digitale Lösungen zu informieren, die historische Forschung unterstützen können.

»Das Deutsche Zeitungsportal: Ein neuer Zugang zu digitalisierten historischen Zeitungen«

25.01.2022

Lisa Landes, Deutsche Nationalbibliothek

»LaTeX, Overleaf, and collaborative writing for academics«

22.02.2022

Cindarella Petz, IEG

»Unexpected needles in big haystacks«

22.03.2022

Demival Vasques Filho, IEG

»Humanities at UCL's Centre for Editing Lives and Letters (CELL)«

26.04.2022

Matthew Symonds, Senior Research Fellow at UCL and CELL's Technical Research Officer

»Zur Geschichte des Digitalen Zeitalters«

28.06.2022

Lektüresitzung ohne Referent

»academia.edu, researchgate, humanities commons – Between dark sharing and Open Access. Academic networks and their use, issues, potentials«

27.09.2022

Thorsten Wübbena, IEG

»Digital Humanities and devalued labour: where to next?«

25.10.2022

Julianne Nyhan, TU Darmstadt/University College London

RELIGIONSFRIEDEN IM KONTEXT DES FRÜHNEUZEITLICHEN EUROPA

Tagung

03.–05.02.2022, digital (Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz)

Organisator:innen: Christopher Voigt-Goy, Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz; Irene Dingel, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz; Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Die interdisziplinäre und internationale Tagung bildete die Auftaktveranstaltung für das Langzeitvorhaben »Europäische Religionsfrieden Digital – EuReD«, eine Kooperation zwischen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz, dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (Mainz) und der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt. Sie fand covidbedingt vom 3. bis 5. Februar 2022 digital statt. Im Rahmen der Tagung wurde neben EuReD auch das EU geförderte Projekte »Religious Toleration and Peace – RETOPEA« vorgestellt. Die fachwissenschaftlichen Beiträge und Diskussionen gingen der Frage nach, welche Bedeutung Religionsfrieden für Verfassung und Recht im frühneuzeitlichen Europa hatten und inwiefern diese sich auf Theorie und Praxis der religiösen Toleranz bis in die Neuzeit hinein auswirkten. Ein Die Tagung endete am zweiten Abend mit dem öffentlichen Abendvortrag »Religionsfrieden und Religionsfreiheit. Zur Entwicklung des Toleranzprinzips vom 16. bis zum 20. Jahrhundert« von Eike Wolgast, Heidelberg. Ein Tagungsbericht ist bei H-Soz-Kult erschienen.

Zum Tagungsbericht

URL: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127936>



WISSEN ORDNEN UND ENTGRENZEN – VOM ANALOGEN ZUM DIGITALEN EUROPA? –

Teil IV der Konferenz-Serie

»Ein Europa der Differenzen« (2020–2022)

Tagung

17.–18.03.2022

Joachim Berger, Thorsten Wübbena

Die Tagung »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa« schloss die vierteilige Konferenzreihe »Ein Europa der Differenzen« ab. Diese ist aus der gemeinsamen Arbeit an dem von 2012 bis 2023 laufenden Forschungsprogramm des IEG zum Leitthema »Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit« hervorgegangen (s. S. 11ff.). Die letzte Tagung fragte danach, wie Wissensordnungen gesellschaftliche Differenzierungen in der Geschichte Europas (seit etwa 1500) bestätigt, verstärkt, infrage gestellt oder neu geschaffen haben, und inwiefern die Digitalisierung solche Differenzierungsprozesse graduell oder prinzipiell verändert hat. Als Wissensordnungen verstand die Tagung intentional konstruierte und medial vermittelte Ordnungen, die Wissensbestände eingrenzen, systematisieren, klassifizieren und kategorisieren.

Die Vorträge untersuchten die Entstehung, Etablierung und Infragestellung von Wissensordnungen auf drei Ebenen: ihrer handlungspraktischen gesellschaftlichen Relevanz, ihrer Veränderung durch digitale Repräsentation und ihrer europäischen Dimension. Dazu näherten sich »Tandems« aus je einem historisch und einem systematisch-gegenwartsbezogen ausgerichteten Vortrag dem Gegenstand über sechs Zugänge: Das erste Tandem »Sprache, Lernen und Hierarchisierung« behandelte Sprache als elementares Medium zur Kommunikation von Weltwissen. Das Tandem »Räume, Bewegung und Wissensimagination« befasste sich mit der Produktion, Ordnung und Indienstnahme von Wissen über physische Räume. Das dritte Tandem verfolgte, wie das Ordnen und Entgrenzen von Wissen über Objekte in physischen und virtuellen Wissensräumen sinnstiftend narrativiert wird, und wie sich solche Ordnungsprozesse und -narrative kritisch reflektieren lassen. Die beiden Vorträge des Tandems »Spaltung der Gemeinde: Wem gehört das Wissen nach der Trennung?« brachten die Ansprüche und Legitimationsstrategien zerstrittener Lager als Folge religiöser Spaltungen und die Frage nach Teilungsoptionen im nichtmateriellen Kontext miteinander ins Gespräch. Das Tandem »Diskurse,

Netzwerke, Argumente« analysierte die Transformation von Wissensordnungen in Netzwerken, die ihre Dynamik aus der Interaktion von Expert:innen und Lai:innen – mit entsprechenden Ausgrenzungen und Hierarchisierungen – gewinnen. Das abschließende Tandem befasste sich mit den Ein- und Entgrenzungen, die mit Ansätzen einhergehen, Europa als Wissensordnung aufzufassen.

Insgesamt spiegelten die Vorträge das generelle Paradox wider, dass Wissen zwar universale Geltung reklamiert, aber in spezifischen Kontexten unter unterschiedlichen Bedingungen produziert, rezipiert und verarbeitet wird. Die beteiligten Akteure artikuliert)en jeweils eigene Ansprüche und Erwartungen an die Ordnung, Verfügbarkeit und Geltung eines Wissensfelds. Dabei zeigte sich eine Dialektik der Ent- und Eingrenzung von Wissensbeständen sowie der Prinzipien und Verfahren, mit denen sie geordnet werden.

Ein Tagungsbericht ist am 22. Juli 2022 auf H-Soz-Kult erschienen.

Zum Tagungsbericht

URL: <<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128502>>



ESTABLISHING EMPATHY: EDUCATION, EMOTIONS AND SOCIETY IN THE NINETEENTH AND TWENTIETH CENTURIES

Konferenz

31.03.–02.04.2022, Universität Hamburg
Esther Möller, IEG/München, Sylvia Kesper-
Biermann, Hamburg, Katharina Stornig, Giessen
In Kooperation mit der Universität Gießen und der
Universität Hamburg

Die internationale Konferenz untersuchte die Beziehungen zwischen Empathie, Bildung und Gesellschaft im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts sowie ihre transnationalen Verbindungen. Unter Empathie verstand sie die Fähigkeit, sich in die Lage eines anderen hineinzusetzen und seine Gefühle und Erfahrungen zu teilen. Die Konferenz verfolgte zwei Ziele. Erstens wurden zum einen die sozialen und kulturellen Institutionen in ganz Europa untersucht, die als »Schulen der Empathie« fungierten, und zum anderen ihre Auswirkungen auf die Gemeinschaftsbildung sowie auf soziale Mechanismen der Ein- und Ausgrenzung hinterfragt. Zweitens wurden die Gruppen und Einzelpersonen, die als »Erzieher« fungierten, sowie die von ihnen entwickelten Erziehungspraktiken analysiert.

INTERNATIONAL ORGANIZATIONS AND BODY POLITICS IN THE MENA- REGION, 19TH AND 20TH CENTURIES

Tagung

27.–29.06.2022, IEG Mainz
Esther Möller
In Kooperation mit ETH Zürich und Hebrew
University Jerusalem

Die von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierte Tagung wurde von Esther Möller gemeinsam mit Elife Bicer-Deveci (ETH Zürich) und Sivan Balslev (Hebrew University Jerusalem) abgehalten. Die Tagung erfolgte in Kooperation mit dem Forschungsbereich I »Marginalisierung und Pluralität« am IEG, dessen Forschungen zur Geschichte der humanitären Hilfe einen wichtigen Ansatzpunkt darstellten und die hier weiter fortentwickelt wurden. Ziel der Tagung war, die Rolle von Körpervorstellungen und damit verbundenen Diskursen und Praktiken zu untersuchen, die die Arbeit internationaler Organisationen im Nahen Osten und in Nordafrika prägten. Die international eingeladenen Vortragenden diskutierten ein weites und innovatives Themenfeld, das von jüdischen Organisationen für Waisenkinder in Marokko bis zu Anti-alkoholkampagnen der WHO in der Türkei reichte. Die Ergebnisse werden in der Fachzeitschrift *Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East* (CSSAAME) veröffentlicht werden.

WINTER SCHOOL

28.11.–01.12.2022, IEG

Demival Vasques Filho, Cindarella Petz

Vom 28. November bis 1. Dezember 2022 fand die Winter School »A beginner's guide to historical network research« des DH Lab des IEG statt. Die Resonanz auf den Call for Applications war überwältigend: 80 Forschende (51% davon Frauen) aus über 30 Ländern von Australien bis Brasilien bewarben sich auf die 25 Plätze der Winter School. Der viertägige Kurs beinhaltete eine Reihe von Sitzungen, bot praktische Übungen in Python mit Jupyter Notebooks sowie Raum für die Diskussion eigener Datensätze der Teilnehmenden. Demival Vasques Filho und Cindarella Petz diskutierten mit ihnen über soziale Netzwerkforschung mit Fokus auf historische Forschungsfragen: von den methodischen Grundlagen bis zur Geschichte der historischen Netzwerkforschung, sowie Programmierübungen in Python und zwei Gastvorträgen von Henrike Rudolph (GAU, GER) zu Forschungsdesigns und von Martin Grandjean (UNIL, SUI) zur Netzwerkvisualisierung. Das Feedback zur Winter School war hervorragend; eine Wiederholung im folgenden Jahr ist geplant.

KEYNOTE »A BEGINNER'S GUIDE TO HISTORICAL NETWORK RESEARCH«

Part of the Winter School

28.11.2022

David Zbiral, Masaryk University, Brunn, Tschechien

David Zbiral sprach in der öffentlichen Keynote über das Projekt DISSINET, das historische Netzwerkforschung mit digitalen Methoden verbindet und stellte dabei seine Arbeit im Projekt vor.

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Das Forschungskolloquium zielt vorrangig darauf ab, konstruktive Impulse für die Forschungsarbeit am IEG zu vermitteln und den Austausch zwischen den am IEG Forschenden zu fördern. Dabei können sowohl Ideen und Thesen vorgestellt als auch spezifische Methodenprobleme diskutiert werden. Darüber hinaus lädt das IEG regelmäßig externe Vortragende und Gäste zum Forschungskolloquium ein.

18.01.2022

Rebecca Partikel (Marburg): For and beyond the book: visual elements in the astronomical publications by Johannes Hevelius (1611–1687)

25.01.2022

Laura-Marie Mork (Oslo / Marburg): Religion und / oder Politik? – Die politische Kommunikation im schwedischen Reich unter der Herrschaft Gustav Vasas (1520–1560)

15.02.2022

Kamil Karczewski (Florenz): Sex in the Time of Nationalism: Queer Histories of Warsaw, 1917–1939

22.02.2022

Prof. Steven Van Hecke (Leuven): Innovation reflections on the past and present of European integration history

01.03.2022

Cindarella Petz (IEG): Computational Analysis of Political Judiciary: Models, Trials, and Networks

08.03.2022

Moira Dato (Florenz): Commercial Strategies and Fashion Supremacy: The Market of Lyonnais Silks in Italy in the 18th Century

15.03.2022

Pierre Sfindules (München): An Early Church Father and his Prussian-Victorian Audience: Christian Carl Josias von Bunsen's (1791–1860) work on Hippolytus of Rome

22.03.2022

Prof. Thiago Lima Nicodemo (Campinas): Archiving Brazil: global and digital challenges

29.03.2022

Adèle Douanla Epse Nimpa (Dschang): Bildung und Identitätsstiftung: Eine kritische Analyse des Bildungsprojekts im deutschen Kamerun (1884–1914)

05.04.2022

Prof. Dr. Daniel Siemens (Newcastle, UK): Buchvorstellung »Behind the ›Weltbühne‹: The Transnational Lives of Hermann Budzislowski (1901–1978)«

12.04.2022

Thorsten Busch (Tübingen): Der infizierte Staatskörper: Pest, Pathologie und Politik im Frankreich des Ancien Régime (1625–1725)

19.04.2022

Adam Millar (Leicester): In Darkest Empire: The Salvation Army's Imperial Settlements and Colonies, 1890–1939

26.04.2022

Anna Reinhardt (Erfurt): Deutsch-polnische Versöhnungsinitiativen aus der katholischen Kirche in der DDR. Kurt Reuter und Günter Särchen

03.05.2022

Joachim Berger (IEG): Führung »From the Cold War to the Transformation of Europe. The Institute of European History 1950–1990«

17.05.2022

Vitalij Fastovskij (Münster): Humanitäre Hilfe im Kalten Krieg: Politische, kulturelle, religiöse und geschlechtsspezifische Aspekte der Versorgung zwangsmigrierter Menschen in der Bundesrepublik (1949–1989)

24.04.2022

Aurélien Bourgaux (Liège): Martyrdom and anti-martyrdom in the work of Théodore de Bèze (ca. 1544–1603)

31.05.2022

Eduardo Fernandez Guerrero (Florenz): The Apocalypsis Nova or »New Revelation«

07.06.2022

Sara Müller (Göttingen): Scientific Expeditions and German Colonialism – Ethnographic Objects from Papua-New-Guinea in the Göttingen Collection

21.06.2022

Prof. Dr. Philipp Dwyer (Newcastle, Australien): The Savage Heart: A Global History of Human Violence

28.06.2022

Vita Zalar (Ljubljana): A Conceptual History of Gypsiness: Habsburg and Post-Habsburg Perspectives, 1860–1940

05.07.2022

Prof. Bron Taylor (Florida): Religion, Nature, and the Future of Religion & Nature: Assessing environmental behavior from the world's predominant religions to »Dark Green Religion«

12.07.2022

Gilberto Mazzoli (Florenz): Portable Natures: Environmental Visions, Urban Practices, Migratory Flows. Agriculture and the Italian Experience in North American Cities, 1880–1940

19.07.2022

Prof. Ivan Parvev (Sofia): Jüdischer monarchischer Patriotismus im 18. Jahrhundert

26.07.2022

Gabriele Marcon (Florenz): Transnational expertise: German-speaking miners in Renaissance Italy (1450–1650)

06.09.2022

Alive Gorton (New York City): Catholicism, Nationalism, and the Family in Britain and the Empire, 1870–1936

13.09.2022

Mariana Bodnaruk (Kiew): Transfeminist Perspectives on Late Byzantine and Post-Byzantine Trans Lives

20.09.2022

Johanna Hügel (Freiburg): Kunst, Ethnographie und das verborgene Leben der Dinge, Petersburg 1890–1920

27.09.2022

Johannes Paulmann / Fabian Cremer (IEG): Differenzierung durch Verordnungen: Möglichkeiten und Grenzen einer digitalen historischen Datenanalyse am Beispiel der bayerischen Bußgeldkataloge »Corona-Pandemie«, 2020–2022

04.10.2022

Joachim Berger (IEG): Führung »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch. Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990«

11.10.2022

Penny Roberts (Warwick): Truth and Secrecy: Clandestine Confessional Activities during the French Religious Wars

25.10.2022

Prof. Dr. Ronald K. Rittgers (Durham): The Enchanted Word of Early Protestantism

08.11.2022

Jonas Kjøller-Rasmussen (Kopenhagen): Piety and theology in 17th century Denmark: Studies in the theology of Jesper Rasmussen Brochmand

13.12.2022

Joshua Bennett (Oxford): The science of ethics and the beginnings of liberal social thought, 1880–1940



INSTITUTS- VERÖFFENTLICHUNGEN



GEDRUCKT, DIGITAL, OPEN ACCESS





Manfred Sing

Arab Feminism and Islamic History

The Transnational Life and Work of
Lebanese-Syrian Writer Widad Sakakini (1913–1991)



إنصاف المرأة

V&R

Coverabbildung der besprochenen Publikation.

ARAB FEMINISM AND ISLAMIC HISTORY: THE TRANSNATIONAL LIFE AND WORK OF LEBANESE-SYRIAN WRITER WIDAD SAKAKINI

Manfred Sing

Die Frauen des Propheten Muhammad als Rollenmodelle der Emanzipation? Manfred Sing sagt »ja« in seiner neuen Publikation »Arab Feminism and Islamic History. The Transnational Life and Work of Lebanese-Syrian Writer Widad Sakakini (1913–1991)«. In ihr stellt er die Schriftstellerin Widad Sakakini vor, die seiner Meinung nach als feministische Autorin lange übersehen wurde. Dabei war sie eine Pionierin des arabischen Feminismus. Manfred Sing schließt jetzt mit seiner Studie (s. S. 106) diese Lücke. Fasziniert ist er von dem Bestreben der Autorin, in ihrem Werk immer wieder feministische Ideen und islamische Geschichte in Einklang zu bringen. Die emanzipierte Frau sei keine neue Idee. Rollenbilder der Emanzipation seien schon die Frauen und Töchter des Propheten Muhammad, also sein Harem. Für Widad Sakakini gab es keinen Widerspruch, sich gleichzeitig als Feministin und Muslima zu definieren – also eine »arabische Feministin« zu sein. Ihr Werk spiegelt nicht nur den Wandel der arabischen Gesellschaften seit Beginn des 20. Jahrhunderts wider, sondern insbesondere auch die sich verändernden Geschlechterrollen. Manfred Sings Auseinandersetzung mit ihrem Leben und Wirken ist in heutigen Zeiten hochrelevant. Während seiner Buchvorstellung auf der Mainzer Buchermesse 2022 stand er einem großen Publikum gegenüber, das sehr interessiert seinem Vortrag folgte. Einem Vortrag, der gezeigt hat, dass man Widad Sakakini nicht auf eine spezifisch islamische oder syrische Identität reduzieren kann. Sie strebte vielmehr danach,

scheinbare Gegensätze wie Ost und West, Frauen und Männer auszubalancieren und zu versöhnen. In dem nachfolgenden Interview mit Manfred Sing zeigen sich noch weitere Ergebnisse und Erkenntnisse, die er aus seiner Studie gewonnen hat.

Interview mit Manfred Sing zur IEG-Neuerscheinung: Eine Biographie über die arabische Feministin Widad Sakakini

Was sehen Sie als Kernthese Ihres Werkes?

Die Wissenschaft hat Widad Sakakini als feministische Autorin fast gänzlich übersehen. Zwar wird sie als Pionierin für die arabische Kurzgeschichte anerkannt, nicht aber als Feministin. Im Gegenteil, eine literaturwissenschaftliche Arbeit über ihre Kurzgeschichten – die einzige detailliertere Biographie über sie in einer westlichen Sprache – zeichnet sogar das Bild einer Frau, die immer wieder frauenfeindliche Topoi aufgegriffen habe und damit hinter den eigenen sozialkritischen Essays zurückgeblieben sei. Ich sehe das anders und habe versucht, eine umfassende Biographie zu schreiben und ihr Schaffen über die Genre Grenzen hinweg zu betrachten. Ich stelle ihre permanente Beschäftigung mit Frauenthemen ins Zentrum, zeige auch, wie sie mit anderen arabischen Frauen vernetzt war. Es ist gewiss der Feminismus einer Pioniergeneration, ein Feminismus, der anders aussieht als heutige Feminismen. Aber ich denke, es ist wichtig, das feministische Grundanliegen als Ausgangspunkt der Betrachtung zu wählen. Meine These lautet, dass es seit Anfang des 20. Jahrhunderts mit der steigenden Bildung der Frauen für diese

immer schwieriger wurde, einen adäquaten Ehemann zu finden, also einen, der die berufliche oder künstlerische Tätigkeit der Ehefrau akzeptierte. Das spiegelt sich in Widad Sakakinins Kurzgeschichten wider, in denen Frauen oftmals ein unglückliches Leben führen: entweder sie geben ihr Talent auf oder opfern alles andere dafür. Das hatte einen realen Hintergrund. Bei vielen Frauenrechtlerinnen und Schriftstellerinnen waren der Tod des Mannes, die Scheidung oder die eher seltene Entscheidung zur Ehelosigkeit Voraussetzung des öffentlichen Engagements. Manche Autorin, die sich noch in jungen Jahren radikal äußerte, verstummte nach der Hochzeit.

Können Sie uns kurz erläutern, wie Sie zu dem Thema gekommen sind.

Im Vorwort schreibe ich ja, dass dieses Buch zu jenen gehört, die eine etwas eigenartige Geschichte haben. Ich habe Anfang der 2000er-Jahre in Syrien einiges Material zusammengetragen. Es sollte eigentlich ein Teil der Dissertation werden, war aber schon bald zu umfangreich dafür. Später wurde dann ein Aufsatz daraus. Trotzdem hatte ich immer das Gefühl, dass es zu dem Thema noch mehr zu sagen gäbe. Dann kamen drei Ereignisse zusammen: der Krieg in Syrien, Corona und die Digitalisierung. Der Krieg bestärkte mich darin, mich dem Thema wieder zuzuwenden, um über die Autorin eine andere Facette Syriens zu zeigen. Weil wegen Corona viele Archive nicht mehr erreichbar waren, war ich zudem motiviert, mich dem gesammelten Material wieder zuzuwenden. Und schließlich entdeckte ich, dass in den letzten Jahren ziemlich



Manfred Sing

viele ältere arabische Literaturzeitschriften digitalisiert worden waren. Wo ich noch glaubte, fast alles Wichtige mühselig in Syrien zusammengeklaut zu haben, stellte ich nun fest, dass ich viele Aufsätze, die ich bislang gar nicht gekannt hatte, einfach per Mausclick finden konnte. Das stachelte die alte Neugier am Thema neu an.

Im Untertitel ist auch von einem »transnationalen Leben« die Rede. Können Sie das erläutern?

Ich wende mich gegen einen methodischen Nationalismus, betrachte Sakakinis Leben und Werk unter einer mobilen Perspektive: Widad Sakakini stammte aus dem Libanon, heiratete einen syrischen Mann, lebte die produktivste und »glücklichste« Zeit ihres Lebens, wie sie selber schrieb, in Ägypten und publizierte in zahlreichen Zeitschriften von Ägypten bis Kuwait. In Lexika wird sie oft entweder als Libanesin oder Syrerin geführt, in einer neuen wissenschaftlichen Anthologie wird ein Teil ihrer Werke unter der Rubrik »Libanon«, ein anderer unter »Syrien« besprochen. Eine Weggefährtin schrieb ihrem Werk den Duft des Libanon, die Tiefe Syriens und die Empfindsamkeit Ägyptens zu. Solche Zuschreibungen und Klassifizierungen verfehlen natürlich den mobilen und grenzüberschreitenden Aspekt ihres Lebens und Schreibens, auch in einem übertragenen Sinne.

Wie kommt es, dass Sie als Mann über eine feministische Autorin schreiben?

Ich hoffe, diese Grenzüberschreitung wird mir jetzt nicht als kulturelle Aneignung ausgelegt (lacht). Aber im Ernst: Ich halte es da mit Chimamanda Ngozi Adichie: »We should all be feminists«. Geschlechterverhältnisse und deren historischer Wandel sind zentrale politische, kulturelle und soziale Aspekte aller Gesellschaften. Die Kritik von Geschlechterverhältnissen ist immer auch Herrschaftskritik.

Und wie kommt es, dass Sie am Institut für Europäische Geschichte (IEG) eine Biographie über eine arabische Autorin geschrieben haben?

Wir beschäftigen uns am IEG in Mainz generell mit der Frage, wie Menschen ihre Differenzen – religiöse, politische, kulturelle, geschlechtliche und so weiter – verhandeln und betrachten auch den Transfer europäischer Ideen und kulturelle Verflechtungen. Konkret interessierte mich, wie Widad Sakakini feministische Ideen aufgriff, diese in der islamischen Geschichte verwurzelte und in Kurzgeschichten oder Romanen ausdrückte.

Worin sehen Sie hier den besonderen Reiz?

Hierzu muss man wissen, dass es nicht nur recht neu war, dass Frauen selbst feministische Anliegen literarisch artikulierten, sondern auch, dass das Schreiben von Kurzgeschichten und Romanen erst im Entstehen begriffen war. In diesem Sinne war Widad Sakakini sowohl inhaltlich als auch formal eine Pionierin. Besonders reizvoll erscheint mir, dass sie danach strebte, feministische Ideen und islamische Geschichte in Einklang zu bringen, so wie sie überhaupt versuchte, vermeintliche Gegensätze wie Mann und Frau, Feminismus und Nationalismus, Orient und Okzident, Vernunft und Spiritualität auszusöhnen.

Das scheint jetzt nicht gerade eine leichte Übung zu sein. Konnte sie das überhaupt einlösen?

Ja doch, es lag sogar auf der Hand: Arabische Feministinnen hatten sich grundsätzlich gegen den Vorwurf zur Wehr zu setzen, fremde, also europäische oder westliche, Ideen aufzugreifen und damit die eigene Kultur zu verraten und weiter zu schwächen. Die beste Verteidigung lag darin, zu sagen, dass die Emanzipation der Frauen nicht nur die eigene Kultur und Nation stärke, sondern auch schon in der eigenen Geschichte angelegt war. In zwei Werken von 1947 und 1962 argumentierte Widad Sakakini etwa, dass die Frauen und Töchter des Propheten Muhammad Rollenbilder für eine emanzipierte Lebensweise in der Gegenwart waren.

Gab das keinen Gegenwind?

Doch, aber nicht primär von Männern, wie man vielleicht denken könnte, sondern von einer Frau: von Aisha Abderrahman, die später eine anerkannte Theologin werden und selbst zahlreiche Bücher über frühislamische Frauen verfassen sollte. Sie warf Widad Sakakini vor, unhistorisch zu argumentieren, reduzierte selbst aber die Frauen auf Eifersüchteleien und Ränkeschmiede. In meinem Buch zeichne ich die Polemik zwischen den beiden Frauen detailliert nach. Widad Sakakini versuchte, die Frauen als relativ eigenständige Figuren darzustellen, die sich aktiv in politische, kulturelle, religiöse und soziale Belange einmischten und dem Propheten nicht bloß auf die Nerven gingen, wie es ihre Kritikerin darstellte, sondern ihn in schwierigen Fragen auch berieten.

Artikulierte sie damit etwas Neues? Und wenn ja, war sie damit erfolgreich?

Jein. Es lag durchaus im Trend, die arabisch-islamische Geschichte als kulturelle Ressource für den

emanzipatorischen Kampf zu nutzen, also in der Geschichte und im Islam nicht den Grund für Frauenfeindlichkeit zu sehen, sondern die Möglichkeit für eine zeitgemäße Neuinterpretation. Der Witz liegt ja gerade darin, dass Widad Sakakini den Harem des Propheten – also einen zentralen Ort islamischer Normierung von Geschlechterverhältnissen – nutzt, um die traditionellen Geschlechterrollen in Frage zu stellen. Eine solche Intervention irritiert männliche Interpretationshoheit und Herrschaftslegitimation. Sie läuft aber auch Gefahr, über diese Irritation nicht hinauszukommen. Religionen tendieren nämlich dazu, die Geschlechter-Asymmetrie und patriarchalische Strukturen als natürlich erscheinen zu lassen. Aisha Abderrahmans Bücher voller Geschlechter-Stereotype über streitsüchtige Frauen waren weit erfolgreicher: sie »passen« besser zum traditionellen Narrativ. Widad Sakakini, die sich gegen dieses Narrativ und Abderrahmans Kritik an ihrem Werk wehrte, galt vielen – in diesem Fall, aber auch ganz generell – als streitsüchtig: ihr wurde ausgerechnet das vermeintlich »weibliche« Stereotyp nachgesagt, gegen das sie ankämpfte.

Wie frau es macht, ist es nicht richtig, oder?

Ja, es kommt sogar noch hinzu, dass etliche akademische Autorinnen versucht haben, aus Aisha Abderrahmans konservativen Werken irgendwie emanzipatorische Ansätze herauszudestillieren. Die Polemik mit Widad Sakakini, die Abderrahmans Werken vorausging, dieser ganz Kontext ist bislang nicht beachtet worden.

Was hat Sie an Ihrer Protagonistin besonders beeindruckt?

Ende der 1920er-Jahre verschickte Widad Sakakini als taffe, junge Frau, noch nicht einmal 20 Jahre alt, Texte an verschiedene Litera-

turzeitschriften, die abgedruckt wurden und in denen sie schon viele der Themen ansprach, die sie ihr Leben lang beschäftigten. Der Literaturbetrieb war ja damals fast komplett in männlicher Hand, da war sie einerseits auf männliche Unterstützung angewiesen, andererseits schreckte sie nicht davor zurück, die Platzhirsche offen zu kritisieren. 1935 etwa gewann sie den Preis für die beste Kurzgeschichte im Wettbewerb einer renommierten Kulturzeitschrift im Libanon. Als das Preisgericht mit 6:1 das Votum für ihre Geschichte abgegeben hatte, war die Überraschung groß, als man die anonymisierten Umschläge öffnete und entdeckte, dass eine Frau gewonnen hatte. Der Herausgeber feierte sie dann zunächst auch als großes Talent und neue weibliche Stimme. Kurze Zeit später aber mokierte sie sich in einem Leserbrief an ihn darüber, dass es seiner Literaturzeitschrift doch eigentlich unwürdig sei, anonyme Leserbriefe abzudrucken, in denen sich die Verfasser – wahrscheinlich alte griesgrämige Männer, wie sie vermutete – über das angeblich niedrige literarische Niveau in Damaskus auslassen durften. Daraufhin verfasste derselbe Herausgeber eine lange Tirade gegen sie und warf ihr vor, sich, »typisch Frau«, von ihren Emotionen mitreißen zu lassen, was einer Schriftstellerin nicht würdig sei. Deswegen hätte sie fast die Feder zur Seite gelegt.

... was sie dann aber offenbar nicht tat?

Ja, zu ihrem Glück wurde ihr Mann Zaki al-Mahasini, den sie gerade geheiratet hatte, vom syrischen Staat ausgewählt, um seine Doktorarbeit in Arabischer Literatur an der Universität Kairo zu schreiben. Die französische Kolonialbehörde hatte Anfang der 1930er-Jahren die eben eingeführten Arabischstudien an der neugegründeten Universität

Damaskus abgeschafft, weil sie darin nicht ganz zu Unrecht einen Hort des kulturellen, panarabisch motivierten Widerstandes sah. Das entpuppte sich als Glücksfall für die beiden: sie zogen nach Kairo, das zu ihrer zweiten Heimat wurde. Dort tummelten sie sich im Kulturbetrieb und lernten alle Größen der florierenden Literaturszene kennen. Widad erfuhr viel Zuspruch, so dass sie alsbald ihre erste Kurzgeschichtensammlung veröffentlichen konnte. Nach wenigen Jahren war sie in verschiedenen literarischen Genres anerkannt: Literaturkritik, Kurzgeschichte, Roman, Essayistik. 1950 publizierte sie ihren Essayband *insaf al-mar'a*, Gerechtigkeit für die Frau, einen Meilenstein des arabischen Feminismus, wie ich finde.

Das klingt fast schon nach Happy End.

Na ja, ihre Geschichte endet hier nicht. Mitte, Ende der 1960er-Jahren kehrte sie mit ihrem Mann zurück in dessen Heimatland Syrien, doch er starb bald darauf. Sie fühlte sich dann in Damaskus nicht sonderlich wertgeschätzt, publizierte nur noch wenig und verbitterte. Der Preis mobilen Lebens: Der persönliche und intellektuelle Reichtum, den sie an dem einen Ort, Kairo, erfuhr, ging ihr an dem anderen, Damaskus, fast völlig verloren.

Weitere Informationen zu dieser Neuerscheinung finden Sie auf der nachfolgenden Seite.

VIEG



In der Reihe »Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz« (VIEG) werden Forschungsergebnisse der Wissenschaftler:innen des IEG sowie der vom Institut geförderten Stipendiat:innen publiziert. Seit 2009 erscheinen die VIEG im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen. Die Neuerscheinungen sind in gedruckter Form sowie als E-Books erhältlich.

Ab 2019 erscheinen alle Publikationen standardmäßig ebenfalls im Open Access. Fast alle Titel konnten 2022 auf dem sogenannten Goldenen Weg als Erstveröffentlichung im Open Access und parallel als gedrucktes Buch publiziert werden: beispielsweise Margarethe Hopfs Habilitationsschrift über den Konzilsbeobachter Edmund Schlink (VIEG Band 254) oder Manfred Sings Biographie über die syrisch-libanesische Schriftstellerin Widad Sakakini (VIEG Band 255). Der Sammelband von Christian Volkmar Witt und Kęstutis Daugirdas über den Paradigmenwechsel frühneuzeitlicher Wissenschaftskulturen (VIEG Beiheft 134) erscheint »delayed«, d. h. auf dem Grünen Weg, und wird nachträglich im Open Access verfügbar sein. Seit Mai 2022 erscheinen bis auf wenige Ausnahmen alle Titel unter der [Creative Common-Lizenz BY-SA](#).



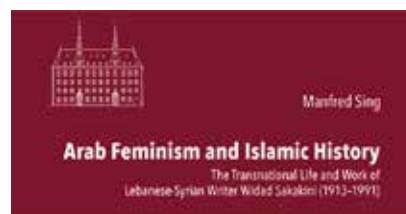
VIEG BAND 254

Der Heidelberger Dogmatiker und Ökumeniker Edmund Schlink war während der Vorbereitungsphase des Zweiten Vatikanischen Konzils und während der vier Sitzungsperioden (1962–1965) als Beobachter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Rom. Er erstattete der EKD schriftlich Bericht über seine Wahrnehmung des ökumenischen Jahrhundertereignisses und seine Versuche, darauf Einfluss zu nehmen. Margarethe Hopf untersucht erstmals das Agieren eines einzelnen Konzilsbeobachters in Rückbindung an die entsendende Kirche.

Die Autorin

Margarethe Hopf ist Pfarrerin der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestant. Landeskirche) und Privatdozentin für das Fach Kirchengeschichte an der Universität Bonn. Die Archivrecherchen zur vorliegenden Habilitationsschrift wurden durch ein Postdoc-Stipendium am IEG Mainz gefördert.

Margarethe Hopf:
Ein Osservatore Romano für die Evangelische Kirche in Deutschland. Der Konzilsbeobachter Edmund Schlink im Spannungsfeld der Interessen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2022, 425 Seiten mit 6 Abb, 85 €, gebunden: ISBN 978-3-525-57077-7, auch Open Access: eISBN 978-3-666-57077-3, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666570773>>



VIEG BAND 255

Widad Sakakinis Werk spiegelt die Transformation der arabischen Gesellschaft seit Beginn des 20. Jahrhunderts wider, insbesondere die sich verändernden Geschlechterrollen. Als »arabische Feministin« passte es für sie gut zusammen, Feministin und Muslima zu sein. Die Studie belegt, dass es nicht ausreicht, ihre komplexen Zugehörigkeiten und den Werdegang auf eine bloße islamische, säkulare oder syrische Identität zu reduzieren. Vielmehr ging es ihr um das Ausbalancieren und Versöhnen vermeintlicher Gegensätze wie Ost und West, Vernunft und Spiritualität, Frauen und Männer.

Der Autor

Manfred Sing ist Vertretungsprofessor für Islamwissenschaft und Geschichte des Islams an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg, assoziierter Forscher am IEG Mainz in einem Verbundprojekt der Leibniz-Gemeinschaft und Privatdozent an der Universität Basel.

Manfred Sing:
Arab Feminism and Islamic History. The Transnational Life and Work of Lebanese-Syrian Writer Widad Sakakini (1913–1991), Vandenhoeck & Ruprecht, 2022, 332 Seiten mit 10 Abb. u. 5 Tafeln, 80 €, gebunden: ISBN 978-3-525-57334-1, auch Open Access: eISBN 978-3-666-57334-7, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666573347>>

Transnationale Möglichkeitsräume

Deutsche Diakonissen in London (1846–1918)



OPEN ACCESS

VIEG BAND 265

Protestantische Schwesternschaften waren prägend für die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Trotz aller Hierarchien und des starren normativen Korsetts der ordensähnlichen Anstalten bot sich den Diakonissen die Möglichkeit, eine berufliche Qualifikation und ein gewisses Maß an Selbstständigkeit zu erlangen sowie sich Spielräume zu selbstbestimmtem Handeln zu eröffnen. Die Studie nimmt Diakonissen aus den deutschen Mutterhäusern in Kaiserswerth, Darmstadt und Bielefeld in den Blick, die an das German Hospital sowie in einige deutsch-protestantische Gemeinden nach London entsandt wurden.

Der Autor

Michael Czolkoß-Hettwer ist Fachreferent an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Die vorliegende Arbeit, zugleich seine Dissertationsschrift, ist unter anderem im Rahmen eines Stipendiums am IEG Mainz entstanden.

Michael Czolkoß-Hettwer:
Transnationale Möglichkeitsräume. Deutsche Diakonissen in London (1846–1918), Vandenhoeck & Ruprecht, 2022, 458 Seiten mit 12 Abb. u. 4 Tab., 75 €, gebunden: ISBN 978-3-525-31140-0, auch Open Access: eISBN 978-3-666-31140-6, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666311406>>

Reisen nach Jerusalem

Westdeutsche Christen im »Heiligen Land« und Israel (1950er bis 1970er Jahre)



OPEN ACCESS

VIEG BAND 266

Mit welchen Erwartungen, Ideen und Vorannahmen reisten Deutsche im Zeitraum der 1950er- bis 1970er-Jahre nach Israel – ins »Heilige Land«? Der Nahostkonflikt, der Umgang mit dem Holocaust, die gewandelte Bedeutung von Religiosität sowie Stereotype vom Eigenen und dem Fremden prägten als Deutungsmuster ihre Interpretationen des bereisten Raums. Drei Reiseformen werden exemplarisch untersucht: Pilgerreisen, Studienreisen und Freiwilligendienste. Auf diese Weise zeigt die Arbeit die ganze Bandbreite christlichen Reisens von Deutschen nach Israel auf.

Die Autorin

Eva Maria Verst-Lizius ist Historikerin und arbeitet als wissenschaftliche Referentin in der Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin. Das Buch ist zugleich ihre Dissertationsschrift. Sie entstand unter anderem im Rahmen eines Stipendiums am IEG Mainz und wurde durch die Gerda Henkel Stiftung gefördert.

Eva Maria Verst-Lizius:
Reisen nach Jerusalem. Westdeutsche Christen im »Heiligen Land« und Israel (1950er bis 1970er Jahre), Vandenhoeck & Ruprecht, 2022, 384 Seiten, 75 €, gebunden: ISBN 978-3-525-57343-3, auch Open Access: eISBN 978-3-666-57343-9, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666573439>>

»In viam pacis«

Praktiken niederländischer und päpstlicher Friedensvermittlung auf den Kongressen von Münster (1643–1649) und Nimwegen (1676–1679)



OPEN ACCESS

VIEG BAND 268

Auf den Namen »In viam pacis« taufte Fabio Chigi, der päpstliche Mediator auf dem Westfälischen Friedenskongress, seine Kutsche. Er verdeutlichte damit seine Zuversicht für die bevorstehende Konfliktlösung und spielte zugleich auf die diplomatischen Dynamiken an, die für eine Friedensfindung notwendig waren. Die Monografie untersucht solche Dynamiken mit einem Fokus auf der Friedensvermittlung. Sie vergleicht systematisch Praktiken von päpstlichen und niederländischen Friedensvermittlern auf den Kongressen von Münster und Nimwegen.

Der Autor

Markus Laufs ist seit 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Historischen Museum, Berlin. Das Buch ist gleichzeitig seine Dissertationsschrift. Sie entstand unter anderem im Rahmen eines Stipendiums am IEG Mainz und wurde durch das Cusanuswerk gefördert.

Markus Laufs:

»In viam pacis«. Praktiken niederländischer und päpstlicher Friedensvermittlung auf den Kongressen von Münster (1643–1649) und Nimwegen (1676–1679), Vandenhoeck & Ruprecht, 2022, 598 Seiten, 90 €, gebunden: ISBN 978-3-525-31144-8, auch Open Access: eISBN 978-3-666-99365-7, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666993657>>



VIEG BEIHEFT 134

Den Ausgangspunkt des Bandes bildet das sich verändernde Verhältnis von frühneuzeitlicher Astronomie und Physik zur christlichen Religion und zu ihren konfessionsspezifischen Ausprägungen. Vor diesem Hintergrund nehmen die Beiträge exemplarisch die entsprechenden, mit dem Wandel des Weltbilds verbundenen Prozesse anhand des zur Transkonfessionalität tendierenden Paradigmenwechsels in den Wissenschaftskulturen in den Blick.

Die Herausgeber

Kęstutis Daugirdas ist apl. Professor am Lehrstuhl Kirchengeschichte I der Universität Tübingen. Seit 2017 amtiert er als wissenschaftlicher Vorstand an der Johannes a Lasco Bibliothek Emden. 2010 bis 2017 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG. Christian Volkmar Witt ist Heisenberg-Stipendiat am IEG und Privatdozent der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel. Seit WS 2021/22 vertritt er den Lehrstuhl Kirchengeschichte I der Universität Tübingen.

*Kęstutis Daugirdas/
Christian Volkmar Witt (Hg.):
Gegeneinander glauben – miteinander forschen? Paradigmenwechsel
frühneuzeitlicher Wissenschaftskulturen, Vandenhoeck & Ruprecht,
2022, 296 Seiten mit 1 Grafik,
10 Abb. u. 4 Tab., 70 €,
gebunden: ISBN 978-3-525-56859-0,
auch als E-Book (PDF):
eISBN 978-3-666-56859-6*



VIEG BEIHEFT 135

Die Dichotomie von »Einheit und Vielheit« gilt als Grundsignatur Europas. Dies wirft die Frage nach den Formen des Umgangs mit Differenz auf. Der Band beschäftigt sich mit dem Wechselspiel von erstrebter Einheit und fortdauernder Vielheit. Unter der Perspektive auf »Ordnungsmodelle und Pluralisierung« werden historische Verfahren im Umgang mit religiöser Vielfalt oder Differenz in den Blick genommen. Es wird dabei erhoben, inwiefern man versuchte, Unterschiede durch Integration bzw. Marginalisierung zu überwinden und unter welchen Bedingungen sich Duldung, Akzeptanz, auch Wertschätzung der Vielheit und des Differenten entwickelten.

Die Herausgeberin

Irene Dingel war bis März 2022 Direktorin des IEG Mainz, Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte und ist gegenwärtig Seniorforschungsprofessorin an der JGU Mainz und der AdW Mainz.

*Irene Dingel (Hg.), unter Mitarbeit
von Marion Bechtold-Mayer:
Ein Europa der Differenzen,
Bd. I: Einheit und Vielheit –
Europa pluralisieren? Ordnungs-
modelle und Pluralisierung,
Vandenhoeck & Ruprecht,
2022, 102 Seiten, 65 €, gebunden:
ISBN 978-3-525-57145-3, auch Open
Access: eISBN 978-3-666-57145-9,
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666571459](https://doi.org/10.13109/9783666571459)>*



VIEG BEIHEFT 136

Was führte nach 1945 dazu, dass sich die evangelische Kirche so intensiv um NS-Täter kümmerte? Welche Rolle spielten die Opfer? Es zeichnet sich ein aus heutiger Sicht irritierendes Bild ab, das vor dem Hintergrund zeitgenössischer politischer und gesellschaftlicher Debatten verstanden werden muss. Das Buch stellt einige Akteure der kirchlichen Unterstützung von NS-Tätern vor und geht auf Erklärungen, Rechtfertigungen und Selbstrechtfertigungen ein. Kritisch nehmen die Autor:innen dabei auch klischeehafte Deutungen der NS-Kirchengeschichte in den Blick. Systematisch-theologische und ethische Beiträge zu Beginn und am Ende des Bandes runden das Buch ab.

Die Herausgeber

Christoph Picker ist Direktor der Evangelischen Akademie der Pfalz. Nicholas John Williams war von 2018 bis 2021 Postdoc am IEG Mainz und ist Leiter des Zentrums für Ostbelgische Geschichte in Eupen (Belgien).

*Christoph Picker/
Nicholas John Williams (Hg.):
Die Kirche und die Täter nach 1945.
Schuld – Seelsorge – Rechtferti-
gung, Vandenhoeck & Ruprecht,
2022, 192 Seiten, 85 €, gebunden:
ISBN 978-3-525-55460-9, auch Open
Access: eISBN 978-3-666-55460-5,
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666554605](https://doi.org/10.13109/9783666554605)>*



VIEG BEIHEFT 137

Der durch die Reformation ausgelöste Glaubensstreit warf für die vorhandene Untrennbarkeit von Politik, Religion und Recht Probleme auf. Die Bundestage des Schmalkaldischen Bundes wurden zu einer wichtigen Gesprächsplattform. Dies gilt zum einen in einer Außenperspektive, in der die Bedeutung der Bundestage als Möglichkeit zur Durchführung von reichsweiten, teils europäischen Aushandlungsprozessen einer Analyse bedarf. Zum anderen müssen sie in einer Innenperspektive als Orte strategischer Diskussionen beleuchtet werden.

Die Herausgeber

Jan Martin Lies war bis Dezember 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG Mainz, beschäftigt im Editionsprojekt »Controversia et Confessio« der AdW Mainz. Stefan Michel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Evangelische Theologie an der Technischen Universität Dresden.

Jan Martin Lies/Stefan Michel (Hg.), unter Mitarbeit von Marion Bechtold-Mayer: Politik – Religion – Kommunikation. Die schmalkaldischen Bundestage als politische Gesprächsplattform, Vandenhoeck & Ruprecht, 2022, 317 Seiten, 90 €, gebunden: ISBN 978-3-525-55464-7, auch Open Access: eISBN 978-3-666-55464-3, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666554643>>



VIEG Band 227

Katharina Reinholdt:
Ein Leib in Christo werden. Ehe und Sexualität im Täuferum der Frühen Neuzeit.
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101076>>

VIEG Band 228

Gustav Adolf Benrath:
Reformation – Union – Erweckung. Beispiele aus der Kirchengeschichte Südwestdeutschlands, hg. von Klaus Bümlein, Irene Dingel, Wolf-Friedrich Schäufele.
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101106>>

OPEN ACCESS (GRÜNER WEG)

Seit 2019 werden die Publikationen des IEG standardmäßig nach einer festgelegten Frist von ein bis zwei Jahren im Open Access veröffentlicht.

Zusätzlich werden auch Bücher, die vor 2019 im Programm des Vandenhoeck & Ruprecht Verlags erschienen sind, nachträglich im Open Access verfügbar gemacht. 2022 finanzierten so Bibliothek und Lektorat gemeinsam 25 VIEG-Titel im Open Access, die zwischen 2012 und 2017 erschienen sind. U. a. sind folgende Titel hinzugekommen:

VIEG Band 223

Vera von der Osten-Sacken:
Jakob von Vitrys »Vita Mariae Oigniacensis«. Zu Herkunft und Eigenart der ersten Beginen.
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101021>>

VIEG Band 226

Galaxis Borja González:
Die jesuitische Berichterstattung über die Neue Welt. Zur Veröffentlichungs-, Verbreitungs- und Rezeptionsgeschichte jesuitischer Americana auf dem deutschen Buchmarkt im Zeitalter der Aufklärung.
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101090>>

VIEG Band 232

Katharina Stornig:
Sisters Crossing Boundaries. German Missionary Nuns in Colonial Togo and New Guinea, 1897–1960.
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101298>>

VIEG Band 236

Kerstin Weiland:
Herrscherbilder und politische Normbildung. Die Darstellung Elisabeths I. im England des 17. Jahrhunderts.
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101359>>

VIEG Band 238

Judith Becker:
Conversio im Wandel. Basler Missionare zwischen Europa und Südindien und die Ausbildung einer Kontaktreligiosität, 1834–1860.
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101373>>

VIEG Band 239

Patrizio Foresta:
»Wie ein Apostel Deutschlands«. Apostolat, Obrigkeit und jesuitisches Selbstverständnis am Beispiel des Petrus Canisius (1543–1570).
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101007>>

VIEG Band 240

Kęstutis Daugirdas:
Die Anfänge des Sozinianismus.
Genese und Eindringen des
historisch-ethischen Religionsmo-
dells in den universitären Diskurs
der Evangelischen in Europa.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101427](https://doi.org/10.13109/9783666101427)>

VIEG Band 242

Johannes Hund:
Das Augustana-Jubiläum von 1830
im Kontext von Kirchenpolitik,
Theologie und kirchlichem Leben.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101472](https://doi.org/10.13109/9783666101472)>

VIEG Band 243

Jan Schubert:
Willem Adolph Visser 't Hooft
(1900–1985). Ökumene und
Europa.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101519](https://doi.org/10.13109/9783666101519)>

VIEG Band 245

Andreas Köller:
Mission in neuer Mission?
Die Basler Mission in Indien vor
den Herausforderungen von
Dekolonisation und Ökumene,
1947–1972.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101526](https://doi.org/10.13109/9783666101526)>

VIEG Beiheft 79

Kerstin Armbrorst-Weihs/
Judith Becker (Hg.):
Toleranz und Identität.
Geschichtsschreibung und
Geschichtsbewusstsein zwischen
religiösem Anspruch und
historischer Erfahrung.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666100963](https://doi.org/10.13109/9783666100963)>

VIEG Beiheft 91

Martin Espenhorst (Hg.):
Frieden durch Sprache? Studien
zum kommunikativen Umgang mit
Konflikten und Konfliktlösungen.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101946](https://doi.org/10.13109/9783666101946)>

VIEG Beiheft 94

Martin Espenhorst (Hg.):
Unwissen und Missverständ-
nisse im vormodernen
Friedensprozess.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101274](https://doi.org/10.13109/9783666101274)>

VIEG Beiheft 98

Heinz Duchhardt/
Martin Espenhorst (Hg.):
Utrecht – Rastatt – Baden
1712–1714. Ein europäisches
Friedenswerk am Ende des
Zeitalters Ludwigs XIV.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101250](https://doi.org/10.13109/9783666101250)>

VIEG Beiheft 101

Claus Arnold/
Johannes Wischmeyer (Hg.):
Transnationale Dimensionen
wissenschaftlicher Theologie.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101304](https://doi.org/10.13109/9783666101304)>

VIEG Beiheft 102

Horst Carl/Uwe Ziegler (Hg.):
»In unserer Liebe nicht glücklich«.
Kultureller Austausch zwischen
Großbritannien und Deutschland
1770–1840.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101052](https://doi.org/10.13109/9783666101052)>

VIEG Beiheft 103

Judith Becker/Brian Stanley (Hg.):
Europe as the Other. External
Perspectives on European
Christianity.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101311](https://doi.org/10.13109/9783666101311)>

VIEG Beiheft 104

Daniel Gerth/Vera von
der Osten-Sacken (Hg.):
Fürstinnen und Konfession.
Beiträge hochadeliger Frauen
zur Religionspolitik und Be-
kenntnisbildung.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101366](https://doi.org/10.13109/9783666101366)>

VIEG Beiheft 105

Friedrich Beiderbeck/
Irene Dingel/Wenchao Li (Hg.):
Umwelt und Weltgestaltung.
Leibniz' politisches Denken in
seiner Zeit.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101380](https://doi.org/10.13109/9783666101380)>

VIEG Beiheft 106

Joachim Bahlcke/
Irene Dingel (Hg.):
Die Reformierten in Schlesien.
Vom 16. Jahrhundert bis
zur Altpreußischen Union
von 1817.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101403](https://doi.org/10.13109/9783666101403)>

VIEG Beiheft 107

Judith Becker (Hg.):
European Missions in Contact
Zones. Transformation through
Interaction in a (Post-)Colonial
World.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101410](https://doi.org/10.13109/9783666101410)>

VIEG Beiheft 108

Johannes Paulmann/Matthias
Schnettger/Thomas Weller (Hg.):
Unversöhnte Verschiedenheit.
Verfahren zur Bewältigung
religiös-konfessioneller
Differenz in der europäischen
Neuzeit.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101434](https://doi.org/10.13109/9783666101434)>

VIEG Beiheft 112

Gregor Feindt/Bernhard Gißibl/
Johannes Paulmann (Hg.):
Kulturelle Souveränität.
Politische Deutungs- und Hand-
lungsmacht jenseits des Staates
im 20. Jahrhundert.
URL: <[https://doi.org/10.13109/
9783666101502](https://doi.org/10.13109/9783666101502)>

RETRODIGITALISIERUNG

Auch 2022 hat das IEG wieder zahlreiche Bände der Institutschriftenreihen, die zwischen 1990 und 2008 erschienen sind, in Kooperation mit der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Darmstadt nachträglich im Open Access zur Verfügung gestellt. In den Digitalen Sammlungen der ULB finden sich die Titel wieder, die das Digitalisierungszentrum der ULB fertiggestellt hat (URL: https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show_md_search) sowie im Online-Katalog der Bibliothek.



Zu den im Jahr 2022 retrodigitalisierten Publikationen zählt auch VIEG Band 14 von Markus Wriedt aus dem Jahr 1991.

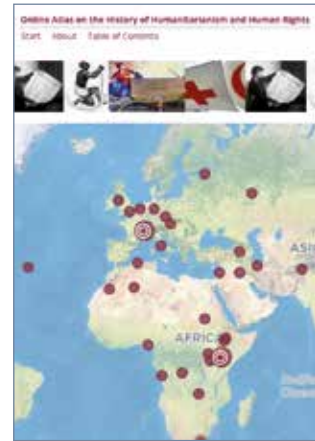
1 Analysen und Studien



ieg-ego.eu



ieg-differences.eu



hhr-atlas.ieg-mainz.de

2 Quellen und Materialien



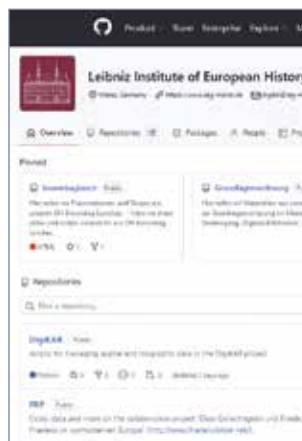
ieg-friedensvertraege.de



controversia-et-confessio.de



religionsfrieden.de



github.com/ieg-dhr



[wiki.ieg-mainz.de/
konjunkturen](http://wiki.ieg-mainz.de/konjunkturen)

IEG DIGITAL - ONLINE-RESSOURCEN ZUR GESCHICHTE EUROPAS

IEG digital ist der Oberbegriff für die digitalen Angebote des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte (IEG). Sie gehen aus Forschungsprojekten des IEG hervor und werden größtenteils im Open Access auf Deutsch und/oder Englisch publiziert. Die **Forschungsdaten** in **IEG digital** weisen eine große Bandbreite auf und ermöglichen vielfältige Auswertungen in den Geschichtswissenschaften, den religionsbezogenen Wissenschaften und den Digital Humanities.

3 Karten



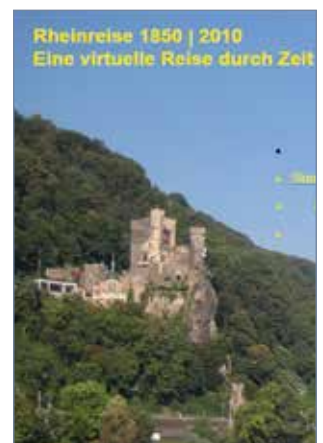
atlas-europa.de



ieg-maps.de



atlas-infra.eu



rheinreise1850.de

4 Blogs und Ausstellungen



europehist.hypotheses.org



dhlab.hypotheses.org



ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/ieg2020/



friedensbilder.net



PUBLIKATIONEN, VORTRÄGE UND UNIVERSITÄRE LEHRE



PUBLIKATIONEN

Die Übersicht enthält Veröffentlichungen eigenständiger Forschungsergebnisse der am IEG Beschäftigten sowie von ihnen herausgegebene Publikationen mit dem Erscheinungsjahr 2022.

Barget, Monika Renate / Buyken, Constanze u. a.: Daten und Visualisierungen frühneuzeitlicher Klerikerbiographien. DigiKAR Projektseminar, in: *Mobilität in Kurmainz (1600–1800) = Mobility in Electoral Mainz (1600–1800)* (2022), URL: <https://clerical-mobility.ieg-mainz.de>.

Barget, Monika Renate / Geraerts, Jaap u. a.: Karten Praxisprojekt, in: *Repositorium »Frühneuzeitliche Geburtsbriefe aus Mainz«* (2022), URL: <https://teaching-dhlab.pages.gitlab.rlp.net/geburtsbriefemainz/map2/>.

Barget, Monika Renate / Schreibman, Susan: *Irish Women's Wartime Networks. Care Work and Female Agency on the First World War Home Front*, in: *Women's History Review*, AHEAD-OF-PRINT (17.06.2022), S. 1–28, URL: <https://doi.org/10.1080/09612025.2021.2006510>.

Barget, Monika Renate: GitHub-Repositorium »DigiKAR. Skripte zur Bearbeitung von Ortsdaten und biographischen Angaben im DigiKAR Projekt / Scripts for Managing Spatial and Biographic Data in the DigiKAR Project«, in: *DigiKAR* (2022), URL: <https://github.com/ieg-dhr/DigiKAR>.

Barget, Monika Renate: *Reading Historical Maps with Optical Character Recognition (OCR)*, in: *Blog »INSULAE«* (01.02.2022), URL: <https://insulae.hypotheses.org/485>.

Barget, Monika Renate: *Visualizations of Historical Spatial Data as Tools of Exploration and Education*, in: *Blog »INSULAE«* (04.08.2022), URL: <https://insulae.hypotheses.org/613>.

Barget, Monika Renate: *Visualizations of Historical Spatial Data as Tools of Exploration and Education*, in: *Matthias Rauterberg / Fiona Fui-Hoon Nah u. a. (Hg.), HCI International 2022 – Late Breaking Papers: HCI for Today's Community and Economy*, Cham 2022, S. 3–19, URL: <https://insulae.hypotheses.org/613>.

Berger, Joachim: *(Trans-)Nationale Helden? Erinnerungspolitik, Gemeinschaftsbildung und Deutungskonkurrenz in den europäischen Freimaurereien*, in: *Quatuor Coronati. Jahrbuch für Freimaurerforschung* 59 (2022), S. 15–34.

Berger, Joachim: *Godsdienstvrijheid of gewetensvrijheid. De vrijmetselarij als internationale proeftuin voor fundamentele maatschappelijke vraagstukken (ca. 1850–1930)*, in: *Bieke Van Camp / Luc Vints (Hg.), Boedha in de tempel van Salomon. Vrijmetselarij en religie in België*, Leuven 2022, S. 13–20, URL: <https://tinyurl.com/369vee29>.

Berger, Joachim: *Gretchenfrage oder Nebensache? Zur konzeptionellen Verortung von »Religion« in Überblicksdarstellungen zur europäischen Geschichte des 19. Jahrhunderts*, in: *Zugänge zur Europäischen Religionsgeschichte im Gespräch (Cursor_Zeitschrift Für Explorative Theologie*, Februar 2022), URL: <https://cursor.pubpub.org/pub/religion-in-ueberblicks-darstellungen>.

Berger, Joachim: *Nicht thematisieren – vergessen – aufarbeiten? Die Rede von »Versöhnung« und das »rapprochement franco-allemand« in der Freimaurerei (1870–1930)*, in: *Anne Couderc / Corine Defrance u. a. (Hg.), La Réconciliation. Histoire d'un concept entre oubli et mémoire = Versöhnung. Geschichte eines Begriffs zwischen Vergessen und Erinnern*, Brüssel u. a. 2022, S. 155–174.

Bouwers, Eveline G. / Nash, David (Hg.): *Demystifying the Sacred. Blasphemy and Violence from the French Revolution to Today*, Berlin u. a. 2022, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110713091>.

Bouwers, Eveline G.: *Blasphemy and Violence. Crossing Social Norms and Religious Boundaries in the Modern World*, in: *Ebd.*, S. 1–30, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110713091-003>.

Brunner, Benedikt: *»wie Chrysostomus schreibt« – Kirchenväterzitate als normative Referenzen für den Umgang mit Trauer in frühneuzeitlichen Funeralschriften*, in: *Journal of Ethics in Antiquity and Christianity*. Bd. 4: *Distant Reading-Perspektiven einer digitalen Zeit* (2022), S. 77–99, URL: <https://doi.org/10.25784/jeac.v4i0.1030>.

Buyken, Constanze / Barget, Monika Renate u. a.: Daten und Visualisierungen frühneuzeitlicher Klerikerbiographien. DigiKAR Projektseminar, in: *Mobilität in Kurmainz (1600–1800) = Mobility in Electoral Mainz (1600–1800)* (2022), URL: <https://clerical-mobility.ieg-mainz.de>.

Cremer, Fabian / Barget, Monika Renate u. a.: Daten und Visualisierungen frühneuzeitlicher Klerikerbiographien. DigiKAR Projektseminar, in: *Ebd.*, URL: <https://clerical-mobility.ieg-mainz.de>.

Cremer, Fabian / Busch, Anna u. a.: *Strukturen und Impulse zur Weiterentwicklung der DHd-Abstracts*, in: *DHd2022. Kulturen des digitalen Gedächtnisses. Konferenzabstracts* (07.03.2022), URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.6328089>.

Cremer, Fabian / Wübbena, Thorsten u. a.: *Peer-to-Peer-Workshop zum Projekt Management in den Digital Humanities*, in: *Ebd.* (07.03.2022), URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.6327961>.

Cremer, Fabian / Thorsten Wübbena: Durch Partizipation zum Kontrakt. Gestaltungsprozesse einer praxisbezogenen Forschungsdatenleitlinie, in: Blog »Digital Humanities Lab« (01.04.2022), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2780>.

Dhenin, Marianne: How Pests, Pathogens, and Pesticides Shape Geographies. A Story from the Early DDT Years in San Francisco Tlalnepantla, in: Blog »Environmental History Now« (16.12.2022), URL: <https://tinyurl.com/bdd7y7tf>.

Dhenin, Marianne: Preserving Labor History in the Present, for the Future, in: YES! Magazine (20.12.2022), URL: <https://tinyurl.com/yc56ynj7>.

Dhenin, Marianne: Walking Tours Get a Radical Makeover, Focusing on People's Histories, in: YES! Magazine (02.06.2022), URL: <https://tinyurl.com/3tjn5k84>.

Dingel, Irene (Hg.) / Bechtold-Mayer, Marion (Mitarb.): Einheit und Vielfalt – Europa pluralisieren? Ordnungsmodelle und Pluralisierung, Göttingen 2022 (VIEG Beiheft 135), URL: <https://doi.org/10.13109/9783666571459>.

Dingel, Irene: Vorwort und Einleitung, in: Ebd., S. 7–11, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666571459.7>.

Dingel, Irene / Paulmann, Johannes (Hg.): EGO: Europäische Geschichte Online = European History Online (2022), URL: <http://ieg-ego.eu>.

Dingel, Irene / Lies, Jan Martin: Schimpfwort des Monats: »Geldnarr«, »Perserfürst«, »Gnatho«, »Pelagianer«, »Sauschwein«, »Corruptelist«, »Erzheuchler«, »Centaurus«, »Dompropst« und »Flacianer, flacianisch«, in: Irene Dingel (Hg.), *Controversia et Confessio*. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580) (21.02., 18.03., 22.04., 18.05., 19.07., 22.08., 19.09., 17.10., 23.11. und 21.12.2022), URL: <https://www.controversia-et-confessio.de/projekt/schimpfwort-des-monats>.

Dingel, Irene / Schneider, Hans-Otto: Schimpfwort des Monats: »Lügenwäscher« und »Detzel«, in: Ebd. (18.01. und 14.06.2022), URL: <https://www.controversia-et-confessio.de/projekt/schimpfwort-des-monats>.

Dingel, Irene: Die Emdener Synode von 1571. Erinnerungsort des reformierten Protestantismus. Festvortrag, in: Aleida Siller (Hg.), *Emdener Synode 1571. Erinnerungsort – Kulturtransfer*, Göttingen 2022, S. 23–33.

Dingel, Irene: Réponse à la laudatio [de Matthieu Arnold à l'occasion du Doctorat honoris causa], in: *Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses* 102 (2022), S. 15–18.

Duhaut, Noémie / Paulmann, Johannes (Hg.): Europe Across Boundaries, Berlin u. a. 2022 (*European History Yearbook* 22), URL: <https://doi.org/10.1515/9783110776232>.

Duhaut, Noémie: Introduction. Writing European History in 2022, in: Ebd., S. 1–8, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110776232-001>.

Feindt, Gregor: New Industrial Men in a Global World. Transfers, Mobility, and Individual Agency of Jewish Employees of the Ba'ta Shoe Company, 1938–1940, in: *Yearbook / Dubnow Institute* 18 (2019) [2022], S. 113–138, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666370991.113>.

Friedrichs, Anne: Von »Weltlingen« und »Ruhrpolen«. Kategorisierung, Zugehörigkeiten und der Wandel von Gastfreundschaft, in: *Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste* (Hg.), *Gesellschaft mit Migrationshintergrund*, Düsseldorf 2022, S. 138–159, URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0070-pub-29663995>.

Geraerts, Jaap / Barget, Monika Renate u. a.: Karten Praxisprojekt, in: *Repositorium »Frühneuzeitliche Geburtsbriefe aus Mainz«* (2022), URL: <https://teaching-dhlab.pages.gitlab.rlp.net/geburtsbriefemainz/map2/>.

Grazi, Alessandro: Prophet of Renewal. David Levi, a Jewish Freemason and Saint-Simonian in Nineteenth-Century Italy, Leiden u. a. 2022.

Grazi, Alessandro: Due Makhzorim dell'Archivio Terracini di Torino per un progetto di ricerca digitale in Germania, in: *Ha Keillah (La Comunità): organo del Gruppo di Studi Ebraici di Torino* 47 (2022), H. 236, S. 21, URL: <https://tinyurl.com/2ex8bbyp>.

Grazi, Alessandro: Wissenschaft des Judentums goes digital. Neue Möglichkeiten, Herausforderungen und Spannungen, in: *Zugänge zur Europäischen Religionsgeschichte im Gespräch (Cursor_ Zeitschrift Für Explorative Theologie*, April 2022), URL: <https://cursor.pubpub.org/pub/wissenschaft-des-judentums>.

Hofmann, Andrea / Hock, Jonas u. a.: Ganzheitlicher Blick. Hochschullehre im digitalen Zeitalter, in: *Forschung und Lehre* 29 (2022), H. 4, S. 290f.

Hofmann, Andrea / Hock, Jonas u. a.: Jetzt nicht in die alten Muster zurückfallen, in: Blog »J.M. Wiarda« (09.03.2022), URL: <https://tinyurl.com/3fycznuy>.

Hofmann, Andrea: »Verbum dei vel cantu inter populos maneat«. Das evangelische Psalmlied der Reformationszeit, in: *Hannah Berner / Frédérique Renno u. a. (Hg.), Populärlichkeit. Lied und Lyrik vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*, Berlin 2022, S. 233–246.

Hofmann, Andrea: Année charnière et jubilé de la Réformation. 1917 dans des prédications de guerre alsaciennes, in: *Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses* 102 (2022), S. 289–308.

Hofmann, Andrea: Das evangelische Kirchenlied im 16. und 17. Jahrhundert – konfessionelle Profilierung oder Interkonfessionalität?, in: *Sven Limbeck / Rainer Schmitt u. a. (Hg.), Musik im Umbruch. Studien zu Praetorium, Wolfenbüttel* 2022, S. 45–55.

Hofmann, Andrea: Poetin, Pädagogin, Netzwerkerin. Über den Beitrag von Frauen zur Theologie der Frühen Neuzeit, in: *zeitzeichen* 23 (2022), H. 11, S. 48–50.

Hofmann, Andrea: Zwischen Heimatfront und Schlachtfeld. »Kriegsbilder« in protestantischen Predigten und Andachtsschriften des Ersten Weltkriegs, in: *Mainzer Evangelisch-Theologische Zeitschrift SoSe* (2022), S. 54–56, URL: <https://tinyurl.com/9wtwej9v>.

Kühnel, Florian / Sciuto, Ruggero (Hg.): *Gender and Diplomacy in the Early Modern Period*, London 2022.

Kühnel, Florian / Sciuto, Ruggero: Introduction, in: Ebd., S. 943–951.

Kühnel, Florian: The Ambassador is Dead – Long Live the Ambassadors. Gender, Rank and Proxy Representation in Early Modern Diplomacy, in: Ebd., S. 1004–1020.

Lies, Jan Martin / Michel, Stefan (Hg.): *Politik – Religion – Kommunikation. Die schmalkaldischen Bundestage als politische Gesprächsplattform*, Göttingen 2022 (VIEG Beiheft 137), URL: <https://doi.org/10.13109/9783666554643>.

Lies, Jan Martin / Michel, Stefan: Vorwort, in: Ebd., S. 7–14, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666554643.7>.

Lies, Jan Martin / Dingel, Irene: Schimpfwort des Monats: »Geldnarr«, »Perserfürst«, »Gnatho«, »Pelagianer«, »Sauschwein«, »Corruptelist«, »Erzheuchler«, »Centaurus«, »Dompropst« und »Flacianer, flacianisch«, in: Irene Dingel (Hg.), *Controversia et Confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)* (21.02., 18.03., 22.04., 18.05., 19.07., 22.08., 19.09., 17.10., 23.11. und 21.12.2022), URL: <https://www.controversia-et-confessio.de/projekt/schimpfwort-des-monats>.

Lies, Jan Martin: Akteure und Gesprächsplattformen. Die schmalkaldischen Bundestage und die kaiserlich-königliche Diplomatie, in: Ebd., S. 131–146, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666554643.131>.

Linebaugh, Riley / Bruce-Lockhart, Katherine: Coloniality and Power in Uganda's Archives, in: Katherine Bruce-Lockhart / Jonathon L. Earle u. a. (Hg.), *Decolonising State & Society in Uganda*, Oxford 2022, S. 197–221.

Linebaugh, Riley / Severin-Barboutie, Bettina: Introduction. Teaching the Archive, in: Riley Linebaugh / Bettina Severin-Barboutie (Hg.), *Gatekeepers to the Past? An Archival Guide*, Gießen 2022, S. 1–4, URL: <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-4195>.

Linebaugh, Riley: »Joint Heritage«. Provincializing an Archival Ideal, in: James Lowry (Hg.), *Disputed Archival Heritage*, London 2022, S. 19–48, URL: <https://doi.org/10.4324/9781003057765-4>.

Linebaugh, Riley: Colonial Fragility. British Embarrassment and the So-Called »Migrated Archives«, in: *The Journal of Imperial and Commonwealth History*, AHEAD-OF-PRINT (22.04.2022), S. 1–28, URL: <https://doi.org/10.1080/03086534.2022.2057740>.

Linebaugh, Riley: Decolonization and In_Visibilities in Colonial Archives. The FCO 141 Series and the (Redemptive?) Power of Placement, in: *On_Culture. The Open Journal for the Study of Culture*. Bd. 13: *In_Visibilities* (15.07.2022), URL: <https://doi.org/10.22029/oc.2022.1297>.

Linebaugh, Riley: Protecting Bad Intel in a Dirty War. Britain's Emergency in Kenya and the Origins of the »Migrated Archives«, 1952–1960, in: Noémie Duhaut / Johannes Paulmann (Hg.), *Europe Across Boundaries*, Berlin u. a. 2022 (*European History Yearbook* 22), S. 99–120, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110776232-006>.

Möller, Esther / El-Neklawy, Shaimaa Esmail: Between Traditions of Aid and Political Ambitions. Endowments and Humanitarian Associations in Egypt, Late 19th-Mid 20th Century, in: *Endowment Studies* 6 (2022), S. 192–220.

Möller, Esther: Zwischen Solidarität und Souveränität. Zur politischen Bedeutung von Hilfe für andere in islamisch geprägten Ländern nach dem Zweiten Weltkrieg, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 70 (2022), H. 4, S. 803–813.

Paulau, Stanislaw / Tamcke, Martin (Hg.): *Ethiopian Orthodox Christianity in a Global Context. Entanglements and Disconnections*, Leiden 2022, URL: <https://doi.org/10.1163/9789004505254>.

Paulau, Stanislaw / Tamcke, Martin: Introduction. Placing Ethiopian Orthodox Christianity into a Global Context, in: Ebd., S. 1–13, URL: https://doi.org/10.1163/9789004505254_002.

Paulau, Stanislaw: An Ethiopian Orthodox Monk in the Cradle of the Reformation. Abba Mika'el, Martin Luther, and the Unity of the Church, in: Ebd., S. 81–109, URL: https://doi.org/10.1163/9789004505254_007.

Paulau, Stanislaw: Äthiopisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirche, in: *Konfessionskunde. Das ökumenische Wissensportal* (2022), URL: <https://tinyurl.com/3amm2apk>.

Paulau, Stanislaw: Eritreisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirche, in: Ebd., URL: <https://tinyurl.com/2p8448t5>.

Paulau, Stanislaw: Europäische Christentums-geschichte postkolonial? Anmerkungen zu einem umstrittenen Diskurs, in: *Zugänge zur Europäischen Religionsgeschichte im Gespräch* (*Cursor_ Zeitschrift Für Explorative Theologie*, Mai 2022), URL: <https://cursor.pubpub.org/pub/christentums-geschichte-postkolonial>.

Paulau, Stanislaw: Isaac of Nineveh, Ras Täfäri and the Making of Ethiopian Modernity, in: Emidio Vergani / Sabino Chialà (Hg.), Symposium Syriacum XII, Rom 2022, S. 645–652.

Paulau, Stanislaw: Lutheran Faith for the »Germans of Africa«. Entangled Imaginations and Colonial Discourses in the Making of the German Hermannsburg Mission in the Ethiopian Empire, in: Moritz Fischer / Michael Thiel (Hg.), Investigations on the »Entangled History« of Colonialism and Mission in a New Perspective, Berlin 2022, S. 199–216.

Paulau, Stanislaw: Свята Церковь грешников? »Святость« и »грешность« как предикаты Церкви в экклесиологии Карла Ранера [Holy Church of Sinners? Holiness and Sinfulness as Predicates of the Church in the Ecclesiology of Karl Rahner], in: Труды Київської Духовної Академії [Proceedings of Kyivan Theological Academy] 36 (2022), S. 144–159, URL: <<https://tinyurl.com/58n68dht>>.

Paulmann, Johannes / Dingel, Irene (Hg.): EGO: Europäische Geschichte Online = European History Online (2022), URL: <<http://ieg-ego.eu>>.

Paulmann, Johannes / Duhaut, Noémie (Hg.): Europe Across Boundaries, Berlin u. a. 2022 (European History Yearbook 22), URL: <<https://doi.org/10.1515/9783110776232>>.

Paulmann, Johannes / Thompson, Andrew u. a. (Hg.): Online Atlas on the History of Humanitarianism and Human Rights (2022), URL: <<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0159-2016090508>>.

Paulmann, Johannes: Researching the History of Social Differentiation and Human Categorization, in: Noémie Duhaut / Johannes Paulmann (Hg.), Europe Across Boundaries, Berlin u. a. 2022 (European History Yearbook 22), S. 121–142, URL: <<https://doi.org/10.1515/9783110776232-007>>.

Paulmann, Johannes: Sakralisierung, in: Martin Sabrow / Achim Saupe (Hg.), Handbuch Historische Authentizität, Göttingen 2022, S. 435–444.

Petz, Cindarella: On Combining Network Research and Computational Methods on Historical Research Questions and its Implications for the Digital Humanities, München 2022, URL: <<https://d-nb.info/1253581770/34>>.

Petz, Cindarella / Ghawi, Raji / Pfeffer, Jürgen: Tracking the Evolution of Communities in a Social Network of Intellectual Influences, in: Journal of Historical Network Research 7 (2022), H. 1, S. 114–154, URL: <<https://doi.org/10.25517/jhnr.v7i1.146>>.

Petz, Cindarella: A (Not so) Short History of Historical Network Research – Part 1, in: Blog »Digital Humanities Lab« (01.07.2022), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/3126>>.

Petz, Cindarella: A (Not so) Short History of Historical Network Research – Part 2, in: Blog »Digital Humanities Lab« (29.07.2022), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/3184>>.

Petz, Cindarella: A (Not so) Short History of Historical Network Research – Part 3, in: Blog »Digital Humanities Lab« (09.09.2022), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/3194>>.

Reinhardt, Nicole: Orizzonti (non) solo europei in un archivio patrizio Bolognese. La collezione di manoscritti di Vincenzo Ferdinando Ranuzzi Cospi tra Bologna, Londra e Austin/Texas, in: Francesca Boris / Maria Teresa Guerrini (Hg.), Il patriziato bolognese e l'Europa, Bologna 2022, S. 203–218.

Schneider, Hans-Otto / Dingel, Irene: Schimpfwort des Monats: »Lügenwäscher« und »Detzel«, in: Irene Dingel (Hg.), Controversia et Confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580) (18.01. und 14.06.2022), URL: <<https://www.controversia-et-confessio.de/projekt/schimpfwort-des-monats>>.

Schneider, Hans-Otto: Snell, Friedrich Heinrich Christian Salomo (1813–1878), in: Traugott Bautz / Uta Timpe-Bautz (Hg.), Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 44 = Ergänzungen 31, Nordhausen 2022, S. 1286–1289.

Sing, Manfred: Arab Feminism and Islamic History. The Transnational Life and Work of Lebanese-Syrian Writer Widad Sakakini (1913–1991), Göttingen 2022 (VIEG Bd. 255), URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666573347>>.

Sing, Manfred: Arabische Sozialisten. Von antikonolonialem Widerstand zu autoritärer Politik, von islamischer Selbstvergewisserung zu postkolonialem Protest, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 70 (2022), H. 4, S. 779–792.

Sing, Manfred: The Politics of Religious Outrage. The Satanic Verses and the Ayatollah's Licence to Kill, in: Eveline G. Bouwers / David Nash (Hg.), Demystifying the Sacred. Blasphemy and Violence from the French Revolution to Today, Berlin u. a. 2022, S. 247–276, URL: <<https://doi.org/10.1515/9783110713091-012>>.

Thulin, Mirjam: Le-Dor va-Dor or Discontinuities? Family History as a Key Paradigm of German Jewish Studies, in: Aya Elyada / Kerry Wallach (Hg.), German-Jewish Studies. Next Generations, New York 2022, S. 17–37.

Vasques Filho, Demival / Linkevicius de Andrade, Daniela: »Please, Use Your Best Judgment«. Authority vs Moderation in Knowledge Creation on History Subreddits, in: SocArXiv (22.02.2022), S. 18, URL: <<https://doi.org/10.31235/osf.io/8vdja>>.

Vasques Filho, Demival / Linkevicius de Andrade, Daniela: Moderation and Authority-Building Process. The Dynamics of Knowledge Creation on History Subreddits, in: Internet Histories 6 (2022), H. 4, S. 1–22.

Vasques Filho, Demival: Cohesion and Segregation in Higher-Order Networks, in: arXiv.org Physics and Society (physics.soc-ph) (11.07.2022), S. 5, URL: <<https://arxiv.org/abs/2207.03750>>.

Vasques Filho, Demival: Introduction to Historical (Social) Network Analysis – Part I, in: Blog »Digital Humanities Lab« (28.01.2022), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/2363>>.

Vasques Filho, Demival: Introduction to Historical (Social) Network Analysis – Part II, in: Blog »Digital Humanities Lab« (04.03.2022), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/2585>>.

Voigt-Goy, Christopher: »Religionsfrieden«. Rechtliche Ordnungsbildungen konfessioneller Koexistenz im frühneuzeitlichen Europa, in: Irene Dingel (Hg.) / Marion Bechtold-Mayer (Mitarb.), Einheit und Vielheit – Europa pluralisieren? Ordnungsmodelle und Pluralisierung, Göttingen 2022 (VIEG Beiheft 135), S. 25–46, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666571459.25>>.

Voigt-Goy, Christopher: Der Bundestag und der Frankfurter Anstand 1539, in: Jan Martin Lies / Stefan Michel (Hg.), Politik – Religion – Kommunikation. Die schmalkaldischen Bundestage als politische Gesprächsplattform, Göttingen 2022 (VIEG Beiheft 137), S. 147–158, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666554643.147>>.

Voigt-Goy, Christopher: Protestation von Speyer (20. April 1529): deutscher Text, in: Europäische Religionsfrieden Digital (EuReD) (2022), URL: <<https://purl.ulb.tu-darmstadt.de/vp/a000008-0123>>.

Voigt-Goy, Christopher: Speyerer Reichsabschied (22. April 1529) und Protestation (20. April 1529): Einleitung, in: Ebd., URL: <<https://purl.ulb.tu-darmstadt.de/vp/a000008-0103>>.

Voigt-Goy, Christopher: Speyerer Reichsabschied (22. April 1529): deutscher Text, in: Ebd., URL: <<https://purl.ulb.tu-darmstadt.de/vp/a000008-0111>>.

Voigt-Goy, Christopher: Vermittlung lutherischer Kirchenpraxis. Beerdigungen fremdkonfessioneller Menschen in Gutachtensammlungen des 17. Jahrhunderts, in: Sascha Salatowsky / Joar Haga (Hg.), Frühneuzeitliches Luthertum. Interdisziplinäre Studien, Stuttgart 2022, S. 195–206.

Wirth, Christina: Zu Hause in Sachsen-Anhalt. Jüdinnen und Juden zwischen Verfolgung, Selbstbehauptung und Anerkennung, Magdeburg 2022, URL: <<https://tinyurl.com/489hdkar>>.

Wirth, Christina / Henkel, Riccarda: Die Familie Elbthal. Akteur:innen der Jüdischen Gemeinde Magdeburg im 19. Jahrhundert, in: Edith Schriefl / Anton Hieke (Hg.), Gute Orte. Jüdische Grabstätten in Sachsen-Anhalt, Halle an der Saale 2022, S. 50–60.

Wirth, Christina / Junghans, Esther / Link, Corinna: »Die letzte Lebensspur der verlorenen Liebsten«. Erinnern an Einzelschicksale der Massenvernichtung, in: Geschichte Lernen 206 (2022), S. 60–64.

Witt, Christian Volkmar / Daugirdas, Kestutis (Hg.): Gegeneinander glauben – miteinander forschen? Paradigmenwechsel frühneuzeitlicher Wissenschaftskulturen, Göttingen 2022 (VIEG Beiheft 134).

Witt, Christian Volkmar / Daugirdas, Kestutis: Vorwort, in: Ebd., S. 7–10.

Witt, Christian Volkmar: Das geschichtliche Christentum als spannungsreiche Vielfalt, in: Irene Dingel (Hg.) / Marion Bechtold-Mayer (Mitarb.), Einheit und Vielheit – Europa pluralisieren? Ordnungsmodelle und Pluralisierung, Göttingen 2022 (VIEG Beiheft 135), S. 13–24, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666571459.13>>.

Witt, Christian Volkmar: Tradition, Identität, Selbstbezeichnung. Begriffsgeschichtliche und institutionentheoretische Überlegungen, in: Jan Martin Lies / Stefan Michel (Hg.), Politik – Religion – Kommunikation. Die schmalkaldischen Bundestage als politische Gesprächsplattform, Göttingen 2022 (VIEG Beiheft 137), S. 115–130, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666554643.115>>.

Wübbena, Thorsten / Dieckmann, Lisa u. a. (Hg.): 4D. Dimensionen | Disziplinen | Digitalität | Daten, Heidelberg 2022, URL: <<https://tinyurl.com/4ezmmpjd>>.

Wübbena, Thorsten / Alschner, Stefan u. a.: Erinnern durch Vernetzen. Digitale Sammlungsforschung, in: DHd2022. Kulturen des digitalen Gedächtnisses. Konferenzabstracts (07.03.2022), URL: <<https://doi.org/10.5281/zenodo.6328039>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian u. a.: Peer-to-Peer-Workshop zum Projekt Management in den Digital Humanities, in: Ebd., URL: <<https://doi.org/10.5281/zenodo.6327961>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian: Durch Partizipation zum Kontrakt. Gestaltungsprozesse einer praxisbezogenen Forschungsdatenleitlinie, in: Blog »Digital Humanities Lab« (01.04.2022), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/2780>>.

Wübbena, Thorsten / Gödel, Martina: The Bomber's Baedeker. A Guide to the Economic Importance of German Towns and Cities (TEI/XML-Edition), in: Data set (07.09.2022), URL: <<https://doi.org/10.5281/zenodo.7056750>>.

Wübbena, Thorsten / Keazor, Henry: Musikvideos, in: Alexander Geimer / Carsten Heinze u. a. (Hg.), Handbuch Filmsoziologie, Wiesbaden 2022, S. 1431–1443.

Zecherle, Andreas: Schweigen und Stille in der Mystik Johannes Taulers, in: Das Mittelalter 27 (2022), H. 1, S. 183–199, URL: <<https://doi.org/10.17885/heiup.mial.2022.1.24547>>.

VORTRÄGE

Details und weiterführende Informationen zu IEG-Veranstaltungen sind im Kapitel »Veranstaltungen« ab S. 81 zu finden.

Die Vorträge 2022 wurden häufig nicht am Ort der veranstaltenden Einrichtung, sondern online bzw. im Rahmen von Videokonferenzen gehalten.

Barget, Monika Renate / Frank, Ingo u. a.: Ontologie-basierte Datenmodellierung und Wissensrepräsentation in der Digitalen Kartenwerkstatt Altes Reich (DigiKAR). Von der Flickenteppichkarte zum Netzwerkdiagramm, Oberseminar Digital Humanities, Passau 18.01.2022.

Barget, Monika Renate: Raumwissen konstruieren, konservieren und kommunizieren. Die Vermessung Europas in der Frühen Neuzeit, Tagung »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?«, Mainz 16.03.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128502>>.

Barget, Monika Renate: Visualizations of Historical Spatial Data as Tools of Exploration and Education, 24th International Conference on Human-Computer Interaction (HCI2022), Göteborg 30.06.2022. Online: <<https://2022.hci.international/>>.

Barget, Monika Renate: Education, ebd., 30.06.2022.

Barget, Monika Renate / Schreibman, Susan: Visualising Women's Lives. A Feminist Approach to Distant Reading, DH 2022, Tokio 04.07.2022.

Berger, Joachim/Wübbena, Thorsten: Einführung in das Thema, Tagung »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?«, Mainz 16.03.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conference-report/id/fdkn-128502>>.

Berger, Joachim: Europa in der Welt. Historiographische Ordnungsversuche, ebd., 17.03.2022.

Berger, Joachim: Von Reichs-Staaten und Ereignisräumen. Des Meisters Erzählungen, der Gesellen Stücke. Tagung »Meistererzählungen der Geschichte auf dem Prüfstand«, Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, 24.06.2022.

Buyken, Constanze / Bretschneider u. a.: Visualisierung fragmentierter Räume. Werkstattbericht aus der Digitalen Kartenwerkstatt Altes Reich, Arbeitskreis Historische Geographie, Münster (Westfalen) 17.11.2022.

Cremer, Fabian / Paulmann, Johannes: Differenzierung durch Verordnungen. Möglichkeiten und Grenzen einer digitalen historischen Datenanalyse am Beispiel der bayerischen Bußgeldkataloge »Corona-Pandemie«, Vortrag im SFB, Mainz 28.10.2022.

Cremer, Fabian: Schrittmacher für innovatives Forschungsdatenmanagement. NFDI4Memory und der NFDI-Prozess aus Sicht der historischen Wissenschaften, h_da-Symposium zur wissenschaftlichen und Mediendokumentation 2022, Darmstadt 09.11.2022.

Dingel, Irene: Konfliktstrategien und Bewältigung von Lehrdifferenzen im Luthertum des 16. Jahrhunderts. Ein Blick auf die Bekenntnisentwicklung, Konsultation im Institut für Ökumenische Forschung »Ökumenische Herausforderungen der Lutherforschung«, Strasbourg 24.03.2022.

Duhaut, Noémie: Einführung in das Thema, Workshop »Jewish Politics in Southeastern Europe. New Insights from the Field«, Graz 26.01.2022.

Duhaut, Noémie: The International Crucible of Early Jewish Nationalism, ebd., 26.01.2022.

Duhaut, Noemie / Paulmann, Johannes u. a.: Einführung in das Thema, Workshop »European History across Boundaries«, Oxford 30.03.2022.

Duhaut, Noémie: From Remote Forests to Fashionable Seaside Resorts. Adolphe Crémieux's lieux de villégiature, 35th Annual Conference of the Society for the Study of French History, Oxford 11.04.2022.

Duhaut, Noémie: French Jews, Legal Practice, and the Construction of Empire. The Case of Adolphe Crémieux, ebd., 12.04.2022.

Duhaut, Noémie: New Approaches to the Romanian Jewish Question, Seminar des Oxford Centre for Hebrew and Jewish Studies, Oxford 26.05.2022.

Duhaut, Noémie: From Courtrooms to Countryside Houses. Adolphe Crémieux's Public Self-Fashioning, Seminar des Department of Jewish Studies, Breslau 09.06.2022.

Duhaut, Noémie: Secularism, Universalism, and the Politics of Jewish Textual Heritage in France, 18th World Congress of Jewish Studies, Jerusalem 10.08.2022.

Duhaut, Noémie: Invocations de l'esclavage et internationalisme juif français au XIXe siècle, Centre national de la recherche scientifique, École Pratique des Hautes Études, Paris 25.10.2022.

Duhaut, Noémie: Life Stories of France and the French Empire. Researching and Writing Biographies, 49th Annual Conference of the Western Society for French History: »New Stories. New Ways of Telling Them«, Victoria, British Columbia 05.11.2022.

Duhaut, Noémie: French Jews, Legal Practice, and the Construction of Empire. The Case of Adolphe Crémieux, 54th Annual Conference of the Association for Jewish Studies (AJS), Boston 18.12.2022.

Feindt, Gregor: Versuchsschulen für alle. Schulreform, social engineering und industrielle Produktion in Bat'as Industriestadt Zlín, 1925–1945, Tagung »Laboratorien einer künftigen Gesellschaft. Schulen als umkämpfte Räume im 20. Jahrhundert«, Halle an der Saale 24.03.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-129376>>.

Feindt, Gregor / Banerjee, Mita u. a.: Performance der Leistung: Praktiken der Humandifferenzierung von 1900 bis in die Gegenwart. Eine Einführung, Workshop »Performance der Leistung. Praktiken der Humandifferenzierung von 1900 bis in die Gegenwart«, Mainz 19.05.2022.

Feindt, Gregor: Unterscheidung und Gruppierung. Performance der Leistung im Schuhunternehmen Bat'a zwischen Werkhalle, Personalverwaltung und Öffentlichkeit, 1925–1940, ebd., 19.05.2022.

Feindt, Gregor: Auswahl, Ausbildung und (Selbst-) Disziplinierung »junger Männer«. Die »Bat'a-Schule der Arbeit« als Institution des social engineering in Zlín, 1925–1945, SFB 1482 »Humandifferenzierung«, Mainz 10.12.2022.

Feindt, Gregor: Eine »industrielle Gesellschaft«. Betriebliche Sozialpolitik, funktionales Wohnen und Reproduktion in Bat'as Zlín 1930–1940, Kolloquium Osteuropäische Geschichte und Neuere Geschichte, Kiel 19.12.2022.

Friedrichs, Anne: Selbst- und Fremdkategorisierungen von Menschen »out of place« im Ruhrgebiet, 1944–1951, SFB 1482 »Humandifferenzierung«, Mainz 28.01.2022.

Friedrichs, Anne: Moving People, Bridging Societies. A History of the Ruhr Poles, Kolloquium am History Department, Maastricht 14.09.2022.

Geraerts, Jaap / Vasques Filho, Demival: Religious Choice and the Schism of Utrecht, 6th International Conference »Graphs and Networks in the Humanities 2022. Technologies, Models, Analyses, and Visualizations«, AG Graphen und Netzwerke, Amsterdam 04.02.2022, URL: <<https://tinyurl.com/43a2tpb3>>.

Geraerts, Jaap: Frühneuzeitliche Schismen und Informationskulturen. Kontinuität und Wandel, Tagung »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?«, Mainz 17.03.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128502>>.

Gißibl, Bernhard: »The Frailty of the Ape and the Power of the Carnivore«. Tierisches Verhalten und menschliche Vergangenheiten am Serengeti Research Institute, Kolloquium Frühneuzeitliche Geschichte, Kassel 16.05.2022.

Gißibl, Bernhard: Zusammen-Leben im Anthropozän. Perspektiven und Potenziale des konvivialen Naturschutzes, Workshop »Zusammen-Leben im Anthropozän. Postkapitalistische Zukünfte des Naturschutzes« im Kerschensteiner Kolleg des Deutschen Museums, München 21.10.2022.

Grazi, Alessandro: »Minhag Italia«: Digital Approaches to Jewish Print Cultures. Nineteenth-Century Italian Prayer Books, 18th World Congress of Jewish Studies, Jerusalem 09.08.2022.

Grigore, Mihai-D.: Religion and Territory. Religious Policy in State Building in the Danubian Principalities from the 14th to the 16th Centuries, Frankfurt POLY Lectures on Space and Religion I, Frankfurt a. M. 08.11.2022.

Hofmann, Andrea: Dietrich Bonhoeffer – ein neuer Heiliger des 20. und 21. Jahrhunderts?, Öffentlicher Vortrag im Rahmen des Habilitationsverfahrens an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, Mainz 11.01.2022.

Hofmann, Andrea: Weibliche Frömmigkeit im 16. Jahrhundert, Antrittsvorlesung, Mainz 01.02.2022.

Hofmann, Andrea: Zwischen Heimatfront und Schlachtfeld. »Kriegsbilder« in protestantischen Predigten und Andachtsschriften des 1. Weltkriegs, Oberseminar Neuere Christentumsgeschichte, Berlin 12.02.2022.

Hofmann, Andrea: Fäden spinnen. Margaretha Blarer im Kontext reformatorischer Briefwechsel, Berufungsverfahren zur Besetzung einer Professur für Kirchengeschichte, Zürich 29.03.2022.

Hofmann, Andrea: Women as Authors of Protestant Devotional Literature in Sixteenth and Seventeenth Centuries, 11th Annual RefoRC Conference, Berlin 04.05.2022.

Hofmann, Andrea: An den Schaltstellen. Handlungsfelder evangelischer Frauen im 16. Jahrhundert, Berufungsverfahren zur Besetzung einer Professur für Kirchengeschichte, München 13.05.2022.

Hofmann, Andrea: Poetinnen, Pädagoginnen, Netzwerkerinnen. Der Beitrag von Frauen für die Theologie der Frühen Neuzeit, Berufungsverfahren zur Besetzung einer Professur für Kirchengeschichte, Tübingen 20.07.2022.

Hofmann, Andrea: Luther und die Reformation im Musiktheater. Eine Einführung, 14. Internationaler Kongress für Lutherforschung 2022, Thousand Oaks, CA 14.08.2022.

Hofmann, Andrea: Zwischen Heimatfront und Schlachtfeld. Predigt und Frömmigkeit im Ersten Weltkrieg, Greifswald 17.10.2022.

Jürgens, Henning P. / Wolffe, John: Religious Toleration and Peace – RETOPEA – Projektvorstellung, Tagung »Religionsfrieden im Kontext des frühneuzeitlichen Europa«, Mainz 04.02.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127936>>.

Jürgens, Henning P. / Vasques Filho, Demival u. a.: Streit – Konsens – Dissens. Theologische Kontroversen als Netzwerkdynamiken, Tagung »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?«, Mainz 17.03.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128502>>.

Jürgens, Henning P.: Agricola und Osiander – die Gegenpole im Wittenberger Netzwerk, Tagung »Streitkultur, Akteure, Wirkungen. Der lutherische Bekenntnisbildungsprozess in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts«, Mainz 06.05.2022.

Klein, Denise / Weller, Thomas: Einführung in das Thema, Workshop »Conquerors and Conquered: Narrating the Fall of Constantinople (1453) and Tenochtitlán (1521)«, Mainz 07.04.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128430>>.

Kühnel, Florian: »The Foreign Ministers Indeed Seldom Appear at Constantinople«. From Direct to Indirect Diplomacy in Early Modern Istanbul, Tagung »Diplomacia indirecta. Contactos entre imperios más allá de la corte / Indirect Diplomacy. Cross-Imperial Contacts beyond Courts«, Madrid 15.11.2022.

Kühnel, Florian: Diplomatie als kollektive Praxis. Botschaftssekretäre und diplomatischer Alltag im frühneuzeitlichen Istanbul, Kolloquium Neuere Geschichte, Mainz 16.12.2022.

Lies, Jan Martin: Sinnvolles Theologengezänk! Invektivität als Charakteristikum lutherischer Konfessionsbildung, Tagung »Streitkultur, Akteure, Wirkungen. Der lutherische Bekenntnisbildungsprozess in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts«, Mainz 05.05.2022.

Linebaugh, Riley: Provenance as Whiteness? Colonialism and the »Migrated Archives« Problem, Seminar von Jamila Ghaddar »Decolonization in the Info Professions«, Halifax 23.03.2022.

Linebaugh, Riley: The Consequences of Imperial Empathy during the British End of Empire, Tagung »Establishing Empathy. Education, Emotions and Society in the Nineteenth and Twentieth Centuries«, Hamburg 02.04.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127985>>.

Linebaugh, Riley: Africanizing Europe. »Decolonization« and Higher Education in England, Germany and Ireland (1950–1980s), Tagung »Sources of Decolonization. Interdisciplinary Approaches Toward the Ends of Empires«, Marburg 07.04.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128009>>.

Linebaugh, Riley: Colonial Archives and the Question of Restitution, Seminar von Katharina Stornig »Wem gehört die Geschichte? Archive, Herrschaft, Zugehörigkeit«, Gießen 23.06.2022.

Linebaugh, Riley: Decolonization and the Archive. Where, What and Why?, 69. Jahrestagung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Mannheim 01.07.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128987>>.

Linebaugh, Riley: Race, Capital & Empire. Placing Hilary Jenkinson into History, Seminar von Jamila Ghaddar »Antiracism & Decolonization in Archival Studies Open Classrooms«, Halifax 26.10.2022.

Linebaugh, Riley: Decolonizing the Archive, Decolonizing History, Workshop »From Archival Pasts to Archival Futures. Epistemologies, Decolonization, and (Dis)Placement«, Accra 09.11.2022.

Linebaugh, Riley: Communities under Construction from Antiquity to the 20th Century, Seminar von Bettina Severin-Barboutie »Locating the Past. Kenya National Archives and the World«, Clermont-Ferrand 08.12.2022.

Möller, Esther / Stornig, Katharina: (Un)settling Intimacies. Gender and Age in a North-African Refugee Camp, 1944–1946, Seminar Series »New Approaches to Medical Care, Humanitarianism and Violence during the »long« Second World War, c. 1931–1953«, Manchester 02.02.2022.

Möller, Esther / Stornig, Katharina u. a.: Einführung in das Thema und Schlusswort, Tagung »Establishing Empathy. Education, Emotions and Society in the Nineteenth and Twentieth Centuries«, Hamburg 31.03.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127985>>.

Möller, Esther: Der Nahe Osten und Nordafrika als Ort der Ankunft und des Transits für Flucht und Migration im 20. Jahrhundert, Kolloquium Neueste Geschichte, Konstanz 10.05.2022.

Müller, Markus: The Plurality of Catholic Censorship. The Different Expurgations of Johannes Wild (Ferus) and the Antwerp Indices of 1569, 1570, and 1571, Seminar »Banning Books. The Antwerp Indexes of Plantin, 1569–1571«, Madrid 14.06.2022.

Möller, Esther: Philanthropie et/ou Développement? Le rôle du Croissant-Rouge Égyptien et d'autres Sociétés Croix-Rouge et Croissant-Rouge dans les processus de transformation au Proche-Orient dans les années 1950–1960, Studententag »Philanthropie et Développement aux XXe et XXIe siècles«, Kairo 16.06.2022.

Möller, Esther: Blood Brothers and Sisters? The Role of the Body in Egyptian and Lebanese Humanitarian Practices, Tagung »International Organizations and Body Politics in MENA History«, Mainz 28.06.2022.

Müller, Markus: Kirchengeschichte und Digital Humanities, Seminar »Wie aktuelle Kirchengeschichte treiben? Fachkulturelle Verortungen«, Eichstätt-Ingolstadt 01.07.2022.

Möller, Esther: Between Charity and Humanitarian Politics. The Egyptian Red Crescent in the 20th Century, Tagung »Insaniyyat«, Tunis 21.09.2022.

Möller, Esther / El-Neklawy, Shaimaa Esmail: Humanitarian Aid in Alexandria. The Role of the Egyptian Red Crescent during World War Two, Tagung »Alexandrie dans la Seconde Guerre Mondiale«, Alexandria 20.10.2022.

Paulau, Stanislaw: Erfindung einer außereuropäischen Konfession. Konstruktionen des äthiopisch-orthodoxen Christentums im frühneuzeitlichen Protestantismus, Frankfurt Lectures »Revisiting Confessionalism. Konfessionen auf dem Prüfstand«, Frankfurt a. M. 08.02.2022.

Paulau, Stanislaw: Russia's War on Ukraine. The Religious Dimension, Veranstaltung am Institute of Advanced Studies an der Technischen Universität München, München 04.05.2022.

Paulau, Stanislaw: Imperial Patronage and Transcontinental Networks. Ethiopian Orthodox Participation in the Early Ecumenical Movement, 21st Academic Consultation of the Societas Oecumenica »Living Tradition. Continuity and Change as Challenges to Churches and Theologies« der Societas Oecumenica, Malta 08.05.2022.

Paulau, Stanislaw: Addressing a Global Audience. Ethiopian Orthodox Textual Tradition in the Context of the Early Ecumenical Movement, Tagung »Rewriting Global Orthodoxy. Oriental Orthodox Textual Traditions in the Present«, Nijmegen 01.10.2022.

Paulau, Stanislaw: Transkontinentale Mobilität in der globalen Christentums Geschichte. Asiatische und afrikanische Reisende im vormodernen Europa, Vortragsreihe »Abenteuer Fremde. Reisen von der antiken Pilgerfahrt bis zur modernen Forschungsexpedition«, Frankfurt a. M. 23.11.2022.

Paulmann, Johannes / Duhaut, Noemie u. a.: Einführung in das Thema, Workshop »European History across Boundaries«, Oxford 30.03.2022.

Paulmann, Johannes: Rückblick in die Gegenwart. Reflexionen europäischer Geschichte im 19. Jahrhundert, Veranstaltungsreihe »Europa-Vorträge«, Saarbrücken 20.04.2022.

Paulmann, Johannes: Einführung in das Thema, Workshop »Performance der Leistung. Praktiken der Human-differenzierung von 1900 bis in die Gegenwart«, Mainz 19.05.2022.

Paulmann, Johannes: Einführung in das Thema, Tagung »International Organizations and Body Politics in MENA History«, Mainz 27.06.2022.

Paulmann, Johannes: Governing Humanitarianism. The Past, Present and Future of Global Equity and Social Justice, Tagung »Governing Humanitarianism: The Past, Present, and Future of Global Equity and Justice«, Herrenhausen-Konferenz in Verbindung mit der VolkswagenStiftung, Hannover 11.09.2022.

Paulmann, Johannes / Cremer, Fabian: Differenzierung durch Verordnungen. Möglichkeiten und Grenzen einer digitalen historischen Datenanalyse am Beispiel der bayerischen Bußgeldkataloge »Corona-Pandemie«, Vortrag im SFB, Mainz 28.10.2022.

Paulmann, Johannes: NFDI4Memory und der Ausbau digitaler Forschungsinfrastrukturen in der Geschichtswissenschaft, Tagung »Infrastrukturen für Sozialdaten in der Zeitgeschichte. Vorschläge für eine bessere Zukunft« der Werner-Reimers-Stiftung, Bad Homburg 21.11.2022.

Petz, Cindarella: Modelling Political Trials as Networks. Perks, Pitfalls, and Possibilities, Offenes Forschungskolloquium »Digital History«, Berlin 19.01.2022.

Schneider, Hans-Otto: Zwischen Kommerz und Konfession. Streitschriften- druck im 16. Jahrhundert, Tagung »Streitkultur, Akteure, Wirkungen. Der lutherische Bekenntnisbildungsprozess in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts«, Mainz 06.05.2022.

Sing, Manfred: Islamic Bioethics. Development, Characteristics, Challenges, Veranstaltungsreihe des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht »Afternoon Talks on Islamic Law«, Hamburg 06.10.2022, URL: <<https://www.mpipriv.de/1567821/20221006-afternoon-talk-manfred-sing>>.

Sing, Manfred: Zwischen Antikolonialismus und Eurozentrismus? Marxismus in der arabischen Welt, Antrittsvorlesung, Basel 15.11.2022.

Thulin, Mirjam: »Von Generation zu Generation« oder Diskontinuitäten? Jüdische Familienforschung damals und heute, Tagung »Die jüdische Familie in der Frühen Neuzeit« 05.02.2022.

Thulin, Mirjam: Einführung: Was ist jüdische Theologie?, Ringvorlesung »Jüdische Theologie: Eine Bestandsaufnahme = Taking Stock of Jewish Theology: Scholarship and Meaning«, Potsdam 25.10.2022.

Thulin, Mirjam: Jüdische Theologie: Eine Bestandsaufnahme, Ringvorlesung »Jüdische Theologie: Eine Bestandsaufnahme = Taking Stock of Jewish Theology: Scholarship and Meaning«, Potsdam 06.12.2022.

Vasques Filho, Demival / Geraerts, Jaap: Religious Choice and the Schism of Utrecht, 6th International Conference »Graphs and Networks in the Humanities 2022. Technologies, Models, Analyses, and Visualizations«, AG Graphen und Netzwerke, Amsterdam 04.02.2022, URL: <<https://tinyurl.com/43a2tpb3>>.

Vasques Filho, Demival / Jürgens, Henning P. u. a.: Streit – Konsens – Dissens. Theologische Kontroversen als Netzwerkdynamiken, Tagung »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?«, Mainz 17.03.2022, URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128502>.

Vasques Filho, Demival: Big Data and Computational Text Analysis in Historical Research, DISSINET Seminar, Brno 13.04.2022.

Vasques Filho, Demival: Building a Framework for Population-Scale Network Analysis, Talkboctopus Virtual Seminar Series, Vermont 05.05.2022, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=J7EzVeQTYp8>.

Vasques Filho, Demival / Linkevicius de Andrade, Daniela: »Please use your best judgment«. Authority vs Moderation in Knowledge Creation on History Subreddits, Tagung »NetGloW 2022. Structures over Time. Relational Dynamics in European Societies and beyond«, St. Petersburg 23.06.2022.

Vasques Filho, Demival / Linkevicius de Andrade, Daniela: »Please use your best judgment«. Authority vs Moderation in Knowledge Creation on History Subreddits, Tagung »NetSci 2022«, Shanghai 29.07.2022.

Vasques Filho, Demival / Buyken, Constanze u. a.: Transformation der Forschung: Interdisziplinarität und Zusammenarbeit in der digitalen Geschichtswissenschaft, Workshop, 2. GSWS Research Day: Digitalität in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Mainz 14.10.2022.

Vasques Filho, Demival: Building a Framework for Population-Scale Network Analysis, 1st International Workshop on Population-Scale Network Analysis, Amsterdam 24.10.2022.

Vasques Filho, Demival / Linkevicius de Andrade, Daniela: Moderation and Authority-Building Process. The Dynamics of Knowledge Creation on History Subreddits, 5th Digital History in Sweden Conference, Lund 14.11.2022.

Voigt-Goy, Christopher / Stäcker, Thomas: Europäische Religionsfrieden Digital – EuReD, Tagung »Religionsfrieden im Kontext des frühneuzeitlichen Europa«, Mainz 03.02.2022, URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127936>.

Voigt-Goy, Christopher: Traditionsbildung und Kirchenpraxis. Conrad Portas Pastorale Lutheri, Tagung »Wenn die Reformation zur Tradition wird. Die ›lost generation‹ zwischen Reformation und Orthodoxie«, Göttingen 26.11.2022.

Weller, Thomas: Der Kampf um Havanna und Manila. Zur Rolle Spaniens im Siebenjährigen Krieg, Tagung »Der Siebenjährige Krieg (1756–1763). Historische Tage zu einem Konflikt in globaler Dimension« der Katholischen Akademie in Bayern, München 03.03.2022.

Weller, Thomas / Klein, Denise: Einführung in das Thema, Workshop »Conquerors and Conquered: Narrating the Fall of Constantinople (1453) and Tenochtitlán (1521)«, Mainz 07.04.2022, URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128430>.

Weller, Thomas: Figurationen des Nationalen? Kleidung und »nationale« Zugehörigkeit in der Frühen Neuzeit, Antrittsvorlesung, Mainz 04.05.2022.

Weller, Thomas: A Project Doomed to Failure? The Almirantazgo de los Países Septentrionales (1624–1630) between Monarchical Rule and Republican Participation, Tagung »Republican Offices and Monarchical Rule. Core-Periphery Relations in Early Modern Venice, the Dutch Republic, and the Spanish Empire«, Padua 05.05.2022.

Weller, Thomas: Unequal Partners. The Hanse and the Spanish Monarchy, c. 1570–1700, Tagung »Hansards in the World«, Amsterdam 13.05.2022.

Weller, Thomas: Diplomacy Beyond Courts. The Diplomatic Relations between the Hanseatic Cities and the Spanish Monarchy in the 16th and 17th Centuries, Tagung »Diplomacia indirecta: contactos entre imperios más allá de la corte«, Madrid 14.11.2022.

Weller, Thomas: Vidas transatlánticas. Movilidad y migración entre Sevilla y Nueva España, Tagung »Cortes virreinales americanas: virreyes, comerciantes y agentes al servicio de la Monarquía hispana 1550–1750«, Leuven 25.11.2022.

Wirth, Christina: Digitaler Impuls. Vorstellung der Arbeit zu Jüdischem Leben in Sachsen-Anhalt, Veranstaltung des Vereins »321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e. V.«, Köln 07.06.2022.

Wirth, Christina: Archivische Spurensuche zum jüdischen Leben in Sachsen-Anhalt. QuellenNAH-Projektvorstellung, Veranstaltung des Landesarchivs Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Leopold Zunz e. V., Magdeburg 27.06.2022.

Wübbena, Thorsten / Berger, Joachim: Einführung in das Thema, Tagung »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?«, Mainz 16.03.2022, URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128502>.

Wübbena, Thorsten: Algorithmus statt Denkmälerkenntnis? Zur Wissensrepräsentation im Knowledge Graph, ebd., 16.03.2022.

Wübbena, Thorsten: Innovation, Transfer und Infrastruktur. Digitale historische Forschung am IEG, Digital Humanities Cologne, Köln 14.04.2022.

Wübbena, Thorsten / Buyken,

Constanze u. a.: Transformation der Forschung: Interdisziplinarität und Zusammenarbeit in der digitalen Geschichtswissenschaft, Workshop, 2. GSHS Research Day: Digitalität in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Mainz 14.10.2022.

Zecherle, Andreas: Geburt als Zentrum der Soteriologie bei Meister Eckhart, Johannes Tauler und in der »Theologia Deutsch«, Tagung »Soteriologie im Spätmittelalter«, Koblenz 17.03.2022.

Zecherle, Andreas / Wunsch, Kevin: Das Projekt Europäische Religionsfrieden Digital – EuReD, Tagung »Neue Wege der Edition frühneuzeitlicher Ständeversammlungen. Aktuelle geschichtswissenschaftliche Konzeptualisierung ständischer Teilhabe und digitale Methoden«, Graz 07.04.2022, URL: <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-129909>>.

PRÄSENTATIONEN, KOMMENTARE, MODERATIONEN, GESPRÄCHE

Buyken, Constanze: »Wo komme ich her – wo gehe ich hin? Mobilität vor 300 Jahren und heute«, Mitmachstation der Digitalen Kartenwerkstatt Altes Reich (DigiKAR), Tag der offenen Tür am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) im Rahmen des Mainzer Wissenschaftsmarkts, Mainz 17.09.2022.

Buyken, Constanze: »DigiKAR – Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich«, Projektvorstellung im Workshop »Transformation der Forschung: Interdisziplinarität und Zusammenarbeit in der digitalen Geschichtswissenschaft« auf dem Gutenberg Graduate School of the Humanities and Social Sciences Research Day »Digitalität in den Geistes- und Sozialwissenschaften / Digitality in the Humanities and Social Sciences«, 14.10.2022.

Brunner, Benedikt: Podiumsmitglied der Fishbowl-Diskussion »Und was macht man damit?!«, Eröffnung der »Tage der Jungen Exzellenz«, AdW Mainz, 12.09.2022.

Cremer, Fabian: »Einführung in die Literaturverwaltungssoftware Zotero«, institutsweite Informationsveranstaltung, 09.05.2022.

Cremer, Fabian: »Die neue Forschungsdatenrichtlinie und Datenmanagementpläne«, institutsweite Informationsveranstaltung, 31.05.2022.

Dhenin, Marianne: Präsentation zum Thema »Hygienic Enclosure and the Construction of Modern Egypt, 1881–1956« im »Noon Talk« der Graduate School of Social Sciences der Universität, Basel, 08.11.2022.

Dingel, Irene / Arnold, Matthieu u. a.: Podiumsdiskussion »Religion im Unterricht? Europäische Pfade in der Schulbildung«, Veranstaltungsreihe »Reden wir über Europa!«, Mainz 10.02.2022.

Dingel, Irene: Interview mit der Allgemeinen Zeitung Mainz »Die Kirchen, Putin und der Patriarch«, URL: <https://tinyurl.com/up65x3pk>, 14.03.2022.

Duhaut, Noémie: »The history of Jewish politics in Southeast Europe: new insights from the field«, Workshop, Centrum für Jüdische Studien & Profildbereich Dimensionen der Europäisierung, Karl-Franzens-Universität, Graz, 26.01.2022.

Duhaut, Noémie: »Labor«, Panel mit Sivan Balslev and Nimrod Ben Zeev, Konferenz »International Organizations and Body Politics in MENA History«, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz, 29.06.2022.

Duhaut, Noémie: »The politics of Jewish textual heritage in the diaspora«, Panel, 18th World Congress of Jewish Studies, The Hebrew University of Jerusalem, 10.08.2022.

Duhaut, Noémie: Respondent: »A Jewish Indictment for Nuremberg: The New York Black Book of 1946«, talk by Elisabeth Gallas, Herbert D. Katz Center for Advanced Judaic Studies, Ruth Meltzer Seminar, 30.11.2022.

Feindt, Gregor: Interview mit der Allgemeinen Zeitung Mainz »Wie in Russlands Krieg gegen die Ukraine auch die Geschichte zur Waffe wird – und welche Vorgeschichte das hat«, URL: <https://tinyurl.com/bp925njc>, 09.03.2022.

Gißibl, Bernhard: Diskussionsrunde mit der Redaktion taz lab »Grüner Kolonialismus: Ein Hoch auf den Naturschutz?«, URL: <https://tinyurl.com/2vvs7vn>, 30.04.2022.

Gißibl, Bernhard: Buchvorstellung und Podiumsdiskussion »Theodor Bumiller, Mannheim und der deutsche Kolonialismus um 1900«, MARCHIVUM Mannheim, URL: <https://www.marchivum.de/de/theodor-bumiller-mannheim-und-der-deutsche-kolonialismus-um-1900-0>, 18.05.2022.

Gißibl, Bernhard / Jürgens, Henning P.: Alles hat ein Ende nur die Welt hat zwei. Endzeit und Menschenzeit, Zukunftsvorstellungen zwischen und Wissenschaft, Rheinland-Pfalz-Tag 2022 »Science-Sofa der Mainzer Wissenschaftsallianz«, Mainz 21.05.2022.

Gißibl, Bernhard: Podiumsdiskussion in den Reiß-Engelhorn-Museen Mannheim, »Der Umgang von Museen und Stadt mit dem kolonialzeitlichen Erbe«, Mannheim 04.10.2022, dazu u. a. URL: https://www.mannheimer-morgen.de/orte/mannheim_artikel,-mannheim-umgang-mit-kolonialen-kulturguetern-mannheim-ist-nachzuegler_arid,2003211.html, 06.10.2022.

Gißibl, Bernhard: Feature von Alexandra Hostert in der Sendung »Forschung aktuell – Wissenschaft im Brennpunkt«, Deutschlandfunk »Gerechtigkeit im Artenschutz: Mehr Vielfalt global«, Gerechtigkeit im Artenschutz – Mehr Vielfalt, global | deutschlandfunk.de, URL: <https://tinyurl.com/37h45wef>, 04.12.2022.

Grigore, Mihai-D.: Interview mit dem Evangelischen Pressedienst (epd) zum Ukraine-Krieg »Wissenschaftler kritisiert Zurückhaltung der orthodoxen Kirchen«, URL: <https://tinyurl.com/mukf22t5>, 04.03.2022.

Grigore, Mihai-D.: Vortrag und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zum Thema »Säkularisierung, Menschenrechte, Genderfragen – Orthodoxie in der Postmoderne«, Katholikentag, Stuttgart, 27.05.2022.

Grigore, Mihai-D.: Masterclass »Vom Sohn des Drachen zum Sohn der Finsternis. Historische, kulturwissenschaftliche und literarische Zugänge zur Gestalt Vlad des Pfählers und die Entstehung des Vampir-Mythos« innerhalb der Sommerschule »Grenzgänger des Jenseits. Engel, Dämonen und Heiligen in der Frühen Neuzeit«, Frankfurt a. M. (25.–28. Juli 2022), 26.07.2022.

Grigore, Mihai-D.: Interview mit Religionsmagazin »Tag für Tag« des Deutschlandfunk (DLF) »Nichts beigelegt: Kirchenhistoriker M. Grigore zu Montenegros Religionsgesetz«, URL: <https://tinyurl.com/yahf6crd>, 02.09.2022.

Grigore, Mihai-D.: Podiumsdiskussion »Alte Konflikte in neuem Gewand? Religiöses Framing politischer und sozialer Auseinandersetzungen« (Mercator Policy-Science Fellowship-Programm, Frankfurt a. M., URL: <https://tinyurl.com/26y24eeh>, 12.10.2022.

Grigore, Mihai-D. / Paulau, Stanislau: Podiumsdiskussion »Religiöse Zusammenhänge im Krieg in der Ukraine« (Forschungsverbund »Dynamiken des Religiösen« und Historisches Museum Frankfurt), Frankfurt a. M., 03.11.2022.

Grazi, Alessandro: »Die jüdische Zeit als liturgischer Zyklus: Erkundung eines Gebetbuchs«, Vortragsformat in der Science Week der Mainzer Wissenschaftsallianz, Mainz 16.09.2022.

Grund, Ines: Interview mit MDR Sachsen, »The Bomber's Baedeker: Bombenangriff auf Dresden: Englands geheime Liste über mögliche Ziele«, 12.02.2022.

Hofmann, Andrea u. a. (Arbeitsgruppe Hochschullehre im digitalen Zeitalter der Jungen Akademie | Mainz): Digitale Podiumsdiskussion »Hochschullehre im digitalen Zeitalter«, 07.01.2022.

Hofmann, Andrea: Podcast #InsideAkademie mit Junge-Akademie Mitglied PD Dr. Andrea Hofmann, URL: <https://soundcloud.com/adw-mainz/insideakademie-im-gesprach-mit-junge-akademie-mitglied-pd-dr-andrea-hofmann>, Zugriff 09.04.2022.

Hofmann, Andrea: Leitung des Forschungsseminars »Luther und die Reformation im Musiktheater«, 14. Kongress für Lutherforschung, Thousand Oaks (CA), 13.–19.08.2022.

Hofmann, Andrea: Vortrag »Katharina von Bora und Co. – Frauen in der Reformationszeit« in der Science Tram, Tage der Jungen Exzellenz der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, 13.09.2022.

Jürgens, Henning P.: Präsentation der Ergebnisse des Forschungsprojekts »Friedensrepräsentationen« im Senatsausschuss Wissenschaft der Leibniz-Gemeinschaft, 19.05.2022.

Jürgens, Henning P. / Gißibl, Bernhard: Alles hat ein Ende nur die Welt hat zwei. Endzeit und Menschenzeit, Zukunftsvorstellungen zwischen und Wissenschaft, Rheinland-Pfalz-Tag 2022 »Science-Sofa der Mainzer Wissenschaftsallianz«, Mainz 21.05.2022.

Jürgens, Henning P.: 500 Jahre Septembertestament. Luthers Bibelübersetzung, ihre Druckgeschichte und ihre Bedeutung für die deutsche Sprache, Veranstaltung der Evangelischen Kirchengemeinde Gonzenheim, Bad Homburg 29.09.2022.

Klein, Denise: Interview mit L.I.S.A. »Migration in der osmanischen Hauptstadt«, URL: https://lisa.gerda-henkeltstiftung.de/konstantinopel_migration, 15.11.2022.

Möller, Esther / Paulmann, Johannes u. a.: Podiumsdiskussion »Humanitäres Handeln in der Krise – Wie können wir noch helfen?«, Tagung »Governing Humanitarianism: The Past, Present, and Future of Global Equity and Justice«, Herrenhausen-Konferenz in Verbindung mit der VolkswagenStiftung, Hannover, 13.09.2022, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=gnToQ70-S1y4>.

Möller, Esther / Sing, Manfred u. a.: Islam und internationale Politik. Neue Perspektiven auf die Zeitgeschichte des Nahen und Mittleren Ostens zwischen Kaltem Krieg und Dekolonialisierung, Podium Zeitgeschichte 2022 des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) 28.11.2022, URL: <https://youtu.be/1LvW1si7puQ>.

Paulau, Stanislau: Interview mit dem Deutschlandfunk (DLF), »Orthodoxie in Bezug auf den Krieg in der Ukraine«, URL: <https://tinyurl.com/k6z2xx45>, 23.03.2022.

Paulau, Stanislau: Interview beim Deutschlandfunk »Orthodoxe Ostern: Warum hat die Ukraine zwei christliche Kirchen?«, URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/orthodoxe-ostern-warum-hat-die-ukraine-zwei-christliche-kirchen-dlf-kultur-042a4d82-100.html>, 24.04.2022.

Paulau, Stanislau: Interview mit dem Deutschlandfunk (DLF), in seiner Sendung »Fazit« über die Gründe für die Schaffung einer eigenständigen orthodoxen Kirche in der Ukraine, URL: <https://tinyurl.com/y23m6xe4>, 26.04.2022.

Paulau, Stanislau: Podiumsdiskussion »Religion im Ukraine-Krieg. Historische und regionale Perspektiven«, Historisches Museum Frankfurt, organisiert durch die »Schnittstelle Religion«, Goethe-Universität Frankfurt, URL: <https://dynamiken-des-religioesen.uni-frankfurt.de/erster-ortstermin-der-schnittstelle-religion/>, 03.11.2022.

Paulmann, Johannes: Moderation der Abschlussdiskussion, Tagung »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?«, Mainz 17.03.2022, URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128502>.

Paulmann, Johannes / Möller, Esther u. a.: Podiumsdiskussion »Humanitäres Handeln in der Krise – Wie können wir noch helfen?«, Tagung »Governing Humanitarianism: The Past, Present, and Future of Global Equity and Justice«, Herrenhausen-Konferenz in Verbindung mit der VolkswagenStiftung, Hannover, 13.09.2022, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=gnToQ70-S1y4>.

Paulmann, Johannes: Wie Viren Geschichte machen, Tag der offenen Tür am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) im Rahmen des Mainzer Wissenschaftsmarkts, Mainz 17.09.2022.

Paulmann, Johannes / Kunter, Katharina: Die unbekanntenen Politikverhandler im Umbruch Europas. Zeitzeugeninterviews mit ausgewählten Staatssekretären der letzten DDR-Regierung 1990, Podiumsveranstaltung in der Stiftung Aufarbeitung, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin 26.09.2022.

Paulmann, Johannes / Amodeo, Immacolata; Thollon, Sylvain: Podiumsdiskussion »Föderalismus und Zentralismus in der Kulturpolitik – europäische Erfahrungen«, Veranstaltungsreihe »Reden wir über Europa!«, Mainz 06.10.2022.

Paulmann, Johannes: Buchvorstellung »Handbuch Historische Authentizität«, Versammlung des Leibniz-Forschungsverbundes »Wert der Vergangenheit«, Berlin 24.11.2022.

Paulmann, Johannes: »Being Complete? Leibniz in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur«, auf dem 5. NFDI-Symposium der Leibniz-Gemeinschaft, Berlin 13.12.2022.

Sing, Manfred: Arab Feminism and Islamic History, Mainzer Büchermesse, Mainz 06.11.2022.

Sing, Manfred / Möller, Esther u. a.: Islam und internationale Politik. Neue Perspektiven auf die Zeitgeschichte des Nahen und Mittleren Ostens zwischen Kaltem Krieg und Dekolonialisierung, Podium Zeitgeschichte 2022 des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) 28.11.2022, URL: <https://youtu.be/1LvW1si7puQ>.

Wood, John Carter: Konferenz »Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?«, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz, Kommentar zum ersten Konferenztage, URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128502>, 16.03.2022.

LEHRE

Feindt, Gregor: Aufbauseminar

»Gedenken und Prävention. Von der Erinnerung an den Holocaust zur Schutzverantwortung«, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, WiSe 2022/23, 2 SWS

Friedrichs, Anne / Johannes Paul-

mann: Übung »Die feinen Unterschiede in einer mobilen Welt. Wie Kleider, Viren und Papiere Geschichte machen«, JGU Mainz, SoSe 2022, 2 SWS

Gißibl, Bernhard: Übung »Geschichtswissenschaft im Anthropozän«, JGU Mainz, SoSe 2022, 2 SWS

Grazi, Alessandro: Proseminar »Vielfältige Verflechtungen. Eine Geistesgeschichte des Judentums in der Moderne«, Goethe-Universität Frankfurt, WiSe 2022/23, 2 SWS

Hofmann, Andrea: Vorlesung »Christentumsgeschichte V. Die Neuzeit«, HU Berlin, SoSe 2022, 4 SWS

Hofmann, Andrea: Seminar »Der Beginn der Reformation in der Schweiz«, HU Berlin, SoSe 2022, 2 SWS

Hofmann, Andrea: Seminar »Für Gott, Kaiser und Vaterland – der Erste Weltkrieg aus theologischer Perspektive«, HU Berlin, SoSe 2022, 2 SWS

Klein, Denise: Masterclass »Ottoman Istanbul. Cultural Encounters and Religious Debates in an Imperial Capital (15th–17th c.)«, Foundation for Religious Sciences (FSCIRE), Palermo, März 2022, 2-tägig

Möller, Esther: BA-Seminar »Eine globale Geschichte der humanitären Hilfe seit dem 19. Jahrhundert«, Sciences Po Nancy, Herbstsemester 2022, 2 SWS

Möller, Esther: MA-Seminar »A Global History of Humanitarian Aid since the 19th Century«, Sciences Po Paris, Herbstsemester 2022, 2 SWS

Möller, Esther: Vorlesung »Geschichte Europas im 20. Jahrhundert«, Universität der Bundeswehr München, Wintersemester 2022, 1,6 SWS

Möller, Esther: MA-Seminar »Nationalsozialismus und Islam. Muslime als Opfer oder Täter?«, Universität der Bundeswehr München, Wintersemester 2022, 2,6 SWS

Möller, Esther / Isabelle Deflers: MA-Seminar »Geschichte Epochen übergreifend / Histoire au-delà des époques«, Universität der Bundeswehr München, Wintersemester 2022, 1,6 SWS

Möller, Esther / Isabelle Deflers: MA-Seminar »Von Altona nach Alexandria. Wissens- und Kulturtransfers (16.–20. Jahrhundert)«, Universität der Bundeswehr München, Frühjahrssemester 2022, 2,6 SWS

Paulau, Stanislaw: Vorlesung »Grundzüge globaler Christentumsgeschichte von der Antike bis zur Reformation«, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, WiSe 2022/23, 2 SWS

Paulau, Stanislaw: Seminar »Völkerschlacht bei Leipzig im Spiegel russischer und deutscher Erinnerungskulturen, 1813 – 1913 – 2023«, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, WiSe 2022/23, 2 SWS

Paulmann, Johannes / Anne Friedrichs: Übung »Die feinen Unterschiede in einer mobilen Welt. Wie Kleider, Viren und Papiere Geschichte machen«, JGU Mainz, SoSe 2022, 2 SWS

Petz, Cindarella / Vasques Filho, Demival: Übung »Natural Language Processing«, JGU Mainz, WS 2022/23, 1 SWS

Sing, Manfred: MA-Seminar »Mythos Fairuz. Arabische Populärkultur im 20. Jahrhundert«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SoSe 2022, 3 SWS

Sing, Manfred: BA-Seminar »Salman Rushdie und *Die Satanischen Verse*. Kunstfreiheit oder Blasphemie?«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SoSe 2022, 2 SWS

Sing, Manfred: Vorlesung »Religion und Kultur des Islams«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SoSe 2022, 2 SWS

Sing, Manfred: Vorlesung »Der ›Orient und die ›islamische Welt«. Konzepte der modernen Ideengeschichte«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, WiSe 2022/23, 2 SWS

Sing, Manfred: BA-Seminar »Der Prophet Mohammed. Biographie und Bedeutung«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, WiSe 2022/23, 2 SWS

Sing, Manfred: MA-Seminar »Politik in Versen. Moderne arabische Dichtung«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, WiSe 2022/23, 3 SWS

Thulin, Mirjam: BA-Seminar »Liberale Strömungen im Judentum seit dem 19. Jahrhundert«, Universität Potsdam, WiSe 2022/23, 2 SWS

Thulin, Mirjam: Ringvorlesung / Lecture Series »Jüdische Theologie. Eine Bestandsaufnahme / Taking Stock of Jewish Theology. Scholarship and Meaning«, Universität Potsdam, WiSe 2022/23, 2 SWS

Thulin, Mirjam: MA-Kolloquium, Universität Potsdam, WiSe 2022/23, 2 SWS

Thulin, Mirjam: BA-Kolloquium, Universität Potsdam, WiSe 2022/23, 2 SWS

Vasques Filho, Demival / Petz, Cindarella: Übung »Natural Language Processing«, JGU Mainz, WS 2022/23, 1 SWS

Voigt-Goy, Christopher: Hauptseminar »Religionsfrieden und Toleranz in der Frühen Neuzeit«, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, SoSe 2022, 2 SWS

Voigt-Goy, Christopher: Blockseminar »Konfessionelle Toleranz in der Frühen Neuzeit«, Kirchliche Hochschule Wuppertal-Bethel, WiSe 2022/23, 2 SWS

Voigt-Goy, Christopher: Vorlesung »Die kirchliche Welt des Mittelalters (KG II)«, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, SoSe 2022, 3 SWS

Weller, Tomas: Vorlesung »Überblicksvorlesung. Einführung in die Frühe Neuzeit«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2022, 4 SWS

Weller, Tomas: Übung »Epochenübergreifende Lektüreübung. Kultur und Objektgeschichte«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2022, 2 SWS

Weller, Tomas: Hauptseminar »Mobilität und Migration in der Frühen Neuzeit«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2022, 2 SWS

Weller, Tomas: Oberseminar »Aktuelle Fragen und Probleme der Frühneuezeitforschung«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2022, 1 SWS

Weller, Tomas: Vorlesung »Ein spanisches Jahrhundert? Die spanische Monarchie und Europa 1516–1659«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2022/23, 2 SWS

Weller, Tomas: Übung »Die ›cultural turns‹ in den Geisteswissenschaften und der Frühneuezeitforschung«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2022/23, 2 SWS

Weller, Tomas: Übung »Gender und Intersektionalität in der Frühen Neuzeit«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2022/23, 2 SWS

Weller, Tomas: Hauptseminar »Deutsch-spanische Erinnerungsorte«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2022/23, 2 SWS

Weller, Tomas: Oberseminar »Aktuelle Fragen und Probleme der Frühneuezeitforschung«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2022/23, 1 SWS

Witt, Christian V.: Vorlesung »Kirchengeschichte 2. Mittelalter«, Eberhard Karls Universität Tübingen, SoSe 2022, 4 SWS

Witt, Christian V.: Hauptseminar »Christliche Lehre als Wissenschaft bei Thomas von Aquin«, Eberhard Karls Universität Tübingen, SoSe 2022, 2 SWS

Witt, Christian V.: Hauptseminar »Konzeptionen des Gerechten Krieges in Mittelalter und Früher Neuzeit«, Eberhard Karls Universität Tübingen, SoSe 2022, 2 SWS

Witt, Christian V.: Oberseminar »Max Webers historische Religionssoziologie«, Eberhard Karls Universität Tübingen, SoSe 2022, 2 SWS

Witt, Christian V.: Vorlesung »Kirchengeschichte 5. Das 19. und 20. Jahrhundert«, Eberhard Karls Universität Tübingen, WiSe 2022/23, 4 SWS

Witt, Christian V. / Erdal Toprakyaran: Hauptseminar »Die Wahrnehmung des religiös Anderen im Spätmittelalter. Beispiele und Konzepte«, Eberhard Karls Universität Tübingen, WiSe 2022/23, 2 SWS

Witt, Christian V. / Gesche Linde: Hauptseminar »Reformatrische Sakramentstheologien aus kirchengeschichtlicher und systematisch-theologischer Perspektive«, Eberhard Karls Universität Tübingen, WiSe 2022/23, 2 SWS

Witt, Christian V.: Oberseminar »Religions- und Gesellschaftstheorie bei William Edward Burghardt Du Bois«, Eberhard Karls Universität Tübingen, WiSe 2022/23, 2 SWS

Wood, John Carter: Übung »Modernisierung, Säkularisierung und Sakralisierung. Theorien und Methoden«, JGU Mainz, SoSe 2022, 2 SWS



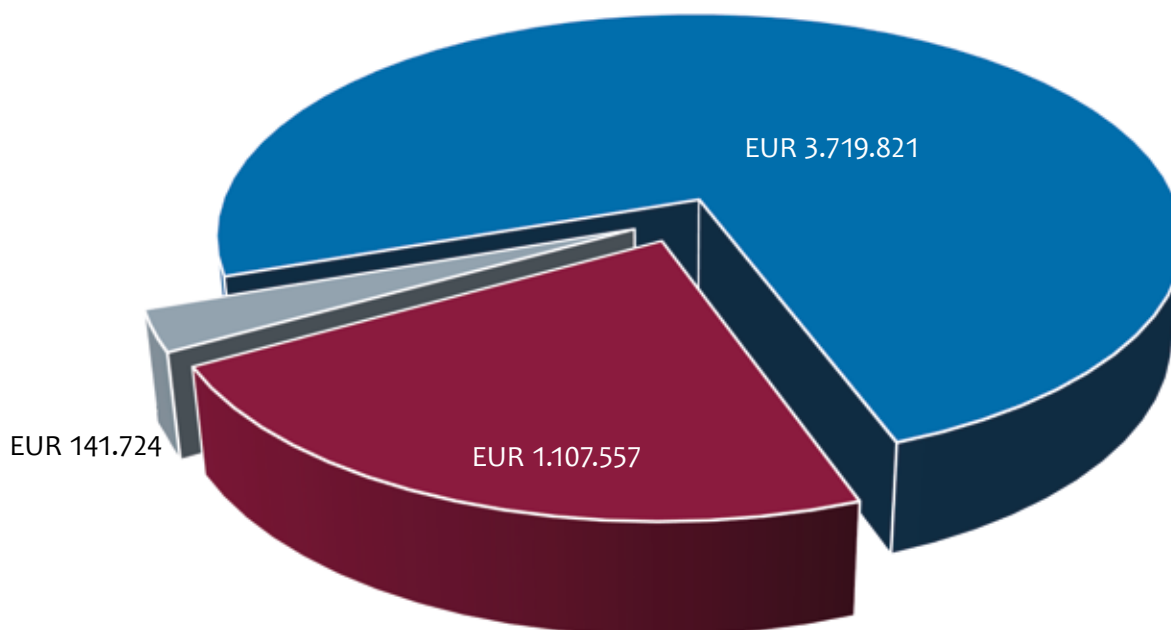
ORGANISATORISCHES



ORGANISATION UND GREMIEN

Das IEG, eine Stiftung des bürgerlichen Rechts, wird seit 2012 gemeinsam von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft gefördert. Zusätzlich wirbt das Institut Mittel Dritter ein, um seine Forschungsprojekte und internationalen Kooperationen zu unterstützen. Das IEG besteht aus zwei Abteilungen, einer religionshistorischen und einer allgemeinhistorischen. Der Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« wirkt mit seiner Arbeit in die Projekte beider Abteilungen hinein. Unterstützt wird die Forschung am IEG von der Wissenschaftsorganisation und der Verwaltung. Den Vorstand des Instituts bilden die Direktorin und der Direktor. Bei der Geschäftsführung werden sie beraten von der Verwaltungsleitung und dem Forschungskordinator.

EINNAHMEN 2022



- Einnahmen aus Drittmittelprojekten
- Einnahmen aus institutionellen Zuwendungen
- Sonstige Einnahmen

Der **Verwaltungsrat** des Instituts verabschiedet das Programmbudget des Instituts, das von den federführenden Ministerien in Bund und Land genehmigt wird, und ist für strukturelle und organisatorische Fragen von übergeordneter Bedeutung ebenso zuständig wie für die Anstellung der Direktor:innen. Im Berichtsjahr gehörten dem Verwaltungsrat an:

- Barbara Schleicher-Rothmund (Vorsitzende), MdL, Bürgerbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz und Beauftragte für die Landespolizei
- Dr. Carola Zimmermann, Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit, Abteilung Forschung und Hochschulbau
- Michael Sondermann, Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Alexander Fuhr, MdL
- Patric Müller, MdL
- Ellen Demuth, MdL
- Prof. Dr. Georg Krausch, Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Prof. Dr. Claudius Geisler, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz

Der **Wissenschaftliche Beirat** begleitet die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fachlich. Er wirkt an der Arbeitsplanung und der Bewertung der Arbeitsergebnisse des Instituts mit. Er ist interdisziplinär und international zusammengesetzt. Im Berichtsjahr bestand der Beirat aus folgenden Professor:innen:

- Renate Dürr, Eberhard Karls Universität Tübingen
- Birgit Emich, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.
- Ulrike Freitag, Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin
- Madeleine Herren-Oesch, Europa-Institut der Universität Basel, Schweiz
- Armin Kohnle, Universität Leipzig
- Charlotte Methuen, University of Glasgow, Vereinigtes Königreich
- Olivier Millet, Université Paris-Sorbonne UFR, Frankreich
- Judith Pollmann, Universiteit Leiden, Niederlande
- Julia Richers, Universität Bern, Schweiz
- Margit Szöllösi-Janze, Ludwig-Maximilians-Universität München
- Giuseppe Veltri, Universität Hamburg
- Günther Wassilowsky, Humboldt-Universität zu Berlin

GLEICHSTELLUNG / CHANCENGLEICHHEIT

Gleichstellungsbeauftragte: Dr. Juliane Schwoch
Stellv. Gleichstellungsbeauftragte: Andrea Maier

Das Institut unterstützt die Ziele der Leibniz-Gemeinschaft zur Chancengleichheit und der DFG zu den »Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards«. Die im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz, im Landesgleichstellungsgesetz Rheinland-Pfalz und im Bundesgleichstellungsgesetz verankerte Gleichstellung gemäß Art. 3 Grundgesetz wird am IEG aktiv vorangetrieben und nachhaltig gesichert. Gleichstellung ist Leitungsaufgabe. Das IEG agiert gegen jegliche Art von Benachteiligung oder Diskriminierung und für die Verbesserung von Zugangs- und Aufstiegsbedingungen für Frauen, die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen, den Ausgleich geschlechterspezifischer Unterrepräsentationen und die Vermeidung struktureller Benachteiligungen. Das IEG ermöglicht regelmäßige Fortbildungen zur Karriereförderung und zur Gleichstellungsarbeit. Das IEG strebt eine kontinuierliche Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Beschäftigten an. Es bietet flexible Arbeitszeiten sowie Sonderregelungen für familiäre Betreuungsnotfälle.

Die Gleichstellungsbeauftragte unterstützt und berät die Institutsleitung und die Beschäftigten in allen Fragen der Chancengleichheit. Sie arbeitet eng mit der Personalverwaltung zusammen, u. a. bei der Erstellung des Frauenförderplans und den Zertifizierungsmaßnahmen. Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin sind eingebunden in den Arbeitskreis Chancengleichheit und Diversität der Leibniz-Gemeinschaft und in die Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2022 verabschiedete das IEG die Direktorin der Abteilung für abendländische Religionsgeschichte Prof. Dr. Dr. h. c. Irene Dingel in den Ruhestand. Mit Prof. Dr. Nicole Reinhardt konnte es diese Stelle erfolgreich wieder mit einer Frau besetzen. Die oberste Leitungsebene am IEG ist somit weiterhin paritätisch besetzt. Bei den promovierten wissenschaftlichen Beschäftigten war das Verhältnis trotz einer größeren Männeranzahl fast ausgeglichen. Im wissenschaftsunterstützenden Bereich sind Frauen in der Überzahl.

Im Jahr 2022 requalifizierte sich das IEG bereits zum zweiten Mal erfolgreich für das Total E-Quality-Prädikat. Das Prädikat zeichnet Organisationen aus, die in ihrer Personal- und Organisationspolitik Chancengleichheit und Vielfalt erfolgreich verankert haben.

BIBLIOTHEK

Leitung: Dr. Ines Grund

Die Bibliothek bietet Literatur zur Geschichte Europas seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden die europäische und internationale Geschichte sowie die Kirchen- und Theologiegeschichte seit Humanismus und Reformation. Der reguläre Gesamtetat der Bibliothek lag 2022 wieder auf dem Niveau von 2020. Die Neuzugänge der Bibliothek lagen bei 595 Medieneinheiten. Auch 2022 konnten die thematischen Vorgaben des Forschungsprofils des Instituts bei den Erwerbungen berücksichtigt und der Bestand entsprechend auf- und ausgebaut werden. Im Zuge von Maßnahmen zur Bestandserhaltung wurde wie schon im Vorjahr ältere gedruckte Literatur buchbinderisch aufgearbeitet.

Die Katalogisierung der Beiträge des Projektes »EGO | Europäische Geschichte Online« (URL: <http://www.ieg-ego.eu>) durch die IEG-Bibliothek wurde fortgeführt. Ebenso wurden die Beiträge des Projektes

»Ortstermine« (URL: <http://ieg-differences.eu/>)

katalogisiert. Die Katalogisierung der institutseigenen Publikationen erfolgt auf Aufsatzebene.

Die Sacherschließung der Bibliotheksbestände erfolgt auf der Grundlage der für den HeBIS-Verbund gültigen Regelwerke RSWK, DDC deutsch und RVK weiterhin für Neuerwerbungen ebenso wie für retrokonvertierte Titel. 2022 wurde zwecks Qualitätssicherung der Retrokonversionsarbeiten die Gegenprüfung der systematischen Kataloge fortgesetzt. Der Präsenzbestand der Bibliothek wird von den Stipendiatinnen und Stipendiaten, den Gästen sowie den Beschäftigten des Instituts genutzt und steht auch allen interessierten Institutsexternen zur Verfügung, die in der Bibliothek lesen, arbeiten und forschen wollen. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten konnten die Leseplätze im Bibliotheksraum während der geltenden amtlichen Bestimmungen in der Corona-Pandemie nicht freigegeben werden. Für Externe war die Bibliothek deshalb erst wieder nach Ende der entsprechenden Verordnungen zugänglich. Die institutsinterne Benutzung blieb unverändert.



Die Bibliothek des IEG ist eine Präsenzbibliothek und steht auch externen Gästen zur Verfügung.

Alle Bestände sind im Online-Katalog (OPAC, URL: <https://opac.ub.uni-mainz.de/DB=3/>) des Instituts recherchierbar. Dort finden sich auch die Neuzugänge des laufenden Erwerbungsjahres sowie eine große Zahl von DFG-geförderten Online-Ressourcen und Datenbanken. Die Bibliothek gehört im Rahmen des übergeordneten Bibliotheksverbundes HeBIS zum Lokalen Bibliothekssystem (LBS) Rheinhessen (Organisation und Technik: UB Mainz).

Die Bibliothek stellt zahlreiche internationale Fachzeitschriften und Periodika bereit (siehe Zeitschriftenübersicht ZDB, URL: <http://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=sig%3D%22Mz+5%22&key=cql>). Außerdem steht eine große Anzahl von Fachbibliografien und allgemeinen bibliografischen Hilfsmitteln zur Verfügung.

2022 nahm die Bibliothek am für dieses Jahr weiterhin abgeschlossenen Taylor&Francis PAR-Konsortium für Leibniz-Einrichtungen teil und konnte darüber den Zugang zum zugehörigen Online-Zeitschriftenpaket und die finanzielle Förderung von Open-Access-Artikeln in diesen Zeitschriften ermöglichen.

2022 beteiligte sich die Bibliothek zur Freischaltung der OPEN Library Politikwissenschaft des transcript-Verlages erneut am sogenannten Mikrosponsoring, das explizit für kleinere Institutionen wie Spezial- oder Regionalbibliotheken eingerichtet wurde, die die Open Access Transformation wissenschaftlicher Publikationen unterstützen wollen (Open Library Politikwissenschaft, URL: <https://www.transcript-verlag.de/open-library-politikwissenschaft>).

2022 beteiligte sich die Bibliothek am Open-Access-Transformationspaket Geschichte des De Gruyter-Verlages, das die Veröffentlichung von neun geschichtswissenschaftlichen Neuerscheinungen im Diamond Open Access ermöglichte (URL: <https://www.degruyter.com/publishing/publikationen/openaccess/open-access-buecher/open-access-transformationspakete>).

In Abstimmung mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt als Inhaberin des Philipp von Zabern-Verlages und den Autor:innen der Ver-

öffentlichungen des Instituts, die 1990 bis 2008 beim Zabern-Verlag erschienen sind, konnte die Retrodigitalisierung zahlreicher Titel in Kooperation mit dem Digitalisierungszentrum der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt 2022 fortgesetzt werden. Die Veröffentlichungen werden in den Digitalen Sammlungen der ULB (URL: http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/_md_search) im Open Access zur Verfügung gestellt.

Die Retrodigitalisierung vergriffener Werke aus dem Bibliotheksbestand wurde 2022 fortgesetzt. Eine Reihe von Arbeiten der ehemaligen Direktoren und wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts, die bis 1965 erschienen sind, wurde bereits 2020 entsprechend lizenziert (URL: https://www.dnb.de/DE/Professionell/Services/VW-LIS/vwlis_node.html). Diese Titel werden weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Servicezentrum Digitalisierung und Fotodokumentation der Universitätsbibliothek Mainz sukzessive retrodigitalisiert und auf Gutenberg Capture im Open Access zur Verfügung gestellt (URL: <https://gutenberg-capture.ub.uni-mainz.de/provenienzen/nav/classification/519127>).

2022 finanzierten Bibliothek und Lektorat gemeinsam die nachträgliche Freischaltung (sogenannter »Grüner Weg«) von 25 bei Vandenhoeck & Ruprecht zwischen 2010 und 2017 erschienenen Veröffentlichungen des Instituts im Open Access.

Seit 2022 stellt die Bibliothek in Zusammenarbeit mit dem Lektorat die Institutsbibliographie der Jahre 2012ff. mit der Open Source Software Zotero im Open Access zur Verfügung (URL: https://www.zotero.org/groups/4507832/ieg_bibliographie_ieg_bibliography/library). Die Institutsbibliographie wird laufend aktualisiert. Ebenfalls seit 2022 stellt die Bibliothek die retrospektive Institutsbibliographie der Jahre 1950 bis 2011 mit der Open Source Software Zotero im Open Access zur Verfügung (URL: https://www.zotero.org/groups/4280705/ieg_bibliographie_1950-2011_retrospektiv/library).

BESCHÄFTIGTE IM JAHR 2022

VORSTAND

Prof. Dr. Dr. h. c. Irene Dingel

Direktorin der Abteilung für
Abendländische Religions-
geschichte (bis 31.03.2022)

Prof. Dr. Johannes Paulmann

Direktor der Abteilung für
Universalgeschichte (geschäftsführend seit 01.01.2021)

Prof. Dr. Nicole Reinhardt

Direktorin der Abteilung für
Abendländische Religions-
geschichte (seit 01.10.2022)

FORSCHUNGS- KOORDINATION UND VERWALTUNGSLEITUNG

Dr. Joachim Berger

Forschungskordinator

Dipl.-Betriebsw. Klaus Bergmann

Verwaltungsleiter

VERWALTUNG UND WISSENSCHAFTS- ORGANISATION

Dr. Christiane Bacher

Wissenschaftliche Lektorin
(Elternzeit vom 01.03. bis zum
31.03.2022 und vom 22.09.2022 bis
zum 31.03.2023)

Karin Droste

Sachbearbeiterin, Personal

Dr. Claudia Falk

Wissenschaftliche Redakteurin
»EGO | Europäische Geschichte
Online«

Joke Kabbert M. A.

Referentin, Stipendien- und Gäste-
programm, Elternzeitvertretung

Barbara Kunkel

Sekretärin, Abteilung für
Universalgeschichte

Percy Latzke

Gebäudebetreuung, Logistik

Friederike Lierheimer M. A.

Wissenschaftliche Lektorin, Eltern-
zeitvertretung (seit 15.07.2022)

Andrea Maier

Sekretärin, Abteilung für Abend-
ländische Religionsgeschichte,
stellv. Gleichstellungsbeauftragte

Stefanie Mainz

Sachbearbeiterin, Medien- und
Öffentlichkeitsarbeit, Forschungs-
koordination

Barbara Müller M. A.

Referentin, Stipendien- und Gäste-
programm, Gleichstellungsbeauf-
tragte (Elternzeit vom 15.02.2022
bis zum 31.12.2023)

Martina Schmitt

Sachbearbeiterin, Finanzbuch-
haltung

Ute Scholl-Poensgen

Sachbearbeiterin, Finanzbuch-
haltung

Dr. Juliane Schwoch

Referentin, Medien- und Öffent-
lichkeitsarbeit, Gleichstellungs-
beauftragte

Sandra Starck

Sachbearbeiterin, Stipendien- und
Gästeprogramm (bis 31.12.2022)

Vanessa Weber M. A.

Redakteurin

BIBLIOTHEK

Dr. Ines Grund

Bibliothektleitung,
EDV-Koordination

Annette Reichardt

Aufsicht

Katja Schneider M. A.

Akzession, Benutzung, Kataloge

WISSENSCHAFT- LERINNEN UND WISSENSCHAFTLER

Ass. Prof. Dr. Monika Barget

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Digitale historische Forschung,
Projekt »DigiKAR«

Marion Bechtold-Mayer (a)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Religionsfrieden«

Dr. Eveline G. Bouwers

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte
(Elternzeit vom 21.09.2022 bis
zum 20.06.2023)

Dr. Benedikt Brunner

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

Constanze Buyken M. A.

Projektkoordinatorin,
Projekt »DigiKAR«

Fabian Cremer M. A.

Forschungsdatenmanager

Marianne Dhenin M. A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »HISDEMAB (The
Historicity of Democracy in the
Arab and Muslim World)«

Dr. Noémie Duhaut

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte,
Kurt-David-Brühl-Gastprofessur
für Jüdische Studien an der
Karl-Franzens-Universität in Graz
vom 01.10.2021 bis zum 31.01.2022
und Visting Scholar am Herbert D.
Katz Center for Advanced Judaic
Studies vom 01.09.2022 bis zum
30.04.2023

Dr. Gregor Feindt

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »»Neue Menschen«
schaffen und werden.
Rationalisierung, Subjektivierung
und Materialität in Bat'as
Industriestadt Zlín (1920–1950)«

Dr. Anne Friedrichs

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte,
Leiterin SFB-Teilprojekt
»Von den »Displaced Persons« zum
»Flüchtling««

Dr. Jaap Geraerts

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Digitale historische Forschung

Dr. Bernhard Gißibl

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Universalgeschichte,
SFB-Teilprojekt »Zoologische
Humandifferenzierung«

Dr. Alessandro Grazi

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

PD Dr. Mihai-D. Grigore

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Leibniz-WissenschaftsCampus
»Byzanz zwischen Orient und
Okzident – Mainz / Frankfurt«
(bis 30.06.2022)

PD Dr. Andrea Hofmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte
(bis 31.03.2022)

Dr. Henning P. Jürgens

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung Abendländische
Religionsgeschichte

Dr. Denise Klein

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Migranten in Istanbul.
Differenz und Zugehörigkeit
in der Osmanischen Welt
des 16. bis 18. Jahrhunderts«

Dr. Florian Kühnel

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Universalgeschichte
(seit 01.03.2022)

Ilena Laudito M. A.

Forschungsdatenmanagerin,
Projekt »RETOPEA«
(bis 31.10.2022)

Dr. Jan Martin Lies

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »Controversia et Confessio«
(bis 31.12.2022)

Riley Linebaugh M. A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte
(vom 01.03. bis zum 31.12.2022)

Dr. Esther Möller (a)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Ägyptischer Roter
Halbmond«

Dr. Markus Müller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte (bis 18.04.2022)

Dr. Sarah Panter

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Transatlantische Familien.
Die Leben deutscher Revolutions-
flüchtlinge (1848/49–1914)«
(Elternzeit vom 21.09.2021 bis
zum 25.03.2022)

Dr. Stanislau Paulau

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung Abendländische
Religionsgeschichte (bis 30.09.2022)

Dr. Cindarella Petz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Digitale historische Forschung

Dr. Hans-Otto Schneider

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »Controversia et Confessio«
(bis 31.12.2022)

PD Dr. Manfred Sing (a)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »HISDEMAB«

Sofie Sonnenstatter M. A.

Projektkoordinatorin, Projekt
»RESILIENCE« (bis 31.01.2022)

Dr. Mirjam Thulin (a)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Wirtschaft, Verwandt-
schaft und jüdische Politik«

Dr. Demival Vasques Filho

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Digitale historische Forschung

PD Dr. Christopher Voigt-Goy

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »EuReD (Europäische
Religionsfrieden Digital)«

PD Dr. Thomas Weller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Universalgeschichte,
Professurvertretung an der
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg vom
01.04.2021 bis zum 15.08.2023

Christina Wirth, M. Ed.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte,
SFB-Teilprojekt »Von den
>Displaced Persons« zum
>Flüchtling«

PD Dr. Christian V. Witt (a)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung Abendländische
Religionsgeschichte, seit
01.09.2018 Heisenberg-Stipendiat

PD Dr. John Carter Wood

Wissenschaftlicher Koordinator,
Projekt »NFDI4Memory«

Thorsten Wübbena M. A.

Leitung des Bereichs Digitale
historische Forschung

**WISSENSCHAFTLICHE
HILFSKRÄFTE**

Jonathan Beil
Simon Bientreau
Linda Antonia de Wilde
Leonie Erbenich
Alisa Finkle
Victoria Gaudlitz
Lisa Heinrich
Johanna Hellmann
Sophie Hennrich
Anne Heumann
Elena Hoch
Leon Holzemer
Claartje Ille
Martin Kupp
Cäcilia Müller
Sarah Namasi
Nadya Ramirez
Lea Rußwurm
Sophie Treins
Isabelle Vowinkel
Teresa Wendel

(a) Assoziierte Wissenschaft-
ler:innen

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AdW Mainz	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz	GHS	Gerda Henkel Stiftung
AJS	Association for Jewish Studies	GraphNR	Konferenz der Historical Network Research Community und Graphs & Networks in the Humanities
AZ	Allgemeine Zeitung Mainz	GRK	Graduiertenkolleg
BADW München	Bayerische Akademie der Wissenschaften München	HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
BBAW Berlin	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Berlin	HeBIS	Hessisches Bibliotheks-Informationssystem
CELL	Centre for Editing Lives and Letters	HISDEMAB	Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World
ConedaKOR	Graphbasiertes Datenbanksystem für Sammlungen	HMWK	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst	H-Soz-Kult	Humanities – Sozial- und Kulturgeschichte. Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften
DDC	Dewey-Dezimalklassifikation	HU Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft	IEG	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte
DFK Paris	Deutsches Forum für Kunstgeschichte Paris	IfB	Informationsmittel: digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
DH	Digital Humanities	IfL	Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig
DHd	Digital Humanities im deutschsprachigen Raum	Ifpo	Institut français du Proche-Orient
DHI	Deutsches Historisches Institut	IfZ	Institut für Zeitgeschichte München – Berlin
DH Lab	Digital Humanities Laboratory Digitale historische Forschung	IOS	Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
DigiKAR	Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich	IRS	Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung
DISSINET	Dissident Networks Project	JALB	Johannes a Lasco Bibliothek Emden
DLF	Deutschlandfunk	JGU Mainz	Johannes Gutenberg-Universität Mainz
DM	Deutsches Museum, München	JLU Gießen	Justus-Liebig-Universität Gießen
DP	Displaced Persons	KHI	Kunsthistorisches Institut in Florenz
DTA	Deutsche Textarchiv	KU Leuven	Katholische Universität Leuven
EGO	Europäische Geschichte Online	LBS	Lokales Bibliothekssystem
EHESS	École des Hautes Études en Sciences Sociales Paris	Liberas	Centrum voor de geschiedenis van het vrije denken en handelen, Gent
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland	L.I.S.A.	Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung [Akronym: Lesen, Informieren, Schreiben und Austauschen]
epd	Evangelischer Pressedienst	LpB RLP	Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
ETH Zürich	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich		
EuReD	Europäische Religionsfrieden Digital		
FAU	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg		
FNRS	Fonds National de la Recherche Scientifique		
FSCIRE	Fondazione per le scienze religiose, Bologna		
GEKE	Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa		

MARCHIVUM	Mannheims Archiv, Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung
MdL	Mitglied des Landtages
MLIMC/MCIC	Macedonian Center for International Cooperation
NDB	Neue Deutsche Biographie
NFDI4Memory	Nationale Forschungsdateninfrastruktur, Konsortium für die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften
OCR	Optical Character Recognition
OFM	Ordo Fratrum Minorum
OPAC	Online Public Access Catalogue (Online-Katalog)
PAR	Publish and Read
RefoRC	Reformation Research Consortium
RESILIENCE	REligious Studies Infrastructure: tooLs, Expert, conNections and CEnters in Europe
RETOPEA	Religious Toleration and Peace
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum – Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie Mainz
RSWK	Regeln für die Schlagwortkatalogisierung
RVK	Regensburger Verbundklassifikation
SAW	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
SFB	Sonderforschungsbereich
SSHRC	Social Sciences and Humanities Research Council
UCL	University College London
UFR	Unités de formation et de recherche
UKIM	United Kingdom Islamic Mission
ULB Darmstadt	Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt
VIEG	Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz
YIVO	Institute for Jewish Research, New York
ZDB	Zeitschriftendatenbank
ZEiD	Zentrum für digitale Editionen in Darmstadt
ZMO	Leibniz-Zentrum Moderner Orient
ZZF	Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung

BILDNACHWEIS

- Titelseite, S. 5, 8, 39, 104: Coverabbildung, Porträt der Direktorin und des Direktors, Porträts der Mitarbeiter:innen: Angelika Stehle, Wiesbaden – URL: <https://www.angelikastehle.com/>
- S. 8: weitere Porträts der Mitarbeiter:innen: Henning P. Jürgens, IEG Mainz; Porträt »Irene Dingel«: Stefanie Wetzel, Bad Homburg – URL: <http://www.fotografie-styling.de/>; Porträt »Andrea Hofmann«: Vincent Leifer, Upatel – URL: <https://www.vincent-leifer.com/>
- S. 13: Fotografie: historische Akte: privat
- S. 14: Epitaph für Paul Eber »Die Arbeiter im Weinberg des Herrn« (Ausschnitt) von Lucas Cranach d. J. (um 1569), Stadtkirche Wittenberg, Mischtechnik, Öl/Tempera auf Holz, 127x145 cm: Wikimedia Commons – URL: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Weinberg-WB-1569.jpg>
- S. 20: Coverabbildungen / Sammelband »Catholics and Violence in the Nineteenth-Century World«: Verlag Taylor & Francis / Routledge, London – URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Holy_Cow.jpg
- S. 21: Zwei Fotoporträts: Nadar [Gaspard Félix Tour-nachon] (French, 1820–1910), photographer [Isaac-Adolphe] Crémieux, December 1856, Salted paper print, 20.2 × 15.5 cm und ders., photographer Mme Crémieux, 1856 / 57, Salted paper print, 22.2 × 15.9 cm: The J. Paul Getty Museum, Los Angeles, 84.XM.436.397 und 84.XM.436.32 – URL: <https://www.getty.edu/art/collection/object/104578> und <https://www.getty.edu/art/collection/object/1044WH>
- S. 22: Fotografie: Propagandaausstellung von 1937 in den Reiß-Engelhorn-Museen Mannheim
- S. 23, 83: Gruppenfoto und Podiumsveranstaltung: Michael W. Günther, mind in motion media, Berlin – URL: <https://mind-in-motion.media/>
- S. 24: Fotografie / Nordküste von Lesbos im September 2015: Rosa-Maria Rink / Wikimedia Commons – URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nordküste_von_Lesbos.JPG
- S. 27, 32: Postkarte (1930er-Jahre): Sludge G. / Flickr – URL: <https://www.flickr.com/photos/sludgeulper/4254866412/in/album-72157623161226266/>
- S. 29: Coverabbildung / Demystifying the Sacred (2022): De Gruyter Oldenbourg, Berlin – URL: <https://doi.org/10.1515/9783110713091>
- S. 35f.: Fotografie / Momentaufnahme im Spiel: Pokalfinale zwischen dem TSV München 1860 und dem FC Schalke 04 (15.11.1942): Agencia: Scherl Dokumentował: Tempel Marek – URL: https://www.szukajwarchiwach.gov.pl/de/jednostka/-/jednostka/5921292/obiekty/368700#opis_obiektu
- S. 38: Montage / Nachzensur des Mainzer Dompredigers Johann Wild OFM: Google Books – URL: https://books.google.de/books?id=5hEZC_TQpKsC&pg=PA311
- S. 47, 53: Grafik / NFDI4Memory – URL: <https://4memory.de/>
- S. 51: Brief / R.-K. Jesuitenstation in Haarlem (1732–67): archieven.nl – URL: <https://www.archieven.nl/zoeken?mivast=0&mizig=210&miadt=236&miaet=1&micode=2106&minr=1219552&miview=inv2&milang=nl>
- S. 57f.: Eroberung von Konstantinopel, aus: Enluminure ornant La Cronicque du temps de tres chrestien roy Charles, septisme de ce nom, roy de France von Jean Chartier (ca. 1470–1479), Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. Français 2691, folio 254 verso, in : Digitalen Bibliothek Gallica – URL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv-1b10023823h/f540>
- S. 64: Fotografie / Podcaststudio »Clio auf die Ohren«: JGU Mainz, Historisches Seminar multi-medial – URL: https://cliozweipunktnull.uni-mainz.de/files/2022/04/zap_studio_1.jpg
- S. 67, 71: Zeremonialstab des Bangwa-Herrschers Fontem Asunganyi aus der Kamerun-Sammlung im Städtischen Museum Braunschweig: Monika Heidemann / Städtisches Museum Braunschweig / dpa/Archivbild
- S. 69: Porträt / Bron Taylor: Privat und Coverabbildung / Dunkelgrüne Revolution (2020): Brill / Wilhelm Fink, Paderborn – URL: <https://www.fink.de/view/title/55623>
- S. 70, Objekt aus der Amurregion: privat, Fotografie / Eppsteiner Straße 47: Karsten Ratzke (2012), Frankfurt a. M. – URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Frankfurt,_Eppsteiner_Stra%C3%9Fe_47.jpg
- S. 73: Porträt / Alice Louise Gorton: privat
- S. 74: Gruppenbild »Angela Ilić«: privat, Porträt »Izabela Mrzygłód«: privat, Porträt »Katharina Ebner«: privat, Porträt »Marco Wyss«: privat und Porträt »Ángel Alcalde«: privat
- S. 102, 106–109: Coverabbildungen / VIEG-Reihe (2022): Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, Göttingen – URL: <https://doi.org/10.13109/9783666573347>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666570773>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666311406>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666573439>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666993657>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666568596>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666571459>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666554605>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666554643>
- S. 111: Titelei / VIEG Band 6 (1955): Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Darmstadt – URL: <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/63-4000/0001>
- Alle weiteren Aufnahmen: IEG Mainz

IMPRESSUM

Jahresbericht 2022

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG)

Alte Universitätsstraße 19

55116 Mainz

Telefon: +49 (0)6131-39 393 50

Fax: +49 (0)6131-39 359 26

E-Mail: info@ieg-mainz.de

HERAUSGEGEBEN VON

Johannes Paulmann und Nicole Reinhardt

REDAKTION

Juliane Schwoch

und Vanessa Weber

DTP

Vanessa Weber

GRUNDLAYOUT

Eva Jares

evajares.de

DRUCK

I. B. Heim GmbH – Reprocenter + Copyshop

Mainz

URN

[urn:nbn:de:0159-2023022407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0159-2023022407)

 **klimaneutral**
Druckprodukt
<https://co2unt.com/de/zertifikaete/HR943-1153-72668>

